

die auf konfessioneller Grundlage erstanden, dank der affenartigen Behendigkeit, mit der bei uns fremdes Beispiel nachgeahmt wird. Wenn Herr Johann Molnár heute die Behauptung wagte, daß die konfessionellen Kämpfe durch die kirchenpolitische Reform heraufbeschworen wurden und als Nachfrucht derselben genossen werden müssen, so hätte man von ihm zuletzt eine solche Neußerung erwarten sollen. Gar so kurzlebig ist das Gedächtnis der Mitlebenden nicht, daß die feststehende Tatsache demselben bereits entschwunden wäre, wie derselbe Abtpfarrer Johann Molnár von Komorn anno Weglaufen den Kampf mit den Gerichten führte und jede ihm auferlegte Strafe als willkommenes Martyrium zur Kenntnis der Öffentlichkeit brachte. Die kirchenpolitische Reform wurde durchgeführt, um den Molnár und Konfessoren das blühende Handwerk zu legen. Die Tatsachen zu eskamotieren, in ihr Gegenteil umzuwandeln, entspricht vielleicht dem Grundsatz: si fecisti, nega, entspricht aber nicht dem Geschmacke Derjenigen, die sich an die Wahrheit halten. Auf diese gewalttätige Korrektur der Begebenheiten gab es nur eine zutreffende Antwort, und diese wurde von Herrn Dr. Wlassics ertheilt. Es klang wie ein heller Ruf aus ganz Ungarn, an die geistig Gebildeten und an die frohgemuth Schaffenden, wenn der Minister den Voratz verkündete, daß man sich Schulter an Schulter raltiren und in festgeschlossenen Reihen gegen den Versuch ankämpfen müsse, den konfessionellen Zwist in die Politik hineinzutragen. Wenn solche Worte von der Regierungsbank ertönen, erscheint auch die geringste Nebenächlichkeits von Bedeutung. Herr Dr. Wlassics ist im Parlament herangewachsen, ein geschulter Redner, dem die Geheimnisse der Kunst des Rhetors offenbar geworden sind. Wenn er trotzdem seine Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Molnár mit häufiger Zuhilfenahme des vor ihm liegenden Konzeptes mehr las als sprach, so wollte der Minister damit sicherlich dokumentiren, daß er ex cathedra und ex consilio spreche. Seine Antwort gewinnt dadurch nur an Gewicht und Verdienst. Sie wurzelt in dem Programm des Ministerpräsidenten, der beim Antritte seines Amtes dem Sinne nach dasselbe als leitenden Grundsatz verkündete, sie fußt auf den besten und edelsten Traditionen des ungarischen Volkes, denen es seine Erfolge verdankt. Die furchtbare Noth der Zeit heißt die Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte, und wer auf die Dissolution derselben ausgeht, ist als Ungar ein Fremder an seinem Volke.

Sprechen wir zuletzt noch von der Haltung des Parlaments. Es bot heute ein selten gewordenes Bild. Trotzdem die Junifonne heiße Strahlenbündel herunterfiel und daheim der wachsende Erntesege die größte Fürsorge heißt, war das Haus sehr gut besucht. Trotzdem die Unterströmungen rückständiger Tendenzen zweifellos breite Schichten

anzuhalten? Wie ist die Kontrolle beschaffen, die es dem Arbeiter unmöglich macht, einen Hunderter oder einen Tausender einzustücken, und welche sind die Vorsichtsmaßregeln der Bank dagegen, daß irgend ein Mann bei der Banknotenpresse zwei, drei Tausend Papier zu einem Vermögen für sich verwandelt?

„Unmöglich! Niemals!“
Das ist die übereinstimmende Antwort. Und als Beweis dafür wird nur angeführt, daß niemals auch nur der leiseste Versuch zu einer Veruntreuung gemacht wurde. In den Garderobekammern zieht der Arbeiter seine Straßenkleider aus und legt die ihm von der Bankverwaltung unentgeltlich gelieferte Kleidung an. Hierbei sind immer Aufsichtsorgane anwesend, so daß ein Entleeren der Taschen unmöglich ist. Auch ist die Manipulation eine so komplizierte, daß an ein „Abgucken“ des Banknotenmachens unmöglich zu denken ist. Die Kontrolle wird derart geübt, daß vom weißen, unbedruckten Papierbogen angefangen bis zum fertigen Noteneemplar nicht nur genau angegeben werden kann, an welchen einzelnen Tagen dasselbe die verschiedenen Manipulationen durchlaufen hat, sondern auch, welche einzelnen Personen damit beschäftigt waren. Im Uebrigen wird den Banknotenmachern ihre Beschäftigung so reizlos und so würstig, wie etwa dem Konditor mit der Zeit das Zuckermachen.

Im ersten Stock befindet sich die Centralkasse; hier wird dem Publikum gegen Einziehung der alten Noten das neue Fünfstück ausgefolgt. An langen Balken sitzen die Beamten und an einem Tischchen junge Leute Banknoten. Der amtierende Inspektor macht die Thüren der großen Kasse auf, und ich sehe in mächtigen Stößen die packierten Banknoten, sie liegen eng nebeneinander.

„Bitte, geben Sie dem Herrn eine Million.“
Der Inspektor reicht mir sie — ein Häufchen

der Gesellschaft erfaßt und fortgerissen haben, klang heller Jubel und Applaus durch den Saal, als der Ministerpräsident und der Unterrichtsminister, Jeder in seiner Weise, dem Führer der Volkspartei die wohlverdiente Lektion applizirten. Und als der Präsident die Frage von der Kenntnißnahme stellte, erhob sich das ganze Haus zum Zeichen seiner Zustimmung. Die Namen des Herrn Abtpfarrers thaten desgleichen, nicht weil ihr Führer formell die Kenntnißnahme ausgesprochen hatte, sondern um durch ihre Isolirung im Reichstage, durch ihre geringe Zahl nicht auch noch den Spott herauszufordern. Wir täuschen uns darum nicht über die Gefährlichkeit und die werbende Kraft ihrer Propaganda unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Den mannhafsten Worten der Minister werden entsprechende Thaten, der augenblicklichen Wallung der Deputirten werden ehrliche Kämpfe folgen müssen, soll der drohenden Gefahr einer rückläufigen Bewegung noch rechtzeitig vorgebeugt werden. Man weiß nun, daß die Regierung in diesem Kampfe die Führung behält. Vertrauensvoll wird man ihr dahin folgen.

Budapest, 12. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher nach der Wahl eines Mitgliedes in den Inkompatibilitätsausschuß die Vorlagen über die Pest-Konvention, die Gemeindefürsorge und die zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1897, 1898 und 1899 zu leistenden Nachtragszahlungen verhandelt werden. Am Schlusse der Sitzung wird, wie es heißt, Ladislaus Rákóczy in Angelegenheit des Kossuth-Denkmalfonds und Franz Kossuth in Angelegenheit der Wirren in China interpelliren. — Wie „M-g“ wissen will, soll überdies auch Stephan Rakovszky in einer den konfessionellen Frieden berührenden Frage eine Interpellation an den Kultusminister einbringen.

Ministerpräsident Széll begibt sich, wie ein ungarisches Abendblatt meldet, morgen nach Wien, um sich dort in Betreff der österreichischen Verhältnisse gründlich zu informieren und Sr. Majestät hinsichtlich der Vertagung des ungarischen Parlaments die nöthige Unterbreitung zu machen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das Haus Ende dieser Woche sich bis Ende September vertagen werde. Der Quotengesetzentwurf kommt nicht auf die Tagesordnung, weil dessen Verhandlung unter den obwaltenden Umständen zwecklos wäre. Die Quote wird wieder mittelst Entscheidung der Krone festgesetzt werden; das hierauf bezügliche königl. Handschreiben dürfte Ende dieses Monats im Amtsblatte publizirt werden.

Das Exekutivkomité der reichstägigen liberalen Partei verhandelte heute die Angelegenheit der zwei Rimahombater liberalen Kandidaten und entschied auf Grund der bisher stets beobachteten Gepflogenheit für Julius Fáy, welcher ein altes Mitglied der liberalen Partei ist und den Bezirk bereits im Abgeordnetenhaus vertreten hat.

Tausender, in zehn Päckchen mit je hundert Stück geordnet. Ich lege sie auf die flache Hand und betrachte die bedruckten Papiere. Und der Geruch dieses Geldes, der süßliche Duft, ein Zwischending von Leim, Terpentin und Wachs — sage doch Keiner, daß Geld nicht riecht! Und die Phantasien, die bei aller Nüchternheit aufplattern, was diese Erde an Gütern hat, wird erreichbar, was sie Großes erzeugt, wird zugänglich, ein Leben von Arbeit wird überflüssig, kein Drängen und Stoßen, ein leichtes Schweben — und diese Frauenköpfe lachen so lockend, als wollten sie es begreiflich machen, daß man sie nur fassen, nur halten muß.

Aber ich erwache aus den Träumen; der Kassier nimmt das Päckchen und durchlocht es an zwei Stellen — es ist werthlos, Makulatur, zur Verbrennung bestimmt. Und nachdem ich solcherart gesehen habe, wie man das Geld tödtet, zeigt man mir noch das Letzte, den Verbrennungsraum der überflüssigen Millionen. Der Raum befindet sich im rückwärtigen neugebauten Trakt. Hier stehen große Oefen, hier Kaffeemühlen genannt, mit Glaswänden, so daß man die zukende Flamme beobachten kann. Die letzte Verbrennung fand im Beisein der Regierungskommissäre am 6. April statt. Das Protokoll, in das ich Einsicht nahm, theilt mit, daß sechzig Millionen Kronen in die Flammen geworfen wurden.

Von diesem Verbrennungsraum bin ich sehr befreitigt, ich habe die Millionen entstehen gesehen, ich habe sie für kurzen Zeitraum im Besitz gehabt, ich kenne den Ort, wo sie vernichtet werden — der Kreislauf Werben und Bergehen ist mir knapp und deutlich demonstirt worden, und die Schlußfassung, daß diese ungeheuren Summen, die aus dem Nichts entstehen, in Nichts wieder zerfließen, wirkt versöhnend.

A. D. German.

Der von einem Theile der Rimahombater liberalen Partei aufgestellte zweite Kandidat ist Ladislaus Draskóczy.

Das Magnatenhaus hält am 16. d. eine Sitzung, in welcher die vom Abgeordnetenhaus in letzter Zeit votirten und bis dahin noch zu votirenden Vorlagen verhandelt werden.

Der Kassehausbester Balthasar Kikater in Klausenburg hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses in Betreff folgender Abgeordneten die Inkompatibilität angemeldet: Franz Heitai (als Redakteur des von der Regierung subventionirten Fahrplanbuches der Staatsbahnen), Berthold Weisz (als Besitzer einer Konservenfabrik, die für die Armee liefert), Ladislaus Béli (als Pferdebesitzer für die Honvédarmee), Joseph Sándor (als mit Jahresgehalt dotirter Vizepräsident des von der Regierung subventionirten Siebenbürger Kulturvereins), Baron Arthur Feilich (als Direktionsmitglied mehrerer, mit der Regierung in Verbindung stehender Klausenburger Banken), Michael László (als Direktor und Eigentümer eines in Bezug auf Rentabilität vom Unterrichtsminister abhängigen Gymnasiums) und Roland Gedeus (als Direktionsmitglied einer Budapester Bank, auf deren Rentabilität der Vater dieses Abgeordneten, der Handelsminister, Einfluß nimmt).

Das von der Central-Kongruaalkommission entsendete Subkomité hielt heute unter Vorsitz des Erzbischofs Dr. Samassa eine Sitzung, in welcher über Antrag des Referenten Dr. Ákos Simon beschlossen wurde, eine größere Anzahl von Dörfern, aus welchen mangelhafte Fassionen eingelangt sind, im Wege des Kultusministers aufzufordern, binnen sechzig Tagen das Fehlende nachzutragen, worauf das Subkomité unverzüglich mit der Verhandlung der Einkommensfassionen beginnen wird.

Mahlverkehrs-Enquete.

Budapest, 12. Juni.

In dem Berathungssaale der Hauptstadt fand heute Nachmittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmas eine Konferenz statt, in welcher die Frage des Mahlverkehrs verhandelt wurde. Die Konferenz nahm einen animirten Verlauf; stellungsweise war sogar ein gereizter Ton vorherrschend. Die Vertreter der Mühlenindustrie wiesen erregt die von den Delegirten des Landes-Agrikulturvereins vorgebrachte Anklage zurück, wonach die Budapester Mühlen den Auf des ungarischen Mehls im Auslande beeinträchtigt hätten, und erklärten, diese Anklage rühre nicht vom Auslande her, sondern wurde von den ungarischen Agrariern künstlich verbreitet. Die Berathung nahm solche Dimensionen an, daß sie heute nicht beendet werden konnte, und der Vorsitzende erklärte, er werde die Mitglieder der Enquete Anfangs nächster Woche zu einer fortsetzungswürdigen Sitzung einberufen. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Johann Halmas begrüßte die Erschienenen und machte über die Vorgeschichte der Angelegenheit Mittheilung. Er führte aus, daß Stadtrepräsentant Adolf Fenyei mit Bezug auf die Aufhebung des Mahlverkehrs der Stadtpräsidenten, einen Antrag unterbreitet habe. Bevor der Magistrat in dieser Angelegenheit der Generalversammlung einen Vorschlag macht, wünscht derselbe mit Bezug auf diese Frage Experten zu vernehmen. Der Bürgermeister ersuchte die erschienenen Sachmänner, ihre Meinungen aufrichtig und offen vorzutragen.

Als erster Redner ergreift Eugen Császár das Wort und führt aus, daß mit der Aufhebung des Mahlverkehrs auch der Export der Mühlen ein Ende genommen hat. Sowohl die Mühlenindustrie als auch die mit derselben in Verbindung stehenden Gewerbe empfinden die Wirkung dieser Maßnahme. Die Hauptstadt erleidet großen Schaden in Folge der Abnahme der Pflastermauth, eine umfangreiche Entlastung von Tagelöhnern werde das arbeitslose Proletariat der Hauptstadt vermehren.

May Reumann will in der Frage den Standpunkt des Börsepräsidenten skizziren. Wenn Ungarn ein Industriestaat sein will, dann muß es die vom Auslande importirten Stoffe verarbeiten und als Industrieartikel ins Ausland exportiren. Die Aufhebung des Mahlverkehrs würde die Mühlenindustrie, welche im Auslande einen vorzüglichen Auf genießt, zugrunde richten, und deswegen bittet er den Magistrat, sich an die Regierung mit der Bitte zu wenden, dieselbe möge den Mahlverkehr wieder herstellen.

Julius Klein wirft einen Rückblick auf die Geschichte des Mahlverkehrs und weist darauf hin, daß diese Institution bei uns schon seit dem Jahre 1835 bestehe. Er gibt dann den Standpunkt, welchen die Budapester Börse in dieser Frage eingenommen, bekannt. Der Standpunkt der Budapester Börse war derselbe, wie jener des „Köztelek“, bis zu der Zeit, wo letzterer den Mahlverkehr nicht bekämpfte. Er citirt einen im Jahre 1897 im „Köztelek“ erschienenen Artikel, aus dem hervorgeht, daß dasmal auch die Landwirthe keine prinzipiellen Gegner des Mahlverkehrs waren und nur dahin strebten, die in Verbindung mit demselben aufgetauchten Mißbräuche zu beheben. Das Interesse der Industrie erheischt es, daß der Mahlverkehr restituirt werde, denn wenn dies nicht geschieht, so werde sich Jedermann überlegen, ob es sich verlohne, in Ungarn in gewerblichen Unternehmungen größere Investitionen zu machen. Er führt in detaillirter Weise aus, welche riesigen Schaden die Aufrechterhaltung des Verbots vom Gesichtspunkte des Verkehrs aus bringen müsse, da der Verkehr von der Donau vollkommen abgelenkt und auch die Privatgeschäftigkeit völlig gelähmt werde. Die nothgedrungene Betriebsreduktion der Mühlen werde Budapest aus der Reihe der maß-

gebenden Getreide auf unseren Markt muß. Der Opfer Benedikt sich zu reifen, ob Ungarn es der Ansicht der Staat, und er statistischen Daten die 7 Francs- und Export her zu haben. bringen, daß die neuere gebrüht habe. Er legt jene riesigen Gains unter der 10 war es mög die höchsten Geb des Mahlverkehrs zu entscheiden. Identität nicht fast illusorisch land das Jden weil solcherwe Qualitäten viel druck gelangt. fahren überbau die landwirth nicht ernstlich geht, daß sie n den Export vor unmöglich ist, n importirten Ge den landwirthb industrie haben menen Fehler n für die Aktion, endigung dieses Graf Ne ebenfals im N Einberufung de redner darin ü preise in Ungar Dank für die kann aber seine Konklusionen n die Behauptung ohne Mahlverk hinsichtlich des sehen. Die im Handelsvertrüg garischen Mühl Bedürfnisse sich verteh habe es garischen Mehls Preis des Weis konnten nur je Börse mit Glü möge über den tehrs zur Tage Direktor des hauptstädti tung, als ob d Auf des ungar Mühlen den Anschau hinzu, daß die vom Ausland Seite vorgebra Kompatrioten r industrie unter Karl W Sechshundert Standpunkte d der Mahlverkeh Donauverkehre Privatgeschäfti verkehrs wünn können nur da Orient exportir Vergsfahrt Get Julius von den Ver Landwithe v Behauptung d die ungarische Mehls zerhöf tereffent hat wenn sie beha tet als jenes garm importir Nach m Bürgermeiter mit dem Beme Anfangs nächst hievon schriftl heit werden je des Mahlverle stand der Vere

Die Sa

Der verhandelt h die Vorlage Sammlu lichen Bestimm sich eine sehr Referen im Allgemein im 8. d. d stimmungen a widerstrebend Armin Ne

Simahombater Libe-
ndidat ist Szabis.

Am 16. d. eine
geordnetenhaufe in
n noch zu votie-
n.

Basar Kikaler in
an den Präsidenten
folgender Abgeord-
bet: Franz Hel-
Regierung (Subven-
sbahnen), Berthold
fabrik, die für die
als Pferdlieferant
Andor (als mit
des von der Regie-
Kulturvereins),
Direktionsmitglied
erbindung stehender
Ló (als Direktor
Rentabilität vom
Kafums) und Roland
einer Budapest
ater dieses Abgeord-
nimmt).

ruafommission ent-
te unter Vorsitz des
Sitzung, in welcher
los Timon be-
von Döjosen, aus-
langt sind, im Wege
nen sechzig Tagen
das Subkomité un-
Einkommensaffitionen

Enquete.

peft, 12. Juni.
r Hauptstadt fand
des Bürgermeisters
g statt, in welcher
mdekt wurde. Die
Verlauf; stellen-
vorherrschend. Die
en erregt die von
Kulturvereins vor-
g die Budapest
Mehls im Aus-
erklärten, diese
nde her, sondern
ern künstlich ver-
Dimensionen an,
n konnte, und der
die Mitglieder der
zu einer fort-
Die Konferenz

begünstigte die Er-
orgegeschichte der An-
aus, daß Stadt-
it Bezug auf die
Stadtpräsidenten,
r der Magistrat in
ersammlung einen
Bezug auf diese
rgermeister ersuchte
mungen aufrichtig

m Csáfar das
hebung des Mahl-
ein Ende genom-
rie als auch die
Gewerbe empfin-
Die Hauptstadt er-
er Abnahme der
lassung von Tag-
tarat der Haupt-

Frage den Stand-
Benn Ungarn ein
die vom Ausland
Industrieartitel
ung des Mahlver-
che im Auslande
nde richten, und
an die Regierung
e den Mahlverkeh-

Mückblick auf die
darauf hin, daß
dem Jahre 1895
ank, welchen die
genommen, bekannt.
war derselbe, wie
wo lehter den
einen im Jahre
aus dem hervor-
eine prinzipiellen
ur dahin streben,
aufgetauchten Miß-
Industrie erheische
r, denn wenn dies
überlegen, ob es
Unternehmungen
hrt in detaillierter
Aufrechterhaltung
es Verkehrs aus
der Donau voll-
schiffahrt volüg
Betriebsreduktion;
Reihe der maß-

gebenden Getreidepreise im Weltmarkt verdrängen, was
auf unteren ganzen Handel von schädlicher Rückwirkung
sein muß. Redner verweist darauf, welche große
Opfer Benedig bringe, um den Donauverkehr an
sich zu reißen, und geht dann auf die Frage über,
ob Ungarn ein Exportstaat sei oder nicht? Nach
der Ansicht des Redners ist Ungarn ein Export-
staat, und er sucht dies an der Hand offizieller
statistischer Daten nachzuweisen. In Frankreich haben
die 7 Francs-Zölle ein Gleichgewicht zwischen Import
und Export hergestellt, ohne einen Export zur Folge ge-
habt zu haben. Hierauf versucht er den Beweis zu er-
bringen, daß der Mahlverkehr nicht nur nicht das Preis-
niveau gedrückt, sondern dasselbe im Gegenteil gehoben
habe. Er legt mit Zufuhrnahme tabellarischer Ausweise
jene riesigen Erfolge dar, welche der Mehhandel Un-
garns unter dem Einfluß des Mahlverkehrs erzielte. Nur
so war es möglich, mehrere Jahre hindurch in Ungarn
die höchsten Getreidepreise zu erzielen. Bei der Regelung
des Mahlverkehrs ist in erster Reihe die Frage der Identität
zu entscheiden. Nach der Ansicht des Redners kann die
Identität nicht geordert werden, weil sonst der Mahlverkehr
schon illusorisch würde. Er beruft sich darauf, daß in Deutsch-
land das Identitätsverfahren vollkommen sfiirt wurde,
weil solcherweise der Unterschied zwischen den einzelnen
Qualitäten viel prägnanter in den Preisen zum Aus-
druck gelangt. In Frankreich kennt man dieses Ver-
fahren überhaupt nicht, und ja sogar bei uns haben auch
die landwirtschaftlichen Interessentenvertreter dasselbe
nicht ernstlich gewünscht, was am besten daraus hervor-
geht, daß sie nach 100 Kilogramm importierten Getreides
den Export von 100 Kilogramm Mehl verlangten, was
unmöglich ist, wenn man nur die entsprechende Menge
importierten Getreides verarbeitet. Den Kampf zwischen
den landwirtschaftlichen Interessenten und der Mühlen-
industrie haben bloß die auf beiden Seiten vorgekom-
menen Fehler verursacht. Redner dankt dem Magistrat
für die Aktion, welche derselbe im Interesse der Be-
endigung dieses Kampfes eingeleitet hat.

Graf Robert Zeleny dankt dem Magistrat
ebenfalls im Namen des Landes-Agrikulturvereins für die
Einberufung der Enquete. Er stimmt nicht mit dem Vor-
redner darin überein, daß der Mahlverkehr die Getreide-
preise in Ungarn gehoben hätte. Er zollt dem Vorredner
Dank für die Herstellung seiner interessanten Tabelle,
kann aber seinerseits den aus dieser Tabelle gezogenen
Konklusionen nicht beipflichten. Redner bekämpft dann
die Behauptung der Mühlenindustriellen, als ob dieselben
ohne Mahlverkehr nicht im Stande wären im Auslande
hinsichtlich des ungarischen Mehls die Konkurrenz zu be-
stehen. Die im Jahre 1903 zu erneuernden Zoll- und
Handelsverträge werden zur Folge haben, daß die un-
garischen Mühlen bloß für den Budapester Platz ihre
Bedürfnisse sich zu beschaffen haben werden. Der Mahl-
verkehr habe es bewirkt, daß der einstige Ruf des un-
garischen Mehls im Auslande zerstört wurde. Die ungarischen
Mühlen suchten ihren Augen darin, daß sie den
Preis des Weizens devalvirten, und aus dem Grunde
konnten nur jene Mühlen prosperieren, welche an der
Vorteile mit Glück spielten. Er beantragt, der Magistrat
möge über den Antrag auf Restituirung des Mahlver-
kehrs zur Tagesordnung übergeben.

Direktor Emil Bach protestirt in Vertretung
des hauptstädtischen Mühlenverbandes gegen die Behaup-
tung, als ob die Mühlen in Folge des Mahlverkehrs den
Ruf des ungarischen Mehls im Auslande zerstört hätten.
Mühlendirektor Armin Schwarz schließt sich
den Anschauungen des Vorredners an und fügt noch
hinzu, daß die Anklagen gegen das ungarische Mehl nie
vom Ausland herriühren, sondern immer von ungarischer
Seite vorgebracht wurden, weil leider unsere eigenen
Kompatrioten mit den Feinden der ungarischen Mühlen-
industrie unter einer Dede spielen.

Karl Weiss, Direktor der ungarischen Fluß- und
Seeschiffahrtsgesellschaft, betrachtet die Frage vom
Standpunkte des Verkehrs. Er hält es für nötig, daß
der Mahlverkehr im Interesse der Wiederbelebung des
Donauverkehrs restituirt werde. Auch im Interesse der
Donauschiffahrt wäre die Aufrechterhaltung des Transito-
verkehrs wünschenswerth. Die ungarischen Produkte
können nur dann bei kleineren Tariffätzen nach dem
Orient exportirt werden, wenn die Schiffe auch auf der
Vergahrt Getreide aus den Balkanländern heraufbringen.

Julius Rubinck weist die Anklage zurück, die
von den Vertretern der Mühlenindustrie gegen die
Landwirthe vorgebracht wurden. Er sucht dann die
Behauptung des Grafen Jeleny zu bekräftigen, wonach
die ungarische Mühlenindustrie den Ruf des ungarischen
Mehls zerstört hätte. Die landwirtschaftlichen In-
teressenten hätten doch Niemandem damit verleumdelt,
wenn sie behaupten, daß der ungarische Weizen besse-
rer als jenes Produkt, welches die Kaufleute nach Un-
garn importiren.

Nach mehreren persönlichen Bemerkungen schloß
Bürgermeister Johann Halmos die heutige Konferenz
mit dem Bemerkung, daß er die nächste Konferenz für
Anfangs nächster Woche einberufen und die Mitglieder
hiervon schriftlich verständigen werde. Bei dieser Gelegen-
heit werden jene Fragen, die der Bürgermeister betreffs
des Mahlverkehrs den Experten zuschicken wird, Gegen-
stand der Berathung bilden.

Die Sammlung von Bestellungen.

Sitzung des Justizauschusses.

Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses
verhandelte heute unter Vorsitz desber Szilagyis
die Vorlage über die Abänderung der auf die
Sammlung von Bestellungen bezüg-
lichen Bestimmungen des G. N. XVII: 1884, worüber
sich eine sehr animirte Debatte entwickelte.

Referent Matusta empfahl zwar die Vorlage
im Allgemeinen zur Annahme, beziehnerte aber die
im §. 3 der Vorlage enthaltenen privatrechtlichen Be-
stimmungen als unzulässig gegenwärtigen Rechtssystem
widerprechend, weshalb dieselben zu streichen wären.
Armin Neumann befürchtet bei aller Aner-

kennung der patriotischen Intention des Ministers,
daß die von ihm gewählten Mittel unzure-
ichend schwache gewerbliche und kommerzielle Organi-
sation einer solchen Erschütterung aussetzen würden,
welche gefährlicher wäre, als das Uebel selbst. Er selber
wünscht gleichfalls, daß die auf diesem Gebiete besteh-
enden großen Mißbräuche sanirt werden sollen; es gebe
aber Geschäftswege, für welche man bloß durch Agenten
einen Markt schaffen könne. Diese Agentenfrage müßte
durch ein organisches Gesetz geregelt werden. Uebrigens
nehme er die Vorlage im Allgemeinen an, aber nur
deshalb, weil der zweite Paragraph der Regierung Ge-
legenheit biete, die Härte des Gesetzes in der Praxis zu
mildern. Franz Chorini nimmt die Vorlage als Schutz
der Provinzialauten und Industriellen besonders gegen die
Mißbräuche mit ausländischen Ausfußwaren an. Die
im dritten Paragraphen enthaltene privatrechtliche San-
ktion werde untreitig mit einigen Schwierigkeiten ver-
bunden sein, aber unsere Gesetze werden wohl Mittel
zur Ueberwindung derselben bieten. Polonyi be-
grüßte die Vorlage mit Wärme, möchte dieselbe aber
noch ausweiten. Eine vollständige Abhilfe werde nur
das selbständige Zollgebiet schaffen. Nach scharfen Aus-
fällen gegen die Reisenden forderte er noch eine Rege-
lung des Hauswesens und eine Aenderung des Ere-
kutionsgesetzes. Vela Vernáth sieht die größte Ge-
fahr in der Ueberfluthung des Landes mit ausländischen
Reisenden und machte seinerseits die Votirung der Vor-
lage von der Annahme eines Amendements in dieser
Richtung abhängig.

Minister Hegedüs gab Jenen Recht, nach deren
Ansicht die Vorlage mit dem Hauswesen, der Revision
des Versicherungsgesetzes ic. in Verbindung sei. Die Re-
gierung gehe in diesen Fragen nach einem bestimmten
Programme vor und wolle diese Vorlage als ergänzenden
Theil einer systematischen Aktion angesehen wissen. Die
Ausschließung einer vorherigen schriftlichen Einladung
würde der Minister für eine zu weitgehende Strenge
halten. Uebrigens werde in dieser Hinsicht die Durch-
führungsinstruktion entsprechende Verfügungen enthalten.
Hinsichtlich der juristischen Sanktion sei er bereit, sich der
Ansicht des Ausschusses zu unterwerfen und jede Mobi-
likation anzunehmen, welche das Ziel selber sichere.

Nachdem Justizminister Blos die Erklärung ab-
gegeben hatte, daß er befreit sein werde, im Rahmen
des in Ausarbeitung befindlichen Gesetzesentwurfes über
die Privat-Versicherungsunternehmungen auch die Frage
der Affektanzagenten zu regeln, wurde der Gesetzes-
entwurf im Allgemeinen angenommen. In der Spezial-
berathung wurden gleich beim ersten Paragraphen so
viele Amendements eingereicht, daß die Fortsetzung der
Berathung auf Freitag verschoben wurde.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Renigkeiten.

Budapest, 12. Juni.

Das Vermögen der Hauptstadt. Die
Stadtbehörde läßt in Cyklen zu fünf Jahren die
Werthverhöhung ihrer Realitäten in ihrer Vermögens-
bilanz verzeichnen. Ein solcher Cycles ist im ver-
flossenen Jahre abgelaufen, und im Vereine mit den
Schlußrechnungen des Vorjahres wurde die neue
Bilanz und der Werthvermehrung der Realitäten durch
eine Revision an Ort und Stelle festgestellt. Die
interessanteren Posten der neuen Bilanz sind die
folgenden:

Das Vermögen der Hauptstadt beträgt gegen-
wärtig an Gebäuden 68.972.900 fl. (im Vorjahre figu-
rirt der Werth der Gebäude mit 66.266.600 fl.) und an
Gründen 73.049.000 fl. (im Vorjahre 69.846.200 fl.),
zusammen daher an Immobilien 142.021.900 fl. Der
Werth der Realitäten war in der letzten Bilanz mit
136.122.800 fl. verzeichnet. Die Möbel und Einrichtungen
repräsentiren einen Werth von 768.100 fl. (im Vorjahre
693.600 fl.), die Materialien und Produkte 529.808 fl.
(im Vorjahre 358.446 fl.), die Kapitalien 7.202.237 fl.
(im Vorjahre 10.663.915 fl.), die Nutzungsgerechte
1.977.000 fl. (im Vorjahre 2.541.000 fl.), die Rückstände
9.357.586 fl. (im Vorjahre 8.319.822 fl.), die Kassenvor-
räthe 424.655 fl. (im Vorjahre 170.015 fl.); das
Gesammtvermögen der Kommune be-
trägt sich demnach auf 162.281.237 fl., um
3.405.686 fl. mehr als im Vorjahre. Die Passiven
der Hauptstadt sind die folgenden: Schuld 55.649.572 fl.
(im Vorjahre 52.155.764 fl.), laufende Schulden 2.880.440 fl.
(im Vorjahre 4.997.463 fl.), dubiose Forderungen
1.503.238 fl. (im Vorjahre 1.499.441 fl.), reservirte
Kreditsummen 2.217.459 fl. (im Vorjahre 2.142.100 fl.)
Die gesammten Passiven belaufen
sich demnach auf 62.250.711 fl., um 1.455.942 fl.
mehr als im Vorjahre. Nach Abzug der Passiven
stellt sich das Reinerlögen der Kommune
auf 100.030.575 fl., während die letzte Bilanz ein
Reinerlögen von 98.080.831 fl. aufwies. Während der
jüngsten fünf Jahre vermehrte sich das Vermögen Buda-
pests um 1.949.744 fl.

Frequenz der hauptstädtischen Spitäler
im Jahre 1899. In den hauptstädtischen Spitälern
wurden im verfloffenen Jahre 44.696 Kranke gepflegt,
und zwar im St. Rochusspital und dessen Filialen 21.738,
im St. Stephansspital 15.931 und im St. Johannes-
spital 7027 Kranke, welche insgesamt 1.027.563 Tage
hindurch in den Krankenhäusern verweilten. Die Ver-
kostigung der Kranken beanspruchte im St. Rochusspital
146.395 fl. 55 kr., im St. Stephansspital 121.518 fl.
64 kr. und im St. Johannesspital 87.044 fl. 97 kr.,
zusammen 354.959 fl. 16 kr.

Fußballspielplätze. Der hauptstädtische Ober-
gärtner klagte in einer an den Magistrat gerichteten
Eingabe, daß die Schulkinder, welche die öffentlichen
Anlagen der Hauptstadt schaarenweise aufsuchen, um dem
Footballspiele zu fröhnen, die theuren Rasenplätze beschä-
digen, ja gänzlich zerstören. Die hauptstädtische Prome-
nadenkommission beschloß heute, die folgenden Stellen als
Fußball-Spielplätze zu bezeichnen: Im Stadtwald-

den: auf dem Blase vor der künstlichen Eisbahn,
auf dem Blase gegenüber der Kommunikationshalle und
auf dem Blase gegenüber der Szeheni-Insel; im
Volkswaldchen: auf dem Blase vor den Schau-
buden und auf dem Spielplaze.

Die Schuldenlast der kommunalen
Spitäler. Die Krankenhäuser der Hauptstadt schlossen
ihre Jahresrechnungen fast jedesmal mit einem ge-
ringfügigen Reinertragniß ab, und dennoch wurden
bis zum Jahre 1898 zur Bedeckung der Mehraus-
gaben bei den Spitalsfonds dem hauptstädtischen
Fonds 2.823.106 K. 68 H. entlehnt und im Jahre
1899 stieg die Schuldenlast der Spitalsfonds neuer-
dings um 421.219 K. Dieses ungünstige Ergebnis
wurde dadurch hervorgerufen, daß die Pflegegebühren
der fremden Kranken nicht gehörig einfloßen und in
zahllosen Fällen überhaupt nicht eingetrieben werden
konnten. Seit Einführung der Krankenpflegesteuer
hat sich die Sachlage mit einem Gebessert
und Ende Mai l. J. weisen die Spitalsfonds bereits
einen Ueberfluß von 515.204 K. 65 H.
auf, welcher zur Tilgung der Schuldenlast verwendet
wird. Bis zum Jahreschluß werden die hauptstädti-
schen Spitalsfonds voraussichtlich ihre Schuld um
1 Million Kronen verringert haben.

Bau einer neuen Schule. Anfangs Juli wird
der Bau der an der Ecke der Sziget- und Legnőgasse
zu errichtenden Elementarschule in Angriff genommen,
deren Baukosten 240.000 Kronen betragen. Heute wurden
die Arbeiten an mehrere Unternehmer vergeben.

KinderSpielplatz auf dem Franzensplatz.
Die hauptstädtische Promenadenkommission besurwortete
in ihrer heutigen Sitzung die Einrichtung eines Kinder-
spielplatzes auf dem Franzensplatz. Die Kosten betragen
4000 Kronen, welche aus dem Konstantin Köll-Fonds
beitritten werden. Zugleich wurde empfohlen, diesem
neuen KinderSpielplatz den Namen Konstantin Köll's
beizulegen.

Gratisbänke im Stadtwaldchen. Die Offert-
ausreibung der Stadtbehörde bezüglich der Zahlstefel
auf dem ehemaligen Ausstellungs-Gorjo blieb erfolglos,
und so beschloß heute die Promenadenkommission,
dem Magistrat zu empfehlen, auf diesem Terrain Gratis-
bänke aufstellen zu lassen.

Sanitäts-Anweis. Ausweis des hauptstädti-
chen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom
12. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor
56, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois -
Schafblattern 2, Scharlach 9, Masern 36, Diphtherie
u. Group 3, Dysenterie - Keuchhusten -, Influenza -
Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohren-
drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentün-
dung - Krankenstand im Hochspital 1940, im
Johannesspital 699. - Im Laufe des gestrigen Tages
sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und
zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk
-, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 7,
9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort -
- Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrank-
heiten 10, Lungenschwinducht 13, Lungentuberkulose 3,
sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Gefäße-
krankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige
Krankheiten der Verdauungsorgane -, Rothlauf 1,
Ohrendrüsenentzündung -, Gehirnentzündung -, Diph-
therie und Group -, Dysenterie -, Keuchhusten -,
Variolois -, Puerperal-Fieber -, Typhus -, Schaf-
blattern -, Blattern -, Scharlach -, Masern 1, In-
fluenza -, sonstige Krankheiten 40.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juni 1900 beginnt ein neues
Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten,
deren Abonnement mit 15. Juni 1900 zu Ende
geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der
Ausendung des Blattes keine Unterbrechung statt-
finde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des
Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-
Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige,
jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abome-
ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife
beizulegen.
Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes:
Aus dem Abgeordnetenhaufe, Ge-
richtshalle, Der Kapitalist, Markt-
berichte, Wiener Effektenbörse,
Budapester Waaren- und Effekten-
börse, Wasserstand, ferner die „Feuilleton-
Zeitung“ (Wilhelm II. und Sullivan,
Stoddard, der Fälscherkönig, „Aller-
lei“ und die Fortsetzung des Romans „Jugend-
liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-
Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres,
trockenes Wetter mit einer Maximaltemperatur von
21 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Auf
dem Kontinent herrscht zumeist heiteres und trockenes
Wetter, die Temperatur ist im Westen viel höher als im
Osten. In Ungarn ist die Witterung heiter, trocken und
mäßig warm, die Winde sind schwach. Es ist keine Ver-
änderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

Se. Majestät begibt sich am 19. Juni
Früh zur Inspektion der im Lager befindlichen
Truppen nach Bruck a. L. und trifft am 20. d.
wieder in Wien ein.

Ernennungen. Der Finanzminister ernannte
den Titular-Finanzhilfssekretär Georg Csáky zum
Finanzhilfssekretär in Budapest; die Finanz-Rednung.

revisoren Daniel Kanjós und Julius Obholzer zu Finanz-Rechnungsräthen; den Rechnungskontrolleur Jozsef Nagy zum Finanz-Rechnungsrevisor. — Der Leiter des Ministeriums des Innern ernannte Dr. Karl Molnár zum Primarius im Budapest-Engelsfelder-Ferrenhause, Dr. Viktor Hollós und den Dr. Salomon Burger zu Sekundärärzten im Budapest-Leopoldfelder-Ferrenhause.

Beim Finanzminister Ladislaus Lukács sprach unter Führung des Abgeordneten Theodor Wolfner eine Deputation des Landesvereins der staatlichen Lehrer vor. Die Sprecher der Deputation Béla Kiss und Daniel Józsa schilderten die traurige materielle Lage der Lehrer, worauf der Minister das Studium der Beschwerden und die thunlichste Sanirung derselben zusagte.

Ein Dementi. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist die von einem Berliner Blatte aus Budapest übernommene Meldung, der Kaiser werde mit dem Kronprinzen in der zweiten Hälfte des Monats September über Wien nach Ungarn reisen, nicht begründet.

Ungarn auf der Pariser Weltausstellung. Ueber das „ungarische Haus“ in der Pariser Weltausstellung schreibt Julius Lessing im Feuilleton der Berliner „Nationalzeitung“:

Am meisten gesteigert ist der Aufwand in dem ungarischen Staatenhause, welches als ein vollständiges Museum der gesamten ungarischen Kulturgeschichte in Bauformen und künstlerischen Schätzen hergerichtet ist. Es ist ein Nachklang jener merkwürdigen Ausstellung, die man 1896 für das Millennium in Budapest veranstaltet hat. Dort war eine ganze Gruppe von Palästen aufgeführt, die von der byzantinischen Zeit beginnend bis um 1800 vorrückten, zum Theil mit einander verbunden, wie eine große Fürstenburg, an der tausend Jahre immer weiter gebaut hatten. Dies ist nun in Paris wiederholt; auf dem engen Streifen des Quai d'Orsay rücken die Bauwerke so scharf aufeinander, daß ein gothischer Thurm mit breitem Durchgang nach dem Wasser zu auf die Terrasse vorpringen und daß jede der vier Facaden zwei bis drei monumentale Perioden in sich aufnehmen muß. Nur Muth! Jedenfalls ist der Zweck, Ungarn als einen lebenskräftigen Staat mit altem Kulturbestand hinzustellen, wirkungsvoll erreicht. Sehr bemerkenswerth ist das Innere dieses Hauses mit seinem alterthümlichen, in Arkaden hochgeführten Burghof, in dem die Treppe aufsteigt. Vom Vestibul anfangend, zur Kapelle und Treppenhause und dann von Saal zu Saal fortschreitend sind die Perioden der ungarischen Kultur dargestellt, und zwar in der architektonischen Gestaltung der Räume getreu nach alten Vorbildern und sodann in der Ausstattungen mit eben alten Kunstwerken von hohem Werthe, darunter Kleinodien allerersten Ranges aus öffentlichem und aus Privatbesitz. Kein anderes Land, außer Frankreich, hat an diesem Theile der Aufgabe gleiche Kraft und Dienstwilligkeit gezeigt. Die Leitung durch den Direktor der ungarischen Museen Radács kommt in künstlerischer Richtung wohlthuend zur Geltung. Als Schlüßstück des Ganzen ist ein großer „Sujarensaal“ eingerichtet, um diesen ungarischen Waffentypus, der sich die Heere der ganzen Welt erobert hat, besonders zu ehren. Der Saal hat gothische Grundformen mit Zuzügen aller Zeiten, mit gewölbtem Dach, Erkern und Nischen, und Alles in buntester Malerei, angefüllt mit Darstellungen des Sujaren vom frühen Mittelalter bis in die Tage Napoleon's.

Jubiläum der Preßburger Oberrealschule. Die staatliche Oberrealschule in Preßburg, welche seitens der Stadt zu einer Zeit errichtet wurde, wo es in Ungarn noch keine derartigen Lehranstalten gab, begeht am 26. d. die Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wird auch die Einweihung der neuen Fahne des Instituts vor sich gehen. Zur Uebernahme des Protektorats des Doppelfestes wurde der Unterrichtsminister Dr. Julius Laßkics ersucht, die Würde der Fahnenmutter hat die Gattin des Präsidenten der kön. Tafel Koloman Lehoczky übernommen.

Erzherzog Joseph August und das Studentenheim. Erzherzog Joseph August hat für das Studentenheim, dessen Protektorat er unlängst übernommen hat, dem Dekan der juridischen Fakultät Dr. Mos Timon 1000 Kronen eingeschenkt. Die Universitätsjugend wird dem Erzherzog für diese edle Spende in einer prächtig ausgestatteten Adresse Dank ausdrücken.

Trauung. In Patz fand heute die Trauung des hauptstädtischen Arztes Dr. Mar Rosenaf, emeritirten Assistenten des Primarius Dr. Jonas Baron, mit Fel. Blanka Behr, Tochter des Herrn Jakob Behr, statt.

Dr. Otto Braun. Aus München wird berichtet: Heute Nacht ist hier Dr. Otto Braun, der von 1869 bis 1890 Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“ war, gestorben. Seine Leiche wird im Krematorium in Jena verbrannt werden. Unter ihm überfiel die „Allgemeine Zeitung“ 1884 von Augsburg nach München. Braun, selbst ein Dichter, gab im Ruhestand den Cotta'schen „Musen-Almanach“ heraus.

Personalnachrichten. Die Stadt Kremnitz wählte den Finanzminister Ladislaus Lukács zu ihrem Ehrenbürger. Das hierauf bezügliche Diplom wurde heute dem Minister im Abgeordnetenhaus von einer Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Joseph Chabada, dem Abtpfarrer Emerich Belházy und dem Reichstagsabgeordneten Eduard Amon, überreicht. — Dr. Hermann Dshoff, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Heidelberger Universität, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Dem japanischen Prinzen Kotohito hat Se. Majestät das Großkreuz des Stephanus-Ordens verliehen. Der japanische Gesandte erhielt den Orden der Eisernen Krone erster Klasse und der Gesandtschaftssekretär das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Kaiser-König Franz Joseph beehrt seit längerer Zeit den Großorden des japanischen Ehrenanthen-Ordens, ebenso Erzherzog Franz Ferdinand, dem derselbe gelegentlich dessen Anwesenheit am japanischen Hofe während der Weltreise verliehen worden war.

Taktische Uebungen mit Aluminium-Pontons. Aus Stokerau wird berichtet:

Gestern Nachmittags fand im Donauarm bei Ruzsiga in der Au durch die Bionnier-Abtheilung des in Stokerau stationirten 11. Dragoner-Regiments in Anwesenheit des Erzherzogs Otto und unter dem Kommando des Oberleutnants Eugen v. Fransecky eine taktische Uebung mit den neuen, aus Aluminium hergestellten Pontons statt. Dieses neu erfundene Aufschwimmungsmitel ist nach dem System des Rittmeisters Freiherrn de Baur vom 3. Dragoner-Regiment und des Hauptmanns de Vall vom 12. Bionnier-Bataillon eingerichtet. Die Pontons, welche eine Tragfähigkeit von 5000 Kilo haben, eignen sich besonders dazu, in kürzester Zeit ohne viel Mühe Kavallerie-Abtheilungen über Flüsse zu bringen. Erzherzog Otto verfolgte mit lebhaftem Interesse die etwa in zehn Minuten erfolgte Aufstellung dieser „fliegenden Brücke“ und betheiligte sich in Begleitung der Offiziere an dieser ersten Ueberfuhr über den Donauarm. Die nächste Uebung bildete eine Kolonnenfuhr, mit welcher Mannschaft und Pferde über den Donauarm befördert wurden. Bei diesen Uebungen nahm die Ueberfuhr trotz des hohen Wasserstandes und der beträchtlichen Breite des Donauarmes kaum zwei Minuten in Anspruch. Erzherzog Otto sprach sich über diese zum ersten Male durchgeführte Uebung sehr anerkennend aus und bemerkte, daß diese Aluminium-Pontons wohl sehr bald die bisherigen schweren eisernen Pontons verdrängen werden.

Ein prämiirter Volksschullehrer. Dem Lehrer der Gemeinde Agostyán im Komorner Komitat Franz Lurvig, der sich um den Unterricht der ungarischen Sprache große Verdienste erworben hat, wurden vom Schulpflichter Georg Lörinczy die von der Komorner isr. Kultusgemeinde zur Verfügung gestellten 30 Kronen als Prämie in feierlicher Weise überreicht.

Entgleisung eines elektrischen Waggons. Noch unter dem Eindruck der Straßenbahnkatastrophe im Auwinkel verbreitete sich heute Vormittags in der Hauptstadt die Alarmnachricht von einem Massenunglück, das sich auf der Linie der elektrischen Stadtbahn in der Nähe der Centralmarkthalle ereignet habe. Zum Glück erwieß sich das Schreckensgerücht als übertrieben. Immerhin folgte eine erregte Menge den drei Wagen der Rettungsgesellschaft, die über den Wagnerboulevard, den Karls- und Museumsring dahinjaukten. Diesmal ereignete sich der Unfall in Form einer Entgleisung auf der Linie der elektrischen Stadtbahn und wurden dabei drei Passagiere leicht und der Kondukteur des entgleisenden Waggons schwer verletzt. War bei der Auwinkelskatastrophe die Ursache in der mangelhaften Bedienung des Waggons und im Anstrome des ungeduldigen Publikums gelegen, so wurde die heutige Entgleisung durch eine Nachlässigkeit in der technischen Kontrolle des Geleises oder des Waggons verursacht. Es zeigt sich hier wieder, daß Vorschriften und Statute nutzlos sind, wenn ihre Durchführung wenig ernst genommen und nicht gewissenhaft kontrollirt wird. Ueber den Unfall selbst berichteten wir im Folgenden:

Heute Vormittags ist in der Szézagasse nächst der Centralmarkthalle der Waggon Nr. 83 der elektrischen Stadtbahn entgleist; drei Passagiere wurden leicht und der Waggonführer schwer verletzt. Um 10 Uhr 32 Minuten wurde der bezeichnete Waggon mit dem 33jährigen Wagenführer Georg Valogh von der Endstation nächst dem Akademiegebäude in die Richtung nach dem Schwurplatz abgefahren; ungefähr um 11 Uhr traf der Waggon in der Nähe der Centralmarkthalle, dort wo sich das Markthallengeleise der ungarischen Staatsbahnen mit dem Geleise der elektrischen Stadtbahn kreuzt, ein. Während der Fahrt erlitt hier der Waggon plötzlich eine starke Erschütterung und kam aus dem Geleise. Durch die Erschütterung wurden Fenster und Thüren des Waggons zertrümmert, die Passagiere stürzten durcheinander und drei derselben zogen sich geringfügige Verletzungen bei. So erlitt der Kaufmann M. Salgó eine Verletzung an der Hand; zwei Frauen, die sich noch vor Anfuhr der herbeigeilten Rettungsgesellschaft entfernten, wurden am Kopfe verletzt; die übrigen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Schied erging es dem Wagenführer Georg Valogh, der in bewußtlosem Zustande ins Palais der Rettungsgesellschaft gebracht wurde. Wie die Untersuchung ergab, war das Rettungsgeleise des elektrischen Waggons an das Straßenpflaster angepreßt. Das Pflaster scheint sich in Folge der Hitze nächst den Schienen so stark gehoben zu haben, daß es vom Rettungsgeleise gestreift wurde. Als der Wagenführer Valogh sich dieses anormalen Umstandes bewußt wurde und erkannte, daß er die Stelle mit dem Waggon nicht werde passieren können, begann er aus allen Kräften zu bremsen, war aber nicht mehr im Stande, den Unfall zu verhüten. Der Waggon entgleiste und Valogh wurde mit solcher Wucht an die Lehne der Plattform geschleudert, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Auf dem Schauplatz des Unfalles hatte sich sofort eine große Menschenmenge angesammelt. Einige anwesenden den Verletzten hilfreich zur Seite, Andere anwesenden den Rettungsgesellschaft ein großes Massenunglück. Binnen wenigen Minuten waren drei Rettungswagen unter Kommando des Direktors Géza Kreß

und des Chefarztes Dr. Madár Kovács am Schauplatz des Unfalles angelangt, doch fanden die Retter fast nichts zu thun; dem Kaufmann Salgó wurde ein leichter Verband angelegt, die übrigen Verletzten mittelst einer Tragbare transportirt werden. Letzterer befindet sich im Palais der Rettungsgesellschaft auf dem Wege der Besserung.

Die Bekämpfung der Malaria. Aus Berlin telegraphirt man uns: Vom Geheimrath Robert Koch ist aus Stephansort auf Neu-Guinea wieder eine Nachricht eingetroffen. Die Gattin Koch's, die ihren Mann auf der ganzen Reise begleiten wollte, mußte ihr Vorhaben aufgeben, weil ihr das Klima auf Neu-Guinea, wo jetzt fortwährend Treibhausstemperatur herrscht, schadet. Sie befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. Professor Koch hat seinen Bericht über die erzielten Erfolge in der Bekämpfung der Malaria dem Ministerium bereits abgehandelt. Professor Koch und seine Begleiter wußten sich auch in den verseuchten Gegenden gegen das tückische Fieber zu schützen. Man glaubt, daß es Professor Koch gelingen werde, die Bekämpfung der Malaria wesentlich zu fördern. In Stephansort herrschte beim Eintreffen der Expedition die tückische Krankheit in hohem Maße. Es gelang Koch bald, die Krankheit zu beheben.

Trauung auf dem Todtenbette. Ein ergreifender Fall hat sich gestern in Budapest zugegetragen. Der seinerzeit in Klagenfurt stationirte Hufaren-Oberleutnant Koloman Mike de Réz et Csomortán hatte in Siebenbürgen ein schönes junges Mädchen, Fräulein Elisabeth Barabás de Bodok et Otkem, kennen und lieben gelernt. Der ehelichen Verlobung des Liebesbundes stand kein Hinderniß im Wege; die Verlobung fand im Februar d. J. statt, und zwar in Budapest, da die verwitwete Mutter der Braut inzwischen ihren Wohnsitz hierher verlegt hatte. Das Glück des Brautpaares wurde jedoch durch das düstere Verhängniß jäh und grausam entzweierte. Der schmucke Hufarenoffizier wurde plötzlich von einem Herzleiden befallen, das einen chronischen Charakter annahm. Es war vorausgesehen, daß der Oberleutnant aus dem Militärdienste werde treten müssen. Um sich die Qualifikation für eine bürgerliche Carrière zu erwerben, legte Oberleutnant Mike in einem hiesigen Privat-Obergymnasium die schriftliche Maturitätsprüfung ab; bei der mündlichen Prüfung aber, die er dieser Tage antrat, wurde er von einem Herzkrampf befallen und in dieser hoffnungslosem Zustande brachte man ihn in die auf dem Stephansweg Nr. 3/a gelegene Wohnung seiner Braut. Die herbeigerufenen Aerzte erkannten sofort, daß keine Rettung möglich sei. Der Sterbende wünschte im Vereine mit seiner Braut die durch die Ehegeschließung zu bewerkstelligende Legalisirung seines Herzensbundes. Es erfolgte die Anmeldung im Matrikelamte. Hier wurden folgende Personalangaben zu Protokoll genommen: Bräutigam: Koloman Mike de Réz et Csomortán, Hufaren-Oberleutnant, geboren am 9. März 1874 zu Göllniz, vater- und mütterlos, Sohn des verstorbenen Ministerialrathes im Ackerbauministerium. Braut: Elisabeth Barabás de Bodok et Otkem, geb. am 20. August 1883 zu Rézvárfalva; Mutter verwitwet. Ueberdies mußte, da keine Kaution für die Offiziersbeziehung vorhanden war, die Bewilligung des allerhöchsten Kriegsherrn eingeholt werden. Auf das telegraphische Ansuchen langte von der Kabinetkanzlei, gleichfalls auf telegraphischem Wege, folgende Antwort herab:

„Seitens der Kabinetkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird bekanntgegeben, daß Se. Majestät die Schließung des Ehebundes auf dem Todtenbette zwischen dem k. u. k. Oberleutnant im Hufaren-Regiment Nr. 6 Koloman Mike und Elisabeth Barabás de Bodok et Otkem zu gestatten geruht.“

Gestern, Montag, um 2 Uhr nach Mitternacht nahm der Matrikelführer-Substitut des 7. Bezirks Titus Lengyel in der Wohnung der Braut die Civiltrauung vor. Damals hatte der todfranke Bräutigam noch die Kraft, freilich nur mit zitternder Hand, seine Namensfertigung unter's Protokoll zu setzen. Dann verlor er das Bewußtsein, und als um 11 Uhr Vormittags der Pfarrer Dótfalussy erschien, um dem Ehebunde die kirchliche Weihe zu erteilen, lag der junge Gatte bereits in Agonie. Um 4 Uhr Nachmittags hauchte Oberleutnant Mike in den Armen der ihm vor wenigen Stunden angetrauten jungen Frau seine Seele aus. Morgen wird man ihn mit gebührendem militärischen Pomp begraben.

Eine Tindöy-Gedenktafel wurde am Sonntag in Rajshau feierlich enthüllt. Die Tafel wurde an dem Hause angebracht, in welchem der große ungarische Lyriker einst gewohnt hat. Die Festrede hielt der Koadjutor Gymnasialdirektor Dr. Melchior Takács, der in schwungvoller Rede die Bedeutung Sebastian Tindöy's würdigte.

Das Wellengrab. Wie aus Nyiregyháza telegraphirt wird, sind vorgestern zwei Benschel'scher Mädchen, die 17jährige Elisabeth Karabás und die 18jährige Barbara Ruskovsky, beim Baden in der Theiß durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken. Gestern wurden die Leichen der verunglückten Mädchen aus dem Wasser gezogen.

revisoren Daniel Kanyó und Julius Schölerer zu Finanz-Rechnungsgeräten: den Rechnungs-Kontrollor Jozsef Kraus zum Finanz-Rechnungsrevisor. — Der Leiter des Ministeriums des Innern ernannte Dr. Karl Molnár zum Primarius im Budapest-Engelsfelder Irrenhause, Dr. Jódor Holló und den Dr. Salomon Burger zu Sekundärärzten im Budapest-Leopoldfelder Irrenhause.

Beim Finanzminister Ladislaus Lukács sprach unter Führung des Abgeordneten Theodor Wolfner eine Deputation des Landes-Verbands der staatlichen Lehrer vor. Die Sprecher der Deputation Bela Kiss und Daniel Józsa schilderten die traurige materielle Lage der Lehrer, worauf der Minister das Studium der Beschwerden und die thunlichste Sanierung derselben zusagte.

Ein Dementi. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist die von einem Berliner Blatte aus Budapest Zeitungen übernommene Meldung, der Kaiser werde mit dem Kronprinzen in der zweiten Hälfte des Monats September über Wien nach Ungarn reisen, nicht begründet.

Ungarn auf der Pariser Weltausstellung. Ueber das „ungarische Haus“ in der Pariser Weltausstellung schreibt Julius Lessing im Feuilleton der Berliner „Nationalzeitung“:

Am meisten begeistert ist der Aufwand in dem ungarischen Staatenhause, welches als ein vollständiges Museum der gesamten ungarischen Kulturgeschichte in Bauformen und künstlerischen Schätzen hergerichtet ist. Es ist ein Nachklang jener merkwürdigen Ausstellung, die man 1896 für das Millennium in Budapest veranstaltet hat. Dort war eine ganze Gruppe von Palästen aufgeführt, die von der byzantinischen Zeit beginnend bis um 1800 vorrückten, zum Theil mit einander verbunden, wie eine große Fürstenburg, an der tausend Jahre immer weiter gebaut hatten. Dies ist nun in Paris wiederholt; auf dem engen Streifen des Quai d'Orsay rücken die Bauwerke so scharf aufeinander, daß ein gothischer Thurm mit breitem Durchgang nach dem Wasser zu auf die Terrasse vorspringt und daß jede der vier Fagaden zwei bis drei monumentale Perioden in sich aufnehmen muß. Nur Muth! Jedenfalls ist der Zweck, Ungarn als einen lebenskräftigen Staat mit allem Kulturbestandem hinanzustellen, wirkungsvoll erreicht. Sehr bemerkenswerth ist das Innere dieses Hauses mit seinem alterthümlichen, in Arkaden hochgeführten Burghof, in dem die Treppe aufsteigt. Vom Vestibul anfangend, zur Kapelle und Treppenhause und dann von Saal zur Saal fortschreitend sind die Perioden der ungarischen Kultur dargestellt, und zwar in der architektonischen Gestaltung der Räume getreu nach alten Vorbildern und sodann in der Ausstattungen mit eben alten Kunstwerken von hohem Werthe, darunter Kleinodien allerersten Ranges aus öffentlichem und aus Privatbesitz. Kein anderes Land, außer Frankreich, hat an diesen Theil der Aufgabe gleiche Kraft und Dienstwilligkeit gesetzt. Die Leitung durch den Direktor der ungarischen Museen Madács kommt in künstlerischer Richtung wohlthuend zur Geltung. Als Schlusstück des Ganzen ist ein großer „Hujarensaal“ eingerichtet, um diesen ungarischen Waffentypus, der sich die Ehre der ganzen Welt erobert hat, besonders zu ehren. Der Saal hat gothische Grundformen mit Zuzügen aller Zeiten, mit gewölbtem Dach, Eternen und Nischen, und Alles in buntester Malerei, angefüllt mit Darstellungen des Hujaren vom frühen Mittelalter bis in die Tage Napoleon's.

Jubiläum der Preshburger Oberrealschule. Die staatliche Oberrealschule in Preshburg, welche seitens der Stadt zu einer Zeit errichtet wurde, wo es in Ungarn noch keine derartigen Lehranstalten gab, begeht am 26. d. die Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wird auch die Einweihung der neuen Fahne des Instituts vor sich gehen. Zur Uebernahme des Protektorats des Doppelfestes wurde der Unterrichtsminister Dr. Julius Wassics ersucht, die Würde der Fahnenmutter hat die Gattin des Präsidenten der kön. Tafel Koloman Lehoczky übernommen.

Erzherzog Joseph August und das Studentenheim. Erzherzog Joseph August hat für das Studentenheim, dessen Protektorat er unlängst übernommen hat, dem Dekan der juridischen Fakultät Dr. Mos Timon 1000 Kronen eingeschenkt. Die Universitätsjugend wird dem Erzherzog für diese edle Spende in einer prächtig ausgestatteten Adresse Dank ausdrücken.

Trauung. In Paks fand heute die Trauung des hauptstädtischen Arztes Dr. Max Rosenak, emeritirten Assistenten des Primarius Dr. Jonas Baron, mit Fräulein Blanka Behr, Tochter des Herrn Jakob Behr, statt.

Dr. Otto Braun. Aus München wird berichtet: Heute Nacht ist hier Dr. Otto Braun, der von 1869 bis 1890 Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“ war, gestorben. Seine Leiche wird im Krematorium in Jena verbrannt werden. Unter ihm überfiel die „Allgemeine Zeitung“ 1884 von Augsburg nach München. Braun, selbst ein Dichter, gab im Ruhestand den Cotta'schen „Musen-Almanach“ heraus.

Personalnachrichten. Die Stadt Kremsitz wählte den Finanzminister Ladislaus Lukács zu ihrem Ehrenbürger. Das hierauf bezügliche Diplom wurde heute dem Minister im Abgeordnetenhause von einer Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Joseph Chabada, dem Abtpfarrer Emerich Belházy und dem Reichstagsabgeordneten Eduard Amon, überreicht. — Dr. Hermann Osthoff, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Heidelberger Universität, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Dem japanischen Prinzen Kotohito hat Se. Majestät das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Der japanische Gesandte erhielt den Orden der Eisernen Krone erster Klasse und der Gesandtschaftssekretär das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Kaiser-König Franz Joseph besigt seit längerer Zeit den Großorden des japanischen Chrysanthem-Ordens, ebenso Erzherzog Franz Ferdinand, dem derselbe gelegentlich dessen Anwesenheit am japanischen Hofe während der Weltreise verliehen worden war.

Taktische Uebungen mit Aluminium-Pontons. Aus St. Peter wird berichtet:

Gestern Nachmittags fand im Donauarme bei Ausgüsta in der Au durch die Bionnier-Abtheilung des in St. Peter stationirten 11. Dragoner-Regiments in Anwesenheit des Erzherzogs Otto und unter dem Kommando des Oberleutnants Eugen v. Franseck eine taktische Uebung mit den neuen, aus Aluminium hergestellten Pontons statt. Dieses neu erfundene Fluß-überzeugungsmittel ist nach dem System des Rittmeisters Freiherrn de Vaur vom 3. Dragoner-Regiment und des Hauptmanns de Vall vom 12. Bionnier-Bataillon eingerichtet. Die Pontons, welche eine Tragfähigkeit von 5000 Kilo haben, eignen sich besonders dazu, in kürzester Zeit ohne viel Mühe Kavallerie-Abtheilungen über Flüsse zu bringen. Erzherzog Otto verfolgte mit lebhaftem Interesse die etwa in zehn Minuten erfolgte Aufstellung dieser „fliegenden Brücke“ und betheiligte sich in Begleitung der Offiziere an dieser ersten Uebung über den Donauarm. Die nächste Uebung bildete eine Kolonnenführung, mit welcher Mannschaften und Pferde über den Donauarm befördert wurden. Bei diesen Uebungen nahm die Ueberschiffung trotz des hohen Wasserstandes und der beträchtlichen Breite des Donauarmes kaum zwei Minuten in Anspruch. Erzherzog Otto sprach sich über diese zum ersten Male durchgeführte Uebung sehr anerkennend aus und bemerkte, daß diese Aluminium-Pontons wohl sehr bald die bisherigen schweren eisernen Pontons verdrängen werden.

Ein prämiirter Volksschullehrer. Dem Lehrer der Gemeinde Agostyán im Komorner Komitat Franz Vurog, der sich um den Unterricht der ungarischen Sprache große Verdienste erworben hat, wurden vom Schulpflichter Georg Lörczy die von der Komorner Kultusgemeinde zur Verfügung gestellten 30 Kronen als Prämie in feierlicher Weise überreicht.

Entgleisung eines elektrischen Waggons.

Noch unter dem Eindrucke der Straßenbahnkatastrophe im Auwinkel verbreitete sich heute Vormittags in der Hauptstadt die Alarnnachricht von einem Massenunglücke, das sich auf der Linie der elektrischen Stadtbahn in der Nähe der Centralmarkthalle ereignet habe. Zum Glück erwies sich das Schreckensgerücht als übertrieben. Immerhin folgte eine erregte Menge den drei Wagen der Rettungsgesellschaft, die über den Wagnerboulevard, den Karls- und Museumsring dahinsauften. Diesmal ereignete sich der Unfall in Form einer Entgleisung auf der Linie der elektrischen Stadtbahn und wurden dabei drei Passagiere leicht und der Kondukteur des entgleisten Waggons schwer verletzt. War bei der Auwinkelkatastrophe die Ursache in der mangelhaften Bedienung des Waggons und im Anstrome des ungebildeten Publikums gelegen, so wurde die heutige Entgleisung durch eine Nachlässigkeit in der technischen Kontrolle des Geleises oder des Waggons verursacht. Es zeigt sich hier wieder, daß Vorschriften und Statute nutzlos sind, wenn ihre Durchführung wenig ernst genommen und nicht gewissenhaft kontrollirt wird. Ueber den Unfall selbst berichten wir im Folgenden:

Heute Vormittags ist in der Söbázgasse nächst der Centralmarkthalle der Waggon Nr. 83 der elektrischen Stadtbahn entgleist; drei Passagiere wurden leicht und der Waggonführer schwer verletzt. Um 10 Uhr 32 Minuten wurde der bezeichnete Waggon mit dem 33jährigen Wagenführer Georg Balogh von der Endstation nächst dem Akademiegelände in die Richtung nach dem Schwurplage abgelaufen; ungefähr um 11 Uhr traf der Waggon in der Nähe der Centralmarkthalle, dort wo sich das Markthallengelände der ungarischen Staatsbahnen mit dem Geleise der elektrischen Stadtbahn kreuzt, ein. Während der Fahrt erlitt hier der Waggon plötzlich eine starke Erschütterung und kam aus dem Geleise. Durch die Erschütterung wurden Fenster und Thüren des Waggons zertrümmert, die Passagiere stürzten durcheinander und drei derselben zogen sich geringfügige Verletzungen bei. So erlitt der Kaufmann M. Salgó eine Verletzung an der Hand; zwei Frauen, die sich noch vor Anfuhr der herbeigeeilten Rettungsgesellschaft entfernten, wurden am Kopfe verletzt; die übrigen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Schlecht erging es dem Wagenführer Georg Balogh, der in bewußtlosem Zustande ins Palais der Rettungsgesellschaft gebracht wurde. Wie die Untersuchung ergab, war das Rettungsbrett des elektrischen Waggons an das Straßensplaster angepreßt. Das Splaster scheint sich in Folge der Hitze nächst den Schienen so stark gehoben zu haben, daß es vom Rettungsbrette gestreift wurde. Als der Wagenführer Balogh sich dieses anomalen Umstandes bewußt wurde und erkannte, daß er die Stelle mit dem Waggon nicht weiter passieren können, begann er aus allen Kräften zu bremsen, war aber nicht mehr im Stande, den Unfall zu verhüten. Der Waggon entgleiste und Balogh wurde mit solcher Wucht an die Lehne der Plattform geschleudert, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Auf dem Schauplatze des Unfalles hatte sich sofort eine große Menschenmenge angeammelt. Einige sprangen den Verletzten hilfreich zur Seite, Andere wirkten der Rettungsgesellschaft ein großes Massenunglück. Binnen wenigen Minuten waren drei Rettungswagen unter Kommando des Direktors Géza Kreß

und des Chefarztes Dr. Madár Kovács am Schauplatze des Unfalles angelangt, doch fanden die Retter fast nichts zu thun; dem Kaufmann Salgó wurde ein leichter Verband angelegt, die übrigen Verletzten hatten sich bereits entfernt und nur Balogh mußte mittelst einer Tragbahre transportirt werden. Letzterer befindet sich im Palais der Rettungsgesellschaft auf dem Wege der Besserung.

Die Bekämpfung der Malaria. Aus Berlin telegraphirt man uns: Vom Geheimrath Robert Koch ist aus Stephansort auf Neuguinea wieder eine Nachricht eingetroffen. Die Gattin Koch's, die ihren Mann auf der ganzen Reise begleiten wollte, mußte ihr Vorhaben aufgeben, weil ihr das Klima auf Neu-Guinea, wo jetzt fortwährend Treibhausstemperatur herrscht, schadet. Sie befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. Professor Koch hat seinen Bericht über die erzielten Erfolge in der Bekämpfung der Malaria dem Ministerium bereits abgesendet. Professor Koch und seine Begleiter wußten sich auch in den verletzten Gegenden gegen das tückische Fieber zu schützen. Man glaubt, daß es Professor Koch gelingen werde, die Bekämpfung der Malaria wesentlich zu fördern. In Stephansort herrschte beim Eintreffen der Expedition die tückische Krankheit in hohem Maße. Es gelang Koch bald, die Krankheit zu beheben.

Trauung auf dem Todtenbette. Ein ergreifender Fall hat sich gestern in Budapest zugegetragen. Der seinerzeit in Klagenfurt stationirte Hujaren-Oberleutnant Koloman Mike de Kéz et Csomortán hatte in Siebenbürgen ein schönes junges Mädchen, Fräulein Elisabeth Barabás de Bodot et Oltsem, kennen und lieben gelernt. Der ehelichen Besiegelung des Liebesbundes stand kein Hinderniß im Wege; die Verlobung fand im Februar d. J. statt, und zwar in Budapest, da die verwitwete Mutter der Braut inzwischen ihren Wohnsitz hieher verlegt hatte. Das Glück des Brautpaares wurde jedoch durch das düstere Verhängniß jäh und grausam entzweierte. Der schmutzige Hujarenoffizier wurde plötzlich von einem Herzanfall befallen, das einen chronischen Charakter annahm. Es war vorauszu sehen, daß der Oberleutnant aus dem Militärdienste werde treten müssen. Um sich die Qualifikation für eine bürgerliche Carrière zu erwerben, legte Oberleutnant Mike in einem hiesigen Privatbergymnasium die schriftliche Maturitätsprüfung ab; bei der mündlichen Prüfung aber, die er dieser Tage antrat, wurde er von einem Herzkrampf befallen und in schier hoffnungslosem Zustande brachte man ihn in die auf dem Stephansweg Nr. 3/a gelegene Wohnung seiner Braut. Die herbeigerufenen Aerzte erkannten sofort, daß keine Rettung möglich sei. Der Sterbende wünschte im Vereine mit seiner Braut die durch die Ehegesehung zu bewerkstelligende Legalisirung seines Herzensbundes. Es erfolgte die Anmeldung im Matrikelamte. Hier wurden folgende Personalangaben zu Protokoll genommen: Barabás Miké de Kéz et Csomortán, Hujaren-Oberleutnant, geboren am 9. März 1874 zu Gollnitz, water- und mutterlos, Sohn des verstorbenen Ministerialrathes im Ackerbauministerium. Braut: Elisabeth Barabás de Bodot et Oltsem, geb. am 20. August 1883 zu Kézdivásárhely; Mutter verwitwet. Ueberdies mußte, da keine Ration für die Offiziersche vorbanden war, die Bewilligung des allerhöchsten Kriegsherrn eingeholt werden. Auf das telegraphische Ansuchen langte von der Rabinetskanzlei, gleichfalls auf telegraphischem Wege, folgende Antwort herab:

„Seitens der Rabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird bekanntgegeben, daß Se. Majestät die Schließung des Ehebundes auf dem Todtenbette zwischen dem k. u. k. Oberleutnant im Hujaren-Regiment Nr. 6 Koloman Mike und Elisabeth Barabás de Bodot et Oltsem zu gestatten geruht.“

Gestern, Montag, um 2 Uhr nach Mitternacht nahm der Matrikelführer-Substitut des 7. Bezirks Titus Lengyel in der Wohnung der Braut die Civiltrauung vor. Damals hatte der todfranke Bräutigam noch die Kraft, freilich nur mit zitternder Hand, seine Namensfertigung unter's Protokoll zu setzen. Dann verlor er das Bewußtsein, und als um 11 Uhr Vormittags der Pfarrer Dóthfalussy erschien, um dem Ehebunde die kirchliche Weihe zu erteilen, lag der junge Gatte bereits in Agonie. Um 4 Uhr Nachmittags hauchte Oberleutnant Mike in den Armen der ihm vor wenigen Stunden angetrauten jungen Frau seine Seele aus. Morgen wird man ihn mit gebührender militärischen Pomp begraben.

Eine Tinódy-Gedenktafel wurde am Sonntag in Kaschau feierlich enthüllt. Die Tafel wurde an dem Hause angebracht, in welchem der große ungarische Lyriker einst gewohnt hat. Die Festrede hielt der Roadjutor Gymnasialdirektor Dr. Melchior Takács, der in schwungvoller Rede die Bedeutung Sebastian Tinódy's würdigte.

Das Wellengrab. Wie aus Nyiregyháza telegraphirt wird, sind gestern zwei Benschlöder Mädchen, die 17jährige Elisabeth Karakó und die 18jährige Barbara Ruskovsky, beim Baden in der Theiß durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken. Gestern wurden die Leichen der verunglückten Mädchen aus dem Wasser gezogen.

Mitt
morner
aus K
bensjak
Wie de
melbet.
Univer
1. Jul
den St
den S
höherer
Lehran
der M
Kultus
wird u
Hauptk
Schlapp
auf der
zum G
Kochad
preis,
erhielt.
sichtig.
Sicher
letzte
Pill
nichte
erung
No je
einen r
die rich
Endsp
M e i
stegen
u o m
B r o d
zehnten
M a r
T j c h
S h o
(1) 3/
S t e
K o m
welche
Gymn
S z i g
Grabin
und in
veranfi
einem
fleidet,
der M
manni
die Th
er den
trug,
Mech
Rettun
felde
der z
folgen
gewinn
2000
Kronen
winne
70335
gewinn
38936
56985
83239
mit je
morge
R u l
v e r e
Gener
Dr. G
C h o
s ó k
gewäl
R o h
Die S
zahlre
reisen
Angef
onstr
lomau
bestie
kiraly
Direkt
aus
von
hältm
nenich
äußer
Sauer
v e r e
halb
unter
spiel,
unter
i á d
Dann
Raou
Ungar
Das

ovacs am Schan...

Palatia. Aus Ver...

tenbette. Ein er...

Er. Majestät des...

nach Mitternacht...

wurde am Sonn...

* Todesfall. Der gewesene Archivar des Komorner Komitats Paul Jankovich ist, wie uns aus Komorn gemeldet wird, am 11. d. im 66. Lebensjahre gestorben.

* Eine Frauen-Universität in Moskau. Wie der heute vorliegende russische „Regierungsbote“ meldet, hat der Zar die Errichtung einer Frauen-Universität in Moskau angeordnet, die schon am 1. Juli eröffnet werden soll.

* Pariser Schachturnier. Aus Paris, 12. d., wird uns telegraphisch gemeldet:

Die heute gespeelte dreizehnte Runde brachte dem Hauptkonkurrenten Pillsbury eine empfindliche Schlappe, welche ihn so ziemlich um die Unwärtigkeit auf den ersten Preis brachte.

* Nach 25 Jahren. Finanzsekretär Stephan Komaromy in Budapest fordert alle seine Kollegen, welche mit ihm im Jahre 1875 in M. Sziget reformierten Gymnasium maturierten, auf, sich am 17. d. in M. Sziget einzufinden.

* Der Schlüssel zum Ende der Welt. Mit einem Fez bedeckt und mit türkischen Bumphosen bekleidet, meldete sich heute Früh ein verstört dreinblickender Mann beim Inspektionsbeamten der Oberstadthauptmannschaft und bat, die Polizei möge ihm behilflich sein, die Thüre zum Ende der Welt aufzusperren, zu welcher er den Schlüssel an einer langen eisernen Kette am Halse trug.

* Klassenlotterie. Heute begann die Ziehung der zweiten Klasse der Klassenlotterie. Es wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 59890; 5000 Kronen gewinnt: 9330; 3000 Kronen gewinnen: 17557 41768; 2000 Kronen gewinnen: 4271 49342 93409; 1000 Kronen gewinnen: 3900 19627 29940; 500 Kronen gewinnen: 2297 3683 23441 23571 30352 41426 49019 70395 79838 80708 91742 95052 98760; 300 Kronen gewinnen: 6986 8078 10427 19145 31814 35291 37595 38936 39413 40671 42542 43078 47939 49392 53425 56985 58348 58715 64949 66089 69376 72562 72883 83539 85549 90156 99840. Ferner wurden 1950 Treffer mit je 80 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt.

* Aus dem Vereinsleben. Der Budapestener Klub des Mittelschul-Professorenvereins hielt gestern, wie schon erwähnt, seine Generalversammlung, in welcher Universitätsprofessor Dr. Emanuel Bekke zum Präsidenten, Dr. Stephan Chovanecsek zum Vizepräsidenten, Dr. A. Bószóky zum Sekretär, Dr. M. Balogh zum Kassier gewählt wurden.

* Aus Wäbern und Sommerfrischen. Aus Rohitsch-Sauerbrunn wird uns geschrieben: Die Saison ist dieses Jahr eine besonders lebhaft, und zahlreiche vornehme ungarische Familien wählen unseren reizenden Kurort zum Sommeraufenthalt.

* Sommerfest. Der Gesang- und Musikverein der Budapestener Post- und Telegraphenbeamten veranstaltet morgen, 13. d., halb 8 Uhr Abends im Elisabeth-Salzbad eine Sommerunterhaltung. Den Anfang derselben bildet ein Footballspiel, an welchem sich der Sportverein dieser Beamten unter Mitwirkung der Herren Klebersberg, Harjádny, Minder und Böstinger beteiligen wird.

(Griechenflane), vorgetragen von Fräulein Margarethe Amon. Das Melodrama Sidor Vator's „A kovlári bucsu“, deklamirt von Fräulein Ella Thomay. Im Streichquartett wirken die Herren Dr. A. Darvai, G. Galmos, J. Scharl und * mit. Das Lied „Aston sogits“, vorgetragen von Frau Géza Klebersberg. Ungarische Volkslieder von Alexius Vársódi, vorgetragen vom Vereinschor.

* Verhaftung. Aus Leutschau telegraphirt man uns: Ueber Requisition des Leutschauer Staatsanwalts wurde der des Betruges und der Wechselfälschung und Depotunterschlagung beschuldigte Szepes-Belaer Kaufmann Karl Roth auf der Flucht nach Amerika in Bremerhafen verhaftet.

* Stabliement Somoffy. Unter Mitwirkung des von Wiener Bühnen her vortheilhaft bekannten Tenoristen Herrn Bagin ging heute das Singspiel „Im siebenten Himmel“ in Szene. Sowohl die an urwüthlichen Situationen reiche Handlung des Stückes, wie auch die zahlreiche gefällige Nummern enthaltende Musik erhielten das überaus zahlreiche Publikum in anhaltend beifälliger Stimmung.

* Selbstmord. Aus Innsbruck wird gemeldet: Der hier stationirte Assistent der Staatsbahnen Johann Graf Thun-Hohenstein (Linie Klösterle), 1877 zu Salzburg geboren, erschoss sich heute Nachts in seiner hiesigen Wohnung aus bisher unbekanntem Gründen.

* Familien-Nachrichten.

Herr Adolf Rosenbaum, Mitbesitzer der Budapest-Firma Philipp Rosenbaum u. Sohn, verlobte sich mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Moriz Porges in Budapest.

Herr Leopold Böhl, Mitbesitzer der Firma Joseph Böhl u. Sohn, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Elsa, Tochter des Herrn Leopold Hirschel in Kismarton.

Sensationelle Preisreduktion in Sonnenschirmen bei Friedl u. Detshy, V., József-tér 7.

Ein aufsehenerregender Selbstmord.

Eine den besten Ständen angehörige schöne junge Frau, die Gattin des Zahnarztes Dr. Joseph Abonyi, geborene Celestine Zajcsek, hat heute Abends in ihrer Wohnung, Kerepeserstraße Nr. 20, einen Selbstmord verübt und ist einige Minuten nach Entdeckung ihrer verhängnisvollen That gestorben.

Die Unglückliche hat sich an beiden Händen die Adern geöffnet und dann mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten. Ueber den Selbstmord, der vermuthlich gegen 6 Uhr Abends begangen und erst um 9 Uhr entdeckt wurde, berichten wir in Folgendem:

Abends gegen 6 Uhr begab sich Frau Dr. Joseph Abonyi in die Küche ihrer im ersten Stock Nr. 3 gelegenen Wohnung und machte der Köchin die Mittheilung, daß sie sich schlafen lege und nicht gestört sein wolle. Einige Minuten später erschien die junge Frau nochmals in der Küche; diesmal trug sie ein in Zeitungspapier gewideltes Paket in der Hand, welches sie im Sparherd verbrannte; sie schürte das Feuer und wartete, bis die Papiere vollständig verbrannt waren.

Nochmals verbot sie der Magd, sie im Schlafe zu stören, dann begab sie sich in ihr Zimmer, sperrte die Thüren ab und beging den Selbstmord. Als ihr Gatte, der Zahnarzt Dr. Joseph Abonyi, dessen zweite Frau sie war, Abends um 9 Uhr nachhause kam, fand er die Thüren zum Schlafzimmer seiner Gattin versperrt und die Schlüssel im Schloße, so daß er die Thüren von außen nicht öffnen konnte.

Von bösen Ahnungen befallen, klopfte er an die Thüre, versuchte auch, durch das Badezimmer in das versperrte Gemach einzudringen, doch alle Bemühungen blieben erfolglos. Drinnen regte sich nichts und auf die Rufe und den Lärm erfolgte keine Antwort. Nun ließ Dr. Abonyi den Hausmeister und einen Schlosser rufen. Während Letzterer an der einen Thüre das Schloß mittelst Nachschlüssels zu öffnen suchte, drückte der Hausmeister ein kleines Brett an einer anderen Thüre ein und leuchtete mit einer Handlaterne in das Schlafgemach. In der Mitte des Zimmers auf dem Teppich lag bewußtlos in ihrem Blute schwimmend die unglückliche junge Frau und röchelte kaum vernnehmbar.

Neben ihr auf dem Boden lagen ein scharfgeschliffenes Küchenmesser und die Klinge eines Rasirmessers. Rasch wurde der Diener ins benachbarte Krankenhaus um Nerzte geschickt, während der verzweifelte Gatte die Bewußtlose mit Hilfe des Dienstpersonals auf einen Divan bettete. Als aus dem Krankenhaus die Nerzte Dr. Löwy und Dr. Kaslitzky erschienen, konnten sie nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Mittlerweile wurde die Nachricht von dem Selbstmorde der schönen Frau, deren Gatte mehrfacher Hausbesitzer ist, bekannt und vor dem Hause sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menge an, die den traurigen Fall lebhaft besprach; der Straßenbahnverkehr blieb in Folge des Aufstaus fast eine halbe Stunde lang unterbrochen. Auf die erfolgte polizeiliche Anzeige erschien Polizeikommissar Johann Tóth mit dem inspektionirenden Polizeiarzt zur Aufnahme des Thatbestandes an

Ort und Stelle und sie verfügten die Ueberführung der Leiche ins gerichtsarztliche Institut. Der Polizeikommissionar wies Dr. Abonyi einen an ihn gerichteten Brief der Selbstmörderin vor, der sich im Boudoir derselben vorfand. In diesem Briefe, der vom 11. d. datirt ist und zwölf dicht beschriebene Seiten umfaßt, theilte die Unglückliche ihrem Gatten die Absicht mit, daß sie einen Selbstmord begehen werde, und bittet ihn um einen letzten Liebesdienst, welcher darin bestehen soll, daß er die Sezierung ihrer Leiche verhindere. Die Polizeikommissionar nahm von diesem Briefe Kenntniß und konstatarie, daß die Unglückliche den Selbstmord schon einen Tag früher ausführen wollte, aber daran durch die Anwesenheit ihres Gatten verhindert wurde. Ueber das Motiv der unseligen That verlautet nichts Bestimmtes. Um 6 Uhr Abends sandte Frau Abonyi ihren Bedienten mit einem Briefe zu ihrem in der Schopfergasse Nr. 4-6 wohnhaften Vater. Dieser Brief, welcher von dem Adressaten erst nach 10 Uhr in Empfang genommen wurde und über dessen Inhalt nichts verlautet, dürfte die Motive der unseligen That enthalten.

Sport.

Rennen zu Nag.

— Sommerrennen. Zweiter Tag. — Budapest, 12. Juni. Die sportlichen Veranstaltungen des ungarischen Herrenreitervereins erfreuen sich stets wachsender Popularität. Trotz des Wochentages und der heißen Temperatur war die Frequenz eine unerwartet starke. Besondere Accidents ereigneten sich nicht. Es gab schwach besetzte Felder und dementsprechend auch geringe Quoten. Von besonderem Glück war heute der Rennstall des Grafen P. Drffisch begünstigt, dessen Pferde nicht weniger als dreimal siegreich durch das Ziel galoppirten. Hier die Einzelheiten der Konkurrenzen:

1. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Sieger blieb Mr. Lincoll's „Bandita“ (Gömör), Zweites Graf Schönborn's „Baranya“ (Baron Els), Drittes Georg Borbély's „Finom“ (Brook). Es liefen noch „Hamwing“, „Trilla“ und „Belladonna“. Totalisateurl. 10:30, Plakwetten I. 50:90, II. 50:75.

2. „Verkaufs-Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Das Rennen gewann Graf P. Drffisch' „Troughadour“ (Scheib), Zweites B. Gömör's „Gurjad“ (Gorthy), Drittes B. Linthay's „Délezeg II“. Es liefen noch „Ravak“ und „Blue Bull“. Totalisateurl. 10:14, Plakwetten I. 50:53, II. 50:119.

3. „Palotaer-Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Als Erstes langte beim Gewinnposten an Prinz Miguel Braganza's „Tudor“ (Gorthy), Zweites Graf P. Drffisch' „Thecla“ (geritten vom Eigenthümer), Drittes Graf J. Schönborn's „Grely“ (Baron Els). Diese liefen. Totalisateurl. 10:28.

4. „Marquis-Hürdenrennen.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Erstes Graf P. Drffisch' „Triolet“ (Scheib), Zweites Graf A. Bejacevich' „Fec“ (Gompora), Drittes Rittmeister A. Fleck' „Zuzsi“ (Rofak). Diese liefen. Totalisateurl. 10:27.

5. „Maiden-Verkaufsrennen der zweijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Es siegte Julius Jankovich-Béján's „Mamir“ (Rofak), Zweites Mr. Brooke's „Foke“ (Fürst), Drittes Rajpar Geiß's „Dijnot“ (Dincz). Diese liefen. Totalisateurl. 10:13.

6. „Göder Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Gewonnen von Graf P. Drffisch' „Mars“ (geritten vom Eigenthümer), Zweites Julius Jankovich-Béján's „Dora“ (Gorthy), Drittes Julius Rits' „Delibab“ (Brook). Es liefen noch „Vim d'or“ und „Vineur“. Totalisateurl. 10:61, Plakwetten I. 50:156, II. 50:95.

Nächstes Rennen Donnerstag.

Wiener Rennen.

Wien, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige letzte Tag des Wiener Meetings nahm folgenden Verlauf:

1. „Rotundenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Des Oberaner Gestüt's „Horizont“ (Gilchrist) Erstes, N. Semere's „Cinquevallo“ (Clemmin) Zweites, E. Blaskovich' „Barlag“ (Segrott) Drittes. Leicht mit drei Längen gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateurl. 10:45.

2. „Hastings-Rennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) V. Ferdinandy's „Biri“ (Clemmin) Erstes, Graf Trauttmansdorff's „Haideroje“ (Gnams) Zweites, G. Kohonczy's „Aranyeso“ (Wilton) Drittes, dann „Méphava“, „Parapluié“ und „Beau fils“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, mit sechs Längen Drittes. Totalisateurl. 10:25, Plakwetten I. 50:71, II. 50:72.

3. „Beate-Handicap.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) A. Trankel's „Cauterbury“ (Adams) Erstes, Graf J. Andráffy's „Allandó“ (Gilchrist) Zweites, A. Cypedi's „Kemet“ (Slack) Drittes, dann „Karmester“, „Bumak“ und „Carma“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach einer Halslänge Drittes. Totalisateurl. 10:38, Plakwetten I. 50:99, II. 50:105.

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) S. Sényi's „Sparfette“ (Wilton) Erstes, V. Ferdinandy's „Ladro“ (Zure) Zweites, Graf J. Hunyadi's „Ferdme“ (Clemmin) Drittes, dann „Romulus“. Mit einer halben Länge

ly Erpreß" aus
des Blattes von
n g-Lung-Ho,
bestimmt ist, eine
nd Wünsche des
zu geben. Diese
die auswärtigen
dem er ein-
der Shanghai
riu-Witwe
patoren er-
athgeber schlugen
neuen neuen Be-
meinfames
ter dessen Schutz

der vierie
ann russi-
Beschäftigen und
e n, sowie mit
britische Korps
Belief abgegan-
Beliefungen kon-
dierzig Meilen

dmiral Kempff
a feieren
Bataill-
aus Manila.
Manila kom-
sofort hundert

rr." zufolge ist
der Flucht
on China
ng bis Nach-

r „Gesion“
ffen.
abgehaltenen
eminister La-
aigon 600
eingetroffen sei,
andungs-
werden.

g.
Telegramm.)
en Majuba-
Einmarsch
in Fei.
Office.) Ein
ethlehem
Gesichte bei
livier ge-
Billiers
n. Präsident
urenläger bei
in Prede.
dem Generalf

Meldung.) Das
dond ange-
welche dem
Unterstützung
Kabinetts-
Solomon
sioniren.
r nach dem
oben.
and ein Mi-
ge berieith. Es
ffen.
Office.) Der
m Süden

ly-Kennz
om heutigen
ngspruit,
er Kampf
r Brad von
den Weg

Telegramm.)
wurde behufs
Im Hafen
me von 600

u h o w s k i
einen Besuch
besuchte den

b befindliche
Petersburg
heute von
sen G o l u s
sich morgen

R a m e r
U n n e s t i e

vorlage. Fünf der Gewählten sind für den vom Senate bereits votirten Entwurf. Die übrigen sechs Mitglieder wollen die Amnestie auch auf die vom Staatsgerichtshof verurtheilten Personen ausgedehnt wissen.

Yokohama, 12. Juni. („Reuter's Office.“) Die koreanische Regierung machte den Vorschlag, die Audienz, die der japanische Gesandte verlangt hatte, um wegen der Hinrichtung eines, dem Schutze Japans unterstehenden Flüchtlings vorstellig zu werden, zu vertagen. Wie verlautet, habe die japanische Regierung in ihrer Antwort die sofortige Bewilligung der Audienz verlangt.

Berlin, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Konis wird dem „Berl. Tgl.“ berichtet: Montag Abends ist hier ein Bataillon Soldaten auf telegraphischen Befehl des Kaisers eingerückt. Ein Maueranschlag enthält die ausdrückliche Bemerkung, es sei Befehl des Kaisers, daß das Militär so lange hier bleibe, bis die vollste Garantie für die dauernde Aufrechterhaltung der Ruhe geboten ist. Auf Befehl des Kaisers hat die Stadt die Kosten der Militärexpedition zu tragen.

Berlin, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) In Tüchel kamen antisemitische Ausschreitungen vor. Den Juden wurden die Fenster eingeschlagen.

Friedrichshafen, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht vom Aufstieg des Ballons des Grafen Zeppelin ist erfunden. Der Aufstieg kann erst in zwei bis drei Wochen erfolgen.

Paris, 12. Juni. Im bosnisch-herzegominischen Pavillon der Weltausstellung brach gegen 3 Uhr Nachmittags ein unbedeutendes Feuer aus, das nach einigen Minuten gelöscht wurde und keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Der Besuch des Pavillons seitens des Publikums erlitt keine Unterbrechung.

London, 12. Juni. Bei den militärischen Übungen in Aldershot erkrankten gestern in Folge der großen Hitze dreihundert Mann und wurden ins Hospital gebracht, wo vier starben.

Agram, 12. Juni. Im Gemeinderathe wurde der zwischen der Stadt und der Gasgesellschaft wegen Ablösung des Gaswerkes und Aufhebung des Vertrages obschwebende Prozeß durch Vergleich gelöst. Die Stadt übernimmt mit 30. Juni d. J. das Gaswerk sammt dem Rechte der Privatbeleuchtung, um welches sich der Hauptpreis drehte, gegen den Erlag von 1.100.000 Kronen. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Wien, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse kammer berichtet heute das auf den Niedergang der Wiener Börse

bezughabende Memorandum, welches der Regierung unterbreitet wird.

Paris, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse herrschte bessere Stimmung, ohne daß die Kurse größeren Nutzen daraus zogen. Der Markt fand Ermuthigung in den besseren Berichten der fremden Börsen. Ungarische Goldrente war mit 95 Centimes besser. Türken Serie B 47.20, Serie C 26.10, Serie D 23.15. Banken ziemlich fest, Eisenbahnen schwach. Schlussunterchieden. („N. Fr. Pr.“)

London, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse setzte zögernd ein, befestigte sich aber bald, da die chinesische Lage günstiger aufgefaßt wurde und keinerlei Ausgebot mehr erfolgte. Renten zogen an. Amerikanische Renten sehr fest. Amerikaner kräftig erholt. Diskont 2 1/2 Prozent, Bankerzinsangang 80.000 Pfund Sterling aus Egypten, Bankausgang 25.000 Pf. Sterling in Napoleons, 26.000 Pf. nach Südamerika. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 221.—, Lombarden 27.70, Franzosen 141.50, Buschtiehrader —, Diskonto 181.12, Handelsgef. 154.12, Deutsche 194.50, Dresdener 152.75, National 185.75, Breslauer Diskonto 113.60, Laura 234.50, Bochumer 221.62, Gelsen 196.75, Harpener 206.75, Dannebaum —, Hibernia 216.75, Consolidation 355.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 72.12, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Sch. Central —, Schw. Nordost —, Jura-Simplon —, Kanada 91.87, Northern 59.—, Hamburger Paket 124.—, Norddeutscher Lloyd 120.87, Edison 235.25, Gr. B. Pferdeh. 220.30, Transvaal 216.75, Caro 142.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 107.50, Nordstern 237.75, Phönix 181.25, Bismarck 292.—

Frankfurt, 12. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 220.90, österr.-ungar. Staatsbahn 141.50, Südbahn 27.75, Deutsche Bank 194.75, Diskonto 181.30, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 207.30, Hibernia 206.50, Laurahütte 234.—, italienische Rente 94.60, ungarische Kronenrente —, Still.

Hamburg, 12. Juni. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 96.70, österreichische Kreditaktien 220.60, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 141.25, Südbahn 27.50, Italiener 94.50, vierprozentige österreichische Goldrente 98.10, 4 Prozentige ungarische Goldrente 97.10. Ruhig.

Paris, 12. Juni. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 715.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente —, vierprozentige ungarische Goldrente 98.95, österreichische Länderbank 466.—, Banque de Paris 1159.—, dreiprozentige französische Rente 101.22, Italiener 94.92, Ottomanbank 564.—, französische amortisirbare Rente 99.70, 3 1/2 Prozentige

Rente 102.—, türkische Tabakaktien 317.—, österreichische Bodenkredit 1286.—, Alpine Montan —, Watt.

London, 12. Juni. Englische Consoles 101 1/2.

Südbahn —, Berlin, 12. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 155.—, per September 159.—, Roggen per Juli 149.—, per September 146.50, Hafer per Juli 133.—, per September 129.—, Mais per Juli 112.—, per September 190.50, Rüböl per Oktober 58.—, per November —, Spiritus per Ioko 70 Rm. Konsumsteuer 50.—, Weizen fest, Roggen still, Hafer und Mais matt, Del besser.

Köln, 12. Juni. (Produktenmarkt.) Rüböl per Ioko Rm. 62.50.

Paris, 12. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.95, per Juli 21.30, per Juli-August 21.45, per vier letzten Monate 22.40. — Roggen per laufenden Monat 15.—, per Juli 15.—, per Juli-August 14.90, per vier letzten Monate 14.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 28.05, per Juli 28.30, per Juli-August 28.40, per vier letzten Monate 29.35. — Rüböl per laufenden Monat 63.75, per Juli 63.50, per Juli-August 63.50, per vier letzten Monate 62.—, Spiritus per laufenden Monat 35.75, per Juli 36.—, per Juli-August 36.—, per vier letzten Monate 35.25. — Rohzucker 880-900 Brutto 31.50, 880-900 Brutto darüber 32.25. — Weicher Zucker per laufenden Monat 32.75, per Juli 32.75, per Juli-August 32.75, per vier Monate vom Oktober 28.75. — Raffinade 104.— bis 104.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rüböl ruhig, Spiritus träge, Rohzucker ruhig, weicher Zucker stetig. — Wetter: Schön.

Newyork, 12. Juni. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 80 3/8, Winter 83 3/8, per Juli 77 3/8, per September 79 1/8. — Mais per Juli 44 3/8, per September 44 3/8. — Hafer: White Cippod 19.—. — Roggen: F. O. C. 62.25. — Mehl: Spring wheat clears 2.75. — Kaffee: Fair Rio 8 5/8. — Petroleum: in Newyork 7.80, in Philadelphia 7.85, Refined in Cases 9.15. — Fracht Liverpool 3.50. — Weizen fest, Mais stetig.

Chicago, 12. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 72.50, per Juli 73.50, per August 74.25. — Mais: per Juni 38 3/8, per Juli 38 3/8, per August 39 3/8. — Hafer: per Juni 21 1/8, per Juli 22 1/8. — Roggen: per Juli 65.—.

Prag, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 80 Prozent franko Aufzug zur sofortigen Lieferung 28 K. 50 H., per Oktober-Dezember 24 K. 95 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 90 Pf., per Juli 10 M. 92 1/2 Pf., per August 11 M. — Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 60 Pf. Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Budapester Börsenkurse.			Geld		Waare	
12. Juni.						
I. Ung. Staatsschuld.						
Goldrente	96 65	97 15				
Kronenrente	91 30	91 70				
Öbndan-Anlehen	96 75	97 75				
Wagn-Anlehen in Gold	100 50	101 50				
„ Silber	99 60	100 10				
„ Silber	77	78				
„ Silber	158	159				
„ Silber	98 25	99				
„ Silber	99	99 75				
„ Silber	92 10	93 10				
„ Silber	92 50	93 50				
„ Silber	188 75	189 75				
II. Öst. Staatsschuld.						
Rentenrente	96	96 50				
Silberrente	97 75	98 25				
Goldrente	96 75	97 25				
Kronenrente	97	97 50				
Staatslose 1860 & 500	135	136				
„ 1860 & 100	155 50	156 50				
„ 1864 & 100	200	201				
„ 1864 & 50	200	201				
III. Fremde Staatsfch.						
Bulg. Bahnanlehen	82 50	82 50				
Serbisches Präm.-Anlehen	76	77				
IV. Andere Anlehen.						
Budapester Anlehen	97	97 25				
Femes-Begs-Anlehen	92 50	94				
V. Pfandbr. u. Oblig.						
Innenz. Spant. 4 1/2%	99	100				
Gaußz. Spant. 4 1/2%	98	99				
„ St. Wagn.	91 10	92 10				
„ St. Wagn.	101 50	102 50				
„ St. Wagn.	101 50	102 50				
„ St. Wagn.	97 50	98 50				
„ St. Wagn.	99 50	100 50				
„ St. Wagn.	98	99				
„ St. Wagn.	96 50	97 50				
„ St. Wagn.	95 50	96 50				
„ St. Wagn.	93 50	94 50				
„ St. Wagn.	92 50	93 50				
„ St. Wagn.	91	92				
„ St. Wagn.	98	99				
„ St. Wagn.	95	96				
„ St. Wagn.	97 50	98				
„ St. Wagn.	115	116				
„ St. Wagn.	117	118 50				
VI. Banken.						
Anglo-österreichische	282	283				
Budap. Bankverein	180	185				
„ Generebeant	320	325				
„ Kreditbank	163	166				
„ Hauptstädtische Bank	232	234				
„ Vaterländische Bank	225	230				
„ Gemeines Reichstube	219	223				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	718 50	719 50				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	182	183				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	447	449				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	420	425				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	478	480				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	950	960				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	710	710 50				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	1760	1770				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	2650	2660				
„ Kreditbank per Ultimo Juni	587	589				
VII. Sparkassen.						
Innenz. Spark.	201	202				
„ Spark.	210	214				
„ Spark.	160	162				
„ Spark.	413	416				
„ Spark.	2220	2225				
„ Spark.	550	555				
„ Spark.	1400	1410				
„ Spark.	16025	16075				
VIII. Vers.-Gesellsch.						
„ Vers.	530	530				
„ Vers.	5250	5850				
IX. Wärsen.						
Konforbia	460	480				
Dien-Befetz	990	1010				
„ Eisen	455	465				
„ Eisen	287	242				
„ Eisen	960	1000				
„ Eisen	400	410				
„ Eisen	254	260				
X. Bergw. u. Ziegelf.						
„ Bergw.	340	350				
„ Ziegelf.	10	12				
„ Bergw.	226	238				
„ Ziegelf.	90	100				
„ Bergw.	1020	1030				
„ Ziegelf.	402	403				
„ Bergw.	347	349				
„ Ziegelf.	187	190				
„ Bergw.	224	230				
„ Ziegelf.	665	637				
„ Bergw.	187	193				
XI. Eisen- u. Maschin.-Fabriken.						
„ Eisen	240	260				
„ Maschin.	3350	3450				
„ Eisen	200	205				
„ Maschin.	586	567				
„ Eisen	235	240				
„ Maschin.	240	250				
XII. Buchdr.-Aktien.						
„ Buchdr.	560	570				
„ Buchdr.	530	527				
„ Buchdr.	290	300				
„ Buchdr.	355	365				
„ Buchdr.	2880	2720				
XIII. Diverse Untern.						
„ Diverse	1025	1035				
„ Diverse	235	238				
„ Diverse	272	276				
„ Diverse	850	850				
„ Diverse	2375	2370				
„ Diverse	471	481				
„ Diverse	2900	3000				
„ Diverse	884	890				
XIV. Verkehrs-Unt.						
„ Verkehrs	482	484				
„ Verkehrs	406	408				
„ Verkehrs	619	620				
„ Verkehrs	385	395				
„ Verkehrs	318	320				
„ Verkehrs	90	100				
„ Verkehrs	128	129				
„ Verkehrs	745	755				
„ Verkehrs	352	356				
„ Verkehrs	414	415				
„ Verkehrs	200	202				
„ Verkehrs	426	430				
„ Verkehrs	184	185				
„ Verkehrs	665 50	666				
„ Verkehrs	424	426				
XV. Lose.						
„ Lose	11 50	12 50				
„ Lose	12	13				
„ Lose	387					

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ein Tag der Interpellationen. —

Heute wurde der klerikalen Volkspartei tüchtig heimgeleuchtet. Ihr geistlicher Führer Abt Johann Molnár bekam nämlich von den Ministern Széll und Wlassics auf zwei offene Kundige Besinterpellationen so kräftige und treffende Antworten, daß dieselben wie Peitschenhiebe auf den Rücken des gar so frommen Herrn niederfielen. Und das ganze Haus, mit Ausnahme des kleinen Häufleins der Volkspartei, jubelte über die verdiente Lektion, welche dem scheinheiligen Agitator in der Kutte zuteil geworden. Das ganze Haus, inbegriffen die Unabhängigkeitspartei, bereitete den beiden Ministern demonstrative Ovationen, welche der liberalen Idee, der religiösen Toleranz und Gleichberechtigung gegenüber der zelotischen und böswilligen konfessionellen Verhegung der klerikalen Zinsterlinge galten.

Zunächst beantwortete nämlich Ministerpräsident Széll die Interpellation Johann Molnár's wegen angeblicher Uebergriffe der Protestanten in der Gemeinde Méré, weil dort eine reformirte Kirche auf einem Baugrund gebaut wurde, welcher den klerikalen nicht zusagte. Dieser Grund ist nämlich der katholischen Kirche schrecklich nahe. Nun, Herr v. Széll sagte dem Interpellanten so unverblümt seine Meinung über die offenkundige Intoleranz der Herren Rekrimintanten, daß die Ekstasen der großen Mehrheit des Hauses gar nicht enden wollten.

Die eigentliche Kopfwäsche ließ aber erst Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics dem Herrn Abt Molnár angebeihen, indem er dessen Interpellation über die Wappenschändung an der Budapester Universität dahin beantwortete, daß die strengste Untersuchung in dieser bedauerlichen Affaire angeordnet sei, und daß der Schulbige, der leider noch nicht eruiert sei, aufs strengste bestraft werden soll. Gleichzeitig aber verurtheilte der Minister aufs schärfste die mißbräuchliche Ausnützung dieser Schandthat eines Wahnwitzigen oder Berrichten zu politischen Zwecken, zur konfessionellen Hege, wie es der Interpellant und sein Anhang gethan. Mit erhobener Stimme warnte der Minister vor solchen Attentaten gegen den konfessionellen Frieden in Ungarn, welchen die Regierung aus vollen Kräften schützen wolle. Brausende Ekstasen des ganzen Hauses — natürlich wieder mit Ausnahme des winzigen Häufleins der Betroffenen — zeigten, daß Wlassics ins „Schwarze“ getroffen habe. Abt Molnár versuchte diesen mächtigen Eindruck mit einer läppiſchen und wieder verlogenen Replik abzuschwächen, aber er provozierte damit nur eine noch schlagendere Duplik des Ministers, dessen Antwort dann einhellig zur Kenntniß genommen wurde.

Es wurden heute überdies noch einige andere Interpellationen von geringfügigem Interesse beantwortet und zur Kenntniß genommen und die Vorlage über die Aenderung eines Paragraphen des Gesetzes über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlen votirt.

Präsident Desider Berezel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Zunächst wurden die gestern votirten Vorlagen auch in dritter Lesung angenommen, worauf das Haus die Vorlage über die Ergänzung des §. 98 des Kurialgerichtsbarkeitsgesetzes ohne Debatte acceptirte. Es folgten nun

Interpellationsbeantwortungen.

Finanzminister Lúfács beantwortete eine Interpellation des Abgeordneten Bizonjai in Angelegenheit der Gyöngyöser Weinproduzenten. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Erlauer Finanzdirektion sich in vier Fällen geirrt habe. Der Minister hat verfügt, daß in allen diesen Fällen den Produzenten ihr Recht werde. Die Frage, ob er die den Großproduzenten und Kaufleuten gewährte Begünstigung, ihre Weine mit steuerfreiem Spiritus verbessern zu dürfen, auch auf die kleinen Weinproduzenten auszuweiten geneigt sei, beantwortet der Minister verneinend. Er erklärte schließlich, an die Erlauer Finanzdirektion die Weisung abzugeben zu haben, daß sie die den Weinproduzenten gebotenen Begünstigungen nach jeder Richtung hin wahren möge. (Beifall rechts.)

Somohl der Interpellant Somo Bisontai, wie auch das Haus nehmen die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Ministerpräsident Széll beantwortet nun als Minister des Innern die Interpellation Eugen Molnár's in Angelegenheit des Wohnortes des Csongráder Obergespan's Vada. Redner stellt zunächst fest, daß die Behauptung, wonach der Csongráder Obergespan seiner ständigen Wohnsiß in Budapest hätte, nicht ganz der Wahrheit entspreche. Obergespan Badnay führe vom 15. Mai bis zum Schlusse des Jahres einen Haus-

halt in Szentes und halte sich auch ständig dort auf; vom 1. Januar bis 15. Mai führe er wohl keinen Haushalt dort, halte sich jedoch eine ständige Wohnung in Szentes, präsidire bei allen Kongregationsitzungen, sei also häufig in Szentes und übe seine Kontrollagenten ständig und mit der nöthigen Wachsamkeit aus. Redner habe die bei ihm eingelaufener Klagen über die Csongráder Verwaltung prüfen lassen und es habe sich nichts herausgestellt, was zu Lasten des Obergespan's ausgelegt werden könnte. Auf ein Reskript hin, welches diese Thatsache festgestellt, habe denn auch das Csongráder Komitat dem Obergespan am 13. Oktober vorigen Jahres und jüngst am 4. Mai Vertrauen und Anerkennung votirt. (Großer Lärm und Widerspruch äußerlich. Rufe: Das ist nur eine Parade!) Redner sagt nur, was die vorliegenden Akten beweisen. Und diese bezeugen, daß die betreffenden Beschlüsse einhellig erbracht wurden. (Beifall rechts.) Der Ministerpräsident konstatiert nochmals, daß der Csongráder Obergespan seinen ständigen Wohnsiß in Szentes habe. Er bemerkt sodann, daß, wiewohl das Gesetz es nicht vorschreibt, daß der Obergespan in dem Sitze des Komitats wohnen müsse, er es dennoch verlange, daß die Obergespanne auf ihrem Amtssitze oder auf dem Gebiete des Komitats wohnen sollen. (Allgemeiner Beifall.) Die Obergespanne können sich von ihrem Amtssitze oder aus dem Komitatsgebiete nur gegen vorherige Anmeldung und nach erhaltenem Urlaub entfernen. (Allgemeiner Beifall.) Der Ministerpräsident bittet schließlich, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Allgemeiner Beifall.)

Eugen Molnár konstatiert, daß Obergespan Badnay erst am 15. Mai, also an dem seiner Interpellation folgenden Tag, sich nach Szentes zurückbegeben habe. Er habe übrigens mit seiner Interpellation nicht das bezwecken wollen, daß Badnay sich ständig in Szentes aufhalte. (Lebhafte Heiterkeit.) Redner hat bei aller Anerkennung der übrigen Eigenschaften kein Vertrauen zur Energie des Ministerpräsidenten. In der Erwartung, daß auch die Energie mit den übrigen Eigenschaften Schritt halten werde, nehme er aber noch die seine mal die Antwort zur Kenntniß. (Beifall äußerlich. Heiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Széll repliziert, er habe die strengste Untersuchung angeordnet. Daß diese dem Obergespan und nicht dem Interpellanten Recht gibt, dafür könne Redner nichts. Redner richtet sich bei seinem Vorgehen nach Niemandes Geschmack und ahndet die Mißbräuche dort, wo er sie findet, ob nun dies den Leuten gefällt oder nicht gefällt. (Lebhafte Beifall rechts.)

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

Liberaler und christlicher Politik.

Ministerpräsident Széll beantwortet hierauf eine Interpellation Johann Molnár's in Angelegenheit des Baues einer Kirche der Reformirten in der Gemeinde Méré (Szatmárer Komitat). Der Municipalausschuß des Szatmárer Komitats hat die Gemeindevertretung in Méré unter Aufhebung eines Beschlusses der letzteren, dem Ansuchen der Méré Reformirten betreffs Schenkung von 100 Quadratklaftern zu Kirchenbauzwecken nicht stattzugeben, angewiesen, der Bitte der Méré Reformirten zu willfahren. Diesen Beschlusse des Szatmárer Komitats hat Redner kassirt, weil die Jurisdiktion nicht berechtigt ist, der Gemeinde eine Schenkung aufzuerlegen, wenn dieselbe dazu nicht gewillt ist. Gleichzeitig hat er das Komitat angewiesen, die Frage in billiger Weise zu lösen. Hiesu fühlte er sich umso mehr verpflichtet, als die Méré Katholiken auf demselben Platze vor Jahren eine Kirche gebaut habe, zu welcher sie den Grund von der Gemeinde widerspruchslos geschenkt erhalten. (Bewegung.) Den Vorschlag der Verordnung selbst habe er jedoch strengstens aufgetragen. Dies möge sich Eugen Molnár merken. (Heiterkeit.)

Stephan Rakovszky: Johann Molnár ist ja der Interpellant!

Ministerpräsident Széll: Er meint Eugen Molnár, denn dieser habe sich kurz zuvor über den Mangel der Energie beklagt, übrigens habe Redner dies nur gesagt, um das trodene Thema ein wenig heiterer zu gestalten. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Vor dem erwähnten Reskript trat jedoch eine Wendung ein, indem die Méré Reformirten nun nicht mehr um die schenkungsweiser Ueberlassung des Grundes, sondern mit der Erklärung, daß sie die Kirche auf eigenem Grunde erbauen wollen, um die Ertheilung einer Baukonzession anzufragen, weil der Thurm der zu erbauenden Kirche einen circa 3 1/2 Klaster weiten Vorsprung gegen den Hauptplatz aufweise. Diese Konzession wurde denn auch ertheilt, der römisch-katholische Pfarrer appellirte jedoch gegen diesen Bescheid. (Rufe äußerlich: Genug tu aurig!) Die große Mehrheit der römisch-katholischen Bevölkerung Mérés schloß sich jedoch dieser Appellation nicht nur nicht an, sondern erklärte sich auch zu jeder Hilfeleistung beim Bau der reformirten Kirche bereit. (Beifall und Ekstasen rechts und äußerlich.) Trotzdem nun das erste Reskript des Ministers später angelangt ist, wurde dasselbe dennoch vollzogen und der Kirchenbau dem strikten Auftrage gemäß mit Brachialgewalt eingeleitet. In Folge der Appellation werde nun der Bescheid, mit welchem die Baukonzession ertheilt worden ist, vor den Redner kommen. Er werde ihn, wenn derselbe den gesetzlichen Anforderungen entspricht, natürlich bestätigen. Hiemit ist auch sein erstes Reskript gegenstandslos geworden. Die ganze Angelegenheit sei nun in das richtige administrative Geleise gelangt und es stehe nun zu hoffen, daß die Sache einer beide Theile befriedigenden und die Eintracht wiederherstellenden Lösung zugeführt werde. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident bittet, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Beifall rechts.)

Johann Molnár beklagt sich in elegischem Tone darüber, daß sich Leute gefunden haben, welche ihm religiöse Unduldsamkeit als Motiv zugeschoben haben. (Gelächter rechts, im Centrum und auf der äußersten Linken.) Die reformirte Kirche in Méré sei nur sechs Klaster entfernt von der dortigen römisch-katholischen Kirche, es sei daher voranzusehen, daß diese Nähe früher oder später zu Unfrieden Anlaß geben werde. (Große Unruhe.) Wenn sich die Sache so verhält, wie sie der Minister-

präsident dargestellt, warum sei es dann unterlassen worden, die Méré römisch-katholische Bevölkerung hieron zu verständigen? (Gelächter.) Er werde die weitere Entwicklung der Sache abwarten und sich für diese Zeit vorbehalten, sich von dem Vorgehen des Ministerpräsidenten beruhigt zu fühlen oder seine Interpellation zu wiederholen. (Gelächter und Rufe der Entrüstung.)

Ministerpräsident Széll repliziert, es könne nicht von ihm verlangt werden, daß er jede Phase des Méré Kirchenbaues kennen solle, wann und wo dies eine beliebige Deputation von ihm verlange. Seinerseits halte er es für kein Malheur, daß die reformirte Kirche nur sechs Meter von der römisch-katholischen Kirche entfernt ist. Er will, daß die Menschen überall in Eintracht zusammenleben.

Julius Endrey: Das ist die wahre ungarische Politik!

Ministerpräsident Széll: Das ist auch die wahre christliche Politik, die Politik des Fortschrittes, welche der Leiter der Regierungsgeſchäfte befolgen muß, der den konfessionellen Hader selbst im Keime zu zerstören gewillt ist. (Lebhafte Beifall.) Wenn der konfessionelle Hader festen Fuß faßt, so ist es aus mit diesem Lande. (Demonstrativer Beifall.)

Johann Molnár will auf die Redebäumen, deren der Ministerpräsident sich in Betreff der Religiosität bedient hat, nicht reflektiren.

Ferdinand Soránsky: Wahrheiten sind das, nicht Redebäumen. (Großer Beifall.)

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

Justizminister Blösch beantwortet sodann eine Interpellation Eugen Molnár's in Angelegenheit der Geschäftsgebarung des Szenteser Bezirksgerichtes. Der Minister konstatiert, daß kein Grund zum Einschreiten vorliege.

Eugen Molnár nimmt die Antwort lediglich aus dem Grunde zur Kenntniß, weil das Szenteser Bezirksgericht das Unrecht, das er in der Interpellation berührt, bereits gutgemacht hat.

Die Antwort des Ministers wurde auch vom Hause zur Kenntniß genommen.

Wappensrebel in der Universität.

Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics beantwortet die Interpellation Johann Molnár's in Angelegenheit des Wappensrevels in der Budapester Universität. Der Abgeordnete Johann Molnár hat in Angelegenheit der an der Budapester Universität am Landeswappen vorgefallenen Verstimmlungen eine dringende Interpellation an Redner und an den Justizminister gerichtet. Der Interpellant fragt dem Weisen nach, ob die Regierung, wenn sie von diesem Falle Kenntniß hat, geneigt ist, die strengste Untersuchung einzuleiten und die Thäter exemplarisch zu bestrafen? Auf diese Fragen kann eine, ihrer Pflicht bewusste Regierung nur eine Antwort geben, die Antwort, daß wir in diesem bedauerlichen Falle sowohl durch die Universitätsbehörde, wie auch durch die Strafbehörden die strengste Untersuchung angeordnet haben, welche auch heute noch nicht ganz beendet ist. Wollte Molnár überzeugt sein, daß über den Thäter oder die Thäter, wenn es gelingt, sie zu eruiern, die strengste Strafe verhängt werden wird, insofern nämlich die Regierung auf die Strafbemessung eine Fingerspitze übt. Soviel hatte Molnár vielleicht ohne jede dringende Interpellation voraussetzen können. Denn — fährt Redner fort — wenn er auch kein großes Vertrauen zu mir hegt, so konnte er vielleicht doch nicht denken, daß wir bei einem solchen Verbrechen, und ich setze hinzu, bei einer so schändlichen Handlung, nicht mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dahin streben werden, diese Handlung aufzuklären und zu ahnden. Ich bemerke dies deshalb, weil ein mit dem Herrn Abgeordneten in enger Verbindung stehendes Blatt bei der Veröffentlichung der Rede des Herrn Abgeordneten spöttisch ausruft: „So liberal auch Koloman Széll und Julius Wlassics sein mögen, sie sind verpflichtet, dem geschändeten ungarischen Wappen Satisfaktion zu verschaffen.“

Für diese tendenziöse Aeußerung kann ich den geehrten Herrn Abgeordneten nicht zur Verantwortung ziehen, denn sie stammt nicht von ihm her, sie charakterisirt jedoch jene Auffassung, welche nicht genug verurtheilt werden kann, mit welcher man selbst diese schändliche Handlung auf das politische Gebiet hinüberspielen wollte. (So ist's! Allgemeine Zustimmung. Widerspruch im linken Centrum.) Dafür kann man aber den Herrn Abgeordneten schon verantwortlich machen, und ich mache ihn auch vor dem ganzen Lande verantwortlich dafür (Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken), daß er in seiner die Interpellation begleitenden Rede zu dieser gefährlichen Auffassung die Lösung ausgegeben hat (So ist's!), denn wenn er auch in seinen Fragen die gebührende Mäßigung an den Tag legte, so begegnen wir doch in seiner die Interpellation begleitenden Rede einer ganzen Skala von Leidenschaftlichkeit und Ungerechtigkeiten. (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken. Widerspruch im linken Centrum.) Ich befaſſe mich nicht mit allen Details dieser Rede, wenn er mich jedoch eventuell provoziren wird, werde ich mich mit allen seinen Behauptungen befassen. (Hört! Hört!) Ich bitte jedoch um das Urtheil des geehrten Hauses bezüglich des Folgenden:

Ist es erlaubt, daß der Herr Abgeordnete, der über die subjektiven Elemente des Sachverhaltes nichts weiß, der nicht weiß, ob die That von einem zurechnungsfähigen Menschen begangen wurde, der nicht weiß, ob es sich nicht um die verwerfene That eines Straßensjugen handelt, der nicht einmal weiß, ob ein Fall von dolus oder culpa vorliegt, diesen Fall dazu benützt, um einen Kaufvertrag zu konstruiren, und sagt, die Kreuzverstimmlung sei deshalb vorgefallen, weil die Universität ihres katholischen Charakters beraubt wurde?

Zunächst frage ich den Herrn Abgeordneten: Weiß

enyttársaság részvényeinek rsolása
szakasza és a kor-
szabási tervek alapján
közbenjöttével folyó
10 óraker a társaság
székeiben megejtett
szévény, melynek szá-
20 821 1421 1450
806 2866 3025 3164
894 3898 3993 4044
991 5106 5256 5500
475 6587 6590 6597
1701 7156 7334 7581
101 8573 8817 8983
3 9947 9971 10213
10853 10979 11047
11955 12124 12226
13704 13836 13905
14613 14700 14750
15999 16348 16448
17341 17413 17426
18013 18039 18260
18887 18981 18997
20191 20506 20515
21694 21703 21809
22877 22937 23001
23831 23962 24230
24638 24664 24718
25010 25039 25215
25530 25648 25735
26433 26538 26822
27387 27407 27501
28349 28364 28437
28937 28938 28939
29978 30013 30070
31148 31301 31398
32153 32224 32268
33142 33361 33367
34193 34587 34709
34962 35013 35195
36291 36350 36484
37082 37131 37250
38413 38423 38519
39402 39536 39618
40056 40090 40136
40745 40781 40912
41206 41211 41325
41859 42319 42561
43784 43916 43924
44580 44664 44701
45239 45308 45375
46407 46409 46551
48396 48438 48452
49110 49294 49328
50285 50286 50601
50963 51001 51047
51323 51324 51401
51601 51624 51650
51820 51868 51901
55001 55054 55129
55465 55466 55501
5745 55801 55802
8208 58249 58349
9230 59231 59271
9791.
01. évi január há-
vasut részvénytár-
ank budapesti
za 6. sz. alatt)
állatni és bemuta-
tletni.
be nem váltattak
nyek és pedig:
96 4691 5386 7153
12677 15078 15079
1130 21546 21824
891 27434 28308
144 31212 31644
941 39340 39590
9239 49856 49857.
be nem váltattak
nyek és pedig:
554 16471 16617
384 33995 34663
435 48905.
be nem váltattak
nyek és pedig:
161 15531 18712
924 34283 36548
be nem váltattak
nyek és pedig:
7929 20527 21129
be nem váltattak
nyek és pedig:
41103.
be nem váltattak
nyek és pedig:
be nem váltattak
nyek és pedig:
szakasza és a
Ó Nagyméltó-
tt törlesztési ter-
meg az elsőbb-
olása.
450 599 647 706
ronás és a 181
888 927 és 981
égi kötvény.
szintén 1901. évi
vasut részvénytár-
pesti főkelepnél
fognak beváltatni.
8-án.
észénytársaság

er, daß die That von einem Universitätsbürger begangen wurde? Nicht wahr, er weiß es nicht? Aber setzen wir voraus, was ich fast für ausgeschlossen halte, daß ein Universitätsbürger die That begangen hat. Darf man voraussetzen, dies habe seinen Grund darin, daß die 1848er Legislative die Universität dem Kultus- und Unterrichtsminister unterordnete?

Joseph Madarasz: Die ungarische Universität!

Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics: Ich frage den Herrn Abgeordneten: begehren verworfene Personen nicht auch an den zur Anbetung Gottes bestimmten heiligen Orten schändliche Verbrechen? Ist hierfür der heilige Ort oder dessen Geist verantwortlich? (Großer Lärm. Hört! Hört!) Nun, geehrtes Haus, ich muß mich von einem solchen Kaufmann, welcher zu dem Ergebnisse gelangt, daß das Verbrechen nur darum begangen wurde, weil die Universität der Obrigkeit des Kultus- und Unterrichtsministers untersteht, oder daß die Begehung eines Verbrechens an einem zur Anbetung Gottes bestimmten heiligen Orte Folgerungen gegen den heiligen Ort oder dessen Geist gefordert, mit Schaudern abweisen. (Stürmische Zustimmung und Ehrenrufe rechts.)

Der Herr Interpellant hätte seinen Beruf viel würdiger erfüllt, wenn er sich der Aufstellung eines solchen Kaufmanns enthalten hätte. Dann hätte vielleicht auch ein Theil der Presse die Frage nicht auf das politische Gebiet hinübergespielt, welches mit ihr nichts zu schaffen hat. (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.) Und besonders bedauere ich jene Auffassung, welche der Herr Abgeordnete in seiner Rede intonirte und welche dann weitergesponnen wurde, denn man muß die Nation davor bewahren, daß das Gift der religiösen Intoleranz (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken) auch in das Herz der Jugend der Nation eingepflanzt werde. (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.)

Es ist genug bedauernswürth, geehrtes Haus — und in der Stellung, welche ich einnehme, fühle ich dies tief — daß unser öffentliches Leben heute fast unaufhörlich von der religiösen Unduldsamkeit, der konfessionellen Engherzigkeit getrübt wird. (So ist's! So ist's! rechts.) Neihen wir wenigstens die Zukunft vor dieser Gefahr und streben wir lieber Alle dahin, daß die Jugend der Nation sich in den Dienst der einheitlichen, ungarischen, nationalen Gesellschaft stelle. (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.) und glücklicher sei, als jene Generation, in welcher Einzelne die Intoleranz in das politische, ja auch in das soziale Leben hineintragen. (Stürmischer Beifall, Ehrenrufe und Applaus rechts und auf der äußersten Linken.) Ich bitte das Haus, diese meine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen. (Stürmische Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.)

Johann Molnár glaubt, weder der Ton, noch die Konstruktion seiner damaligen Rede sei leidenschaftlich gewesen. Er begreift daher den leidenschaftlichen Ton des Ministers nicht (**Ludwig Nagy:** Es war eine patriotische Rede! So ist's! rechts und auf der äußersten Linken.) der glaubt, er werde den Redner erschrecken, wenn er ihn angreift. (Gelächter rechts.) Redner wird sich nicht abschrecken lassen, auch in Zukunft vorzubringen, was er für gut hält. Er hat über den Thäter nichts gesagt, aber daß ein strafliches Vorgehen vorliegt, kann nicht bestritten werden. In der Verhüllung des Kreuzes erblickt er nur ein Symptom jenes Geistes, welches die Universität ihres katholischen Charakters entkleidet und durch die kirchenpolitischen Gesetze Alles vertreibt, was an Gott gemahnt. (Stürmischer Widerspruch.) Die Antwort des Ministers nimmt er zur Kenntniß.

Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics. Wer seine bisherige anspruchslose Thätigkeit mit Aufmerksamkeit begleitet hat, wird ihm darin Recht geben, daß er sehr selten aggressiv zu sein pflege; wenn man aber ihn, oder die Ideen, für welche er lebt...

Stephan Rakovsky (ironisch): Heilige Ideen! (Rufe rechts: Jawohl, sie sind heilig! Lebhaftige Zustimmung rechts.)

Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics: ...vehement angreift, so pflegt er die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Redner bedauert, daß er in der betreffenden Sitzung des Hauses nicht zugegen war. Wäre er zugegen gewesen, hätte er die Antwort sofort ertheilt, denn wenn der Ton auch ein sehr ruhiger gewesen wäre, so war doch das, was in diesem Tone gesagt wurde, ein fürchterlich scharfer und ungerechter Angriff. Der Herr Abgeordnete erwähnt z. B. zu Beginn seiner Rede das Sprichwort: „Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen.“ Der Herr Abgeordnete sucht also gewisse Beziehungen zwischen der Verlesung des Kreuzes und denjenigen, welche die Universität leiten und die Aufsicht über dieselbe führen. Es ist ein Angriff gegen die Universität und ihre Aufsichtsbehörde, wenn der Herr Abgeordnete sagt, daß wir die Geschichte fälschen und Gott weiß welche Fälschungen an die Mauer der Universität schreiben. Mit Verlaub, die Zinschrift wurde vom Universitätskomitee vorgelesen und vom Universitätsrat einstimmig gebilligt, im Senat aber waren auch zwei Mitglieder der theologischen Fakultät anwesend und haben sie keine Einwendung gegen die Zinschrift erhoben. Dies ist auch natürlich, denn es handelte sich ja nicht darum, daß wir dort den Stiftungsbrief Peter Pázmány's Wort für Wort mittheilen. (Zustimmung.) Welche Einwendung aber kann der Herr Abgeordnete dagegen erheben, daß dort die Worte stehen: „Zu Gottes Ruhm“? Der Herr Abgeordnete als Geistlicher kennt ja die christlich-katholische Dogmatik sehr wohl, welche auf die Frage, was der Zweck der Schöpfung der Menschen sei, die Antwort gibt, Gott habe den Menschen zu seinem eigenen Ruhme geschaffen. Etwas Größeres und Schöneres können wir dem Namen Peter Pázmány's nicht beifügen. (Langanhaltende lebhaftige Zustimmung und Applaus.) Solche Anlagen pflegt der Herr Abgeordnete vorzubringen. (So ist's! So ist's! rechts und auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete wünscht, wir sollen den ganzen

Geist der Schule ändern — vielleicht nach dem Geschmack des Herrn Abgeordneten. Allein Redner paßt sich nicht seinem Geschmacke an, sondern hält sich an unsere Gesetze. (Lebhaftige Zustimmung und Beifall.) Er verbreitet die wahre Religiosität und will sie in den Schulen verbreiten. (Stürmische Zustimmung.) Der ewige Kampf der Herren gegen unsere Staatschulen wird immer unter einer Voraussetzung geführt, welche nicht existirt, denn sie arbeiten mit aus dem Auslande importirten Schlagworten, wo in einzelnen Staaten die Religion gar nicht unterrichtet wird, wo sie kein obligatorischer Gegenstand ist. Bei uns sind diese Angriffe ganz gegenstandslos, bei uns, die wir auf den Religionsunterricht sehr großes Gewicht legen, ist die Religion auch in den Staatschulen ein obligatorischer Gegenstand. Seien wir lieber bestrebt, in diesem Lande je ekklatantere Beweise der religiösen Duldsamkeit zu liefern. Wir sind ja ohnehin wenig Ungarn. Wenn wir auch noch den Keil der religiösen Intoleranz in das Ungarthum treiben, so ist dies das größte, ein unverzeihliches Verbrechen. (Langanhaltende lebhaftige Zustimmung und Beifall.) Wenn wir die Fragen unseres öffentlichen Lebens aus dem Gesichtspunkte der Konfession behandeln, dann steht die Zukunft dieses Landes auf dem Spiel. (Zustimmung.) Der geehrte Herr Abgeordnete mag davon überzeugt sein, daß dem intelligenten Publikum des Landes jene Gefahren wohlbekannt sind, welche damit verbunden sind, und daß wir Schüler an Schulleiter, mit vereinten Kräften und unbedingter Ausdauer es in keiner Hinsicht gestatten können, daß in diesem Lande die konfessionellen Fragen die Politik dominiren. (Langanhaltender Beifall, Applaus und Ehrenrufe.)

Johann Molnár will nur darauf aufmerksam machen, daß unter der Devise der Pflege des konfessionellen Friedens die Rechte der katholischen Kirche fort und fort geschmälert werden. (Gelächter.)

Die Antwort des Ministers wird hierauf unter fortwährenden Ehrenrufen vom ganzen Hause zur Kenntniß genommen; auch **Johann Molnár** stimmte für die Zutrennungnahme.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Juni. (Ein Agitator.) In den Konventikeln der Sozialisten pflegte der Handwerkergehilfe **Dákar Szalátschlinger** das große Wort zu führen. Er liebt es, mit hochtönenden Phrasen gegen Regierung und Parlament und gegen alle Institutionen, auf welchen der Rechtsstaat beruht, loszuwettern, doch hatten die „Reden“ des blutigen Eiferers wenig Effekt, weil sie viel unweises Zeug enthielten. Aber einmal erreichte der junge Agitator dennoch sein Ziel. Die Sicherheitsbehörde nahm Kenntniß von einer Philippika des ambitionirten Arbeiters, die er am 29. Juli vorigen Jahres gelegentlich einer Sozialistenversammlung in einem Diner Gasthause vom Stapel gelassen. In seinen Ausführungen befahte er sich damals mit der hohen Politik und er fand es angezeigt, das Regierungssystem des ehemaligen Kabinettschefs **Baron Bánffy** mit demjenigen des derzeitigen Ministerpräsidenten **Koloman Széll** zu vergleichen. Er jagte, **Bánffy** habe wenigstens das Bestreben gezeigt, nach Gesetz, Recht und Wahrheit zu regieren, während unter **Széll** der Rechtsraub an der Tagesordnung sei. Er forderte seine Gesinnungsgenossen auf, den bisherigen Weg des passiven Widerstandes zu verlassen und sich auf das Feld der Aktivität zu begeben, um nach belgischem Muster, wenn es sein muß, mit den Waffen in der Hand das Recht der Arbeiter zu erkämpfen. Die königliche Staatsanwaltschaft erhob in Folge dieser Rede gegen **Szalátschlinger** die Anklage wegen Vergehens der Aufreizung, und fand hierüber heute die Verhandlung beim Strafgerichtshof statt. Den Vorsitz im Senate führte Gerichtsrath **Andreas Erdős**, die Anklage vertrat Bezirksstaatsanwalt **Mészáros**, den Angeklagten vertheidigte **Dr. Eugen Gál**. Nach durchgeführter Verhandlung wurde **Dákar Szalátschlinger** auf Grund der Aussagen der einvernommenen Zeugen, wonach **Szalátschlinger** die ihm von der Anklage imputirten aufreizenden Worte nicht gebraucht habe, freigesprochen.

— (Die versprochene Mitgift.) Vor zwei Jahren ehelichte der hiesige Schlossermeister **Nikolaus Horn** die Tochter des Hausbesizers **Heinrich Goldenberg**, die ihm 4000 Gulden Mitgift zubrachte. In Folge ehelichen Unfriedens verließ Frau **Horn** ihren Gatten, worauf sie letzteren auf Rückzahlung der Mitgift und Bezahlung von Alimentationskosten klagte. Statt jedoch Zahlung zu leisten, erlittete **Horn** gegen seine Ehegattin und seinen Schwiegervater **Goldenberg** die Anzeige auf Betrug, indem er angab, daß er die ihm zugedachte Mitgift nicht erhalten habe, da der Ehekontrakt, in welchem die Uebergabe der Mitgift bestätigt wurde, von dem königl. Notar so rasch und unverständlich verlesen wurde, daß er den Inhalt desselben gar nicht verstand. Nach erledigter Kriminaluntersuchung wurde gegen **Goldenberg** und seine Tochter das Verfahren eingestellt, da die Angaben des **Horn** sich nicht bestätigten. Erbot sich über den für ihn so unangenehmen Ausgang dieser Affaire, beschloß **Horn**, an **Goldenberg** Rache zu nehmen. Als **Goldenberg** am 14. Februar l. J. durch die Arenastrasse ging, wurde er von **Nikolaus Horn** und seinem Bruder **Jakob Horn** überfallen und mißhandelt. **Goldenberg** machte hievon durch seinen Anwalt **Dr. Anton Kesztes** dem Strafbezirksgericht eine Anzeige, welches nach mehrmaliger Verhandlung heute die beiden Angeklagten der leichten körperlichen Verletzung für schuldig erkannt und sie einzeln zu je 120 Kronen Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu entsprechender Freiheitsstrafe verurtheilte.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Juni.

* (Die Börse-Enquete und der Handelsminister.) Die gestern im Interesse der Wiederbelebung des Börsengeschäftes abgehaltene Enquete hat mehrere Vorschläge zutage gefördert, welche, wenn sie auch voraussichtlich nicht sofort verwirklicht werden können, dennoch verdienen, daß der Börse-rath sich mit ihnen gründlich beschäftigt, da sich unter ihnen mehrere befinden, welche zur Belebung des Börsenverkehrs viel beitragen könnten. Was den **Handelsminister** in dieser Angelegenheit, so verfolgt derselbe mit großer Aufmerksamkeit die diesbezüglich erstatteten Vorschläge und wird derselbe hinsichtlich der in sein Ressort gehörigen Anregungen die notwendigen Verfügungen treffen. Desgleichen ist zu hoffen, daß die von ihm ins Auge gefaßte Abänderung des **Katengesetzes** gleichfalls viel zur Verwirklichung des Wunsches beitragen wird, daß ein vaterländischer Rentenmarkt geschaffen werde. Auch dürfte die gleichfalls vom Handelsminister in Angriff genommene Revision des **Handelsgesetzes** zur Wahrung der Interessen der Aktionäre führen. Bekanntlich ist auch die gesetzliche Regelung des **Depositenwesens** in dem Programm des Handelsministers **Hegedüs** enthalten. Was nun das **Budapest-Berliner Telephon** anbelangt, so ist dasselbe erst gestern Vormittags 11 Uhr unpraktikabel geworden. Die Störung erfolgte auf preußischem Gebiete, zwischen **Brieg** und **Dppel**. Nachdem die Störung bis gestern Abends 6 Uhr nicht beseitigt werden konnte, hat das **Breslauer Telephonamt** uns eine kombinierte Leitung zur Verfügung gestellt, doch entspricht diese zur Abwicklung von Gesprächen auf nicht so große Distanzen eingerichtete Leitung nicht vollkommen diesem Zwecke, und das ist die Ursache, daß die Telephongespräche zwischen **Budapest** und **Berlin** jetzt nicht anstandslos abgewickelt werden können. Indessen hat die deutsche Reichspostanstalt Alles gethan, um diese Störung ehebaldest zu beseitigen. Auf ungarischem Gebiete ist die Leitung vollkommen in Ordnung.

* (Saatenstandsberichte.) Aus **Kiew** wird vom heutigen Telegraphen: Das lange **Ausbleiben** von Regen läßt starke Befürchtungen für die bevorstehende Ernte aufkommen. Das **Grasfutter** ist ausgebleibt; der starke Wind trocknet alles Weidre aus. Die Landleute verlieren alle Hoffnung. In vielen Gärten besorgt man eine vollständige Missernte des Obstes. Gestern ging hier ein Hagelwetter nieder. In einigen Distrikten und Dörfern werden Bittgottesdienste und Prozessionen veranstaltet. — Nach dem Berichte des **Washingtoner** **Ackerbau-Departements** war der Saatenstand des **Sommerweizens** um 41 Prozent schlechter als im Vorjahre. Der Durchschnittsstand des **Winterweizens** beträgt 82,7, des **Sommerweizens** 87,3, des **Hafers** 91,7 und des **Wegweizens** 87,6 Prozent. Der Stand der **Baumwolle** ist 82,5 gegen 85,7 im Monat **Juni 1899**. — Aus **London** wird telegraphirt: Nach dem von der **Indischen Regierung** übermittelten Wetterbericht wird ein guter, aber spät eintretender Monsun erwartet. Im südlichen Indien ist ein guter Regen, überall sonst ein Regenschauer niedergegangen.

* (Konkurs.) Das **Budapester Handels- und Wechselgericht** hat über den **Lederhändler Max Dppenheim**, **Tabakgasse Nr. 59**, den Konkurs verhängt. Konkurskommissar **Unterrichter Dr. Eugen Lukács**, **Masseverwalter Advokat Dr. Joseph Reinitz**, **Substitut Advokat Dr. Emil Szalay**. Anmelddingstermin 16. Juli, **Liquidationsverhandlung** 16. August, **Wahl des Konkursausschusses** 18. August.

* (Wollmärkte.) Aus **Wien** wird vom heutigen gemeldet: Die **Zufuhr** betrug 1050 Zentner; bezahlt werden 122 bis 152 Mark; der **Preisabschlag** macht 5 bis 10 Mark gegen das **Vorjahr** aus. **Wäsche** gut. Der Markt wurde geräumt. — Aus **Posen** wird berichtet: Der offizielle **Wollmarkt** eröffnete heute ruhig, aber fest; der Verlauf ist ein lebhafter. Gut behandelte **Mittelwollen** erzielten annähernd die **vorjährigen Preise**; geringe und feine um 4 bis 10 Mark niedriger. **Schmugwollen** blieben unbeachtet, der **Preisabschlag** betrug 8 bis 12 Mark gegen das **Vorjahr**. Käufer sind zahlreich erschienen, darunter viele **Fabrikanten**. Die **Gesamtzufuhr** auf offenem Markt betragt über 4000 Zentner; es wurden bereits zwei Drittel verkauft.

* (Fällissement.) Aus **Wien** wird uns telegraphirt: Der **Status** der insolventen **Holzfirma Joseph Hofmann** stellt sich wie folgt dar: **Passiva** 700,000 K., und zwar **acceptirte Schulden** 308,000 K., **offene Schulden** 251,000 K., **Giro** 78,000 K. Die **Aktiva** betragen 240,000 K. Es wurde ein **Moratorium** bewilligt.

* (Von der Wiener Börse.) Eine von einer Anzahl Firmen überreichte **Petition**, die Börse an **Samstag** während des **Sommers** um eine halbe Stunde **früher zu schließen**, wurde mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

* (Die wechselseitige Versicherungs-gesellschaft.) **Ackerbauminister Dr. Janus Daranyi** empfing heute die **Direktion** und den **Aufsichtsrath** der ungarischen wechselseitigen **Viehversicherungs-gesellschaft als Genossenschaft**.

je nach a f
vermies auf
daß wahrer
überwinden
bisherige The
daß die Re
richtig halten
Unterstützung
den Bericht e
der wirthsch
überzeugt u
schlebung u
bienen könne
* (Me
reien.) Das
machung, d
Antheil an
neue landw
gentantheil
gefordert we
machen. Auf
Anspruch zu
nicht überf
Festhalten
direktion ih
nachrichtsmä
oder nicht
herüchlicht
* (Do
reich.) Man
gen waren
angesichts de
neffitionsbed
schweben
parlamentäre
als die pro
Investitionen
lamentarische
schon bisher
* (W
Wiener Zei
zufolge die
Ein- und
auf 5 m
* (A
Aktien der u
A. G. von 1
5 Prozent la
und zu not
* (E
re u v e r e
Ignaz Ha
Emanuel W
B o l f ,
A l b r e c h t ,
Karl M a u
P i b e r n i
Handelsfr
mann in G
in Wien, 1
S c h w a z
Kirchen; M
Konfektions
in M e r u
B a r r i e r a W
* (W
wurde in p
schäft noch
44 K. Brief
* (W
o a t - F e l
wieder groß
die gefallen
würden ge
Agrarkultur-
wel er inar
amerikanis
Umgeleit
74 K. W
und 8 K.
10 S. bis 7
26 S. bis 6
bis 5 K. 50
R e p s p e r
Bud
* (W
Preisnot
fäbter
hauptst
markte
neuer Auftr
verfrachtet
zurückgebl
gramm sch
Kilogramm
schwere 94
schwere 94
schwere 88
* (St
gramm.
h a l l e i n
flau. —
11. Juni
Stück abq
ein Stand
Wassichue
vo 92 S.
— S. jun
oon 96 S.
* (A
P r i v a t
waren 12,2
deselben 4
Fettschwein
sehr flauer
ausnahm
80 S. bis
schwere vo
Aericht effl

ist.
 p e f t, 12. Juni.
 und der Handels-
 esse der Wieder-
 gehaltene Enquete
 gefördert, welche
 sofort verwirklicht
 daß der Wünschen
 geschäftige, da sich
 zur Belebung
 könnten. Was den
 t, so verfocht der-
 die diesbezüglich
 die hinsichtlich der in
 notwendigen Ver-
 fassen, daß die von ihm
 atengeschäft
 er Rentenmarkt ge-
 schäfts vom Han-
 Revision des Han-
 essen der Aktio-
 gezeitliche Rege-
 in dem Pro-
 edis enthalten.
 liner Tele-
 be erst gestern
 geworden. Die
 Gebiete, zwi-
 die Störung bis
 beseitigt werden
 onamt uns eine
 gestellt, doch ent-
 sprächen auf nicht
 tung nicht voll-
 die Ursache, daß
 pest und Berlin
 werden können.
 anstalt Alles ge-
 st zu beseitigen.
 tung vollkommen

Aus Kiew wird
 ge A u s b l e i-
 führungen für
 Das Grasfutter
 met alles Uebrig
 Hoffnung. In
 ändige Mähernte
 agelwetter nied
 werden Bitt-
 nstalt. — Nach
 ner Ackerbau-
 es Sommer-
 er als im Vor-
 Winterwei-
 erweisen
 es Roggens
 mwohle ist 82 5
 Aus London
 indischen
 terbericht
 der Monsum
 er guter Regen,
 egangen.
 Handels- und
 rhandler Mar-
 den Konkurs
 er Dr. Eugen
 Joseph Reini,
 Anmeldeungs-
 ung 16. August,
 uft.
 ar wird vom
 ug 1050 Zent-
 rft; der Preis-
 das Vorjahr
 eräumt. — Aus
 elle Wollmarkt
 Verkauf ist ein
 erzielten an-
 nge und seine
 wollen bleiben
 bis 12 Mark
 reich erschienen,
 nmtzufuhr auf
 tner; es wur-

n wird uns
 anten Holzfirma
 dar: Passiva
 en 308,000 K.,
 8,000 K. Die
 ein Mora-

Eine von
 on, die Börse
 ners um eine
 en, wurde
 nt.
 ungsgegenoffen-
 Daranyi
 richtsrath der
 en Vieh-
 ls Genof

Genossenschaft. Reichstagsabgeordneter Oskar Jvank
 vertritt auf die Schwierigkeiten, welche die Genossen-
 schaft während ihres anderthalbjährigen Wirkens zu
 überwinden hatte, und überreichte den Bericht über die
 bisherige Thätigkeit derselben, woran er die Bitte schloß,
 daß die Regierung, wenn sie diese Thätigkeit für
 richtig halten sollte, der Genossenschaft ihre moralische
 Unterstützung zuwenden möge. Der Minister versprach,
 dem Bericht eingehend studiren zu wollen. Er sei von
 der wirtschaftlichen Wichtigkeit der Thierversicherung
 überzeugt und werde sich freuen, wenn seine Ent-
 scheidung zur Beruhigung der Genossenschaft werde
 dienen können.

**(Neue landwirtschaftliche Spiritusbrenne-
 reien.)** Das Finanzministerium veröffentlicht eine Rund-
 machung, durch welche alle Diejenigen, welche einen
 Antheil an dem für die Brennampagne 1900/1901 für
 neue landwirtschaftliche Brennereien verordneten Kontin-
 gentantheil von 6000 Hektolitern haben wollen, auf-
 gefordert werden, ihre Anmeldungen bis zum 27. d. zu
 machen. Außerdem haben die Kompetirenden für das in
 Anspruch zu nehmende Kontingent, das 720 Hektoliter
 nicht übersteigen kann, die Raution von 10 Kronen per
 Hektoliter längstens bis 12. Juli l. J. bei der Finanz-
 direktion ihres Bezirks zu deponiren. Die Gesuche sind
 vorchriftsmäßig zu instruirem. Die später eingereichten
 oder nicht gehörig instruirten Gesuche werden nicht
 berücksichtigt werden.

**(Der staatliche Investitionsbedarf in Oester-
 reich.)** Man telegraphirt aus Prag: In den letzten Ta-
 gen waren Gerüchte im Umlauf, die Regierung plane
 angesichts der Schließung der Reichstagsession den In-
 vestitionsbedarf in der aller nächsten Zeit im Wege einer
 schwebenden Schuld aufzubringen. In hiesigen
 parlamentarischen Kreisen wird dies umso mehr bezweifelt,
 als die provisorische finanzielle Bedeckung der geplanten
 Investitionen im Hinblick auf die Verzögerung der par-
 lamentarischen Erledigung des Investitionskredites auch
 schon bisher unterblieben ist.

(Verkehr mit ägyptischen Waaren.) Die
 „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Rundmachung, der-
 zufolge die betheiligten Ministerien das Verbot der
 Ein- und Durchfuhr ägyptischer Waaren
 auf Smyrna und das Vilajet Aidin ausdehnten.
(Der Börseurath) hat angeordnet, daß die
 Aktien der ungarischen keramischen Fabriks-
 A.G. von heute angefangen 16 K. und mit
 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Mai 1900 zu handeln
 und zu notiren sind.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredito-
 renverein veröffentlicht folgende Insolvenzen:
 Ignaz Hacker, prot. Kaufmann in St. Veit a. G.;
 Emanuel W. Lau, reg. Kleiderhändler in Leoben; Johann
 Wolf, Kaufmann in Mährisch-Neustadt; Karl
 Albrecht, Tapezierer und Möbelhändler in Semlin;
 Karl Mautner, Kaufmann in Klagenfurt; Franz
 Libernik, Handelsfirma in Fiume; M. Waide,
 Handelsfrau in Trieste; Bernat Friedmann, Kauf-
 mann in Cernatsalu; Mar Leitner, Pfänder
 in Wien, 16. Bezirk, Neulerchenfelderstraße 16; Johann
 Schwarz, nichtprot. Gemischtwaarenhändler in Neun-
 tuchen; Maria Borazil, früher verwitwete Stehlik,
 Konfektionsgeschäft in Kladno; Michael Jaganel
 in Merna; Umberto Holzner in Trieste, Via
 Barriera Vecchia.

Wien, 12. Juni. (Spiritus.) Auch heute
 wurde in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Ge-
 schäft noch eine Preisänderung von 48 K. 60 S. Geld,
 44 K. Brief bekannt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 12. Juni.) (P r i-
 vat-Telegramm.) Aus Newyork meldet man heute
 wieder größere Steigerungen mit der Begründung, daß
 die gefallenen Niederschläge für die Saaten nicht ge-
 nügend gewesen seien. Der Bericht des Washingtoner
 Agrarkultur-Departements ist daher nicht beachtet worden,
 weil er inzwischen überholt erscheint. Hier war auf die
 amerikanische Erholung die Stimmung etwas fester.
 Umgesetzt wurden: Weizen per Mai-Juni zu 7 K.
 74 S., Weizen per Herbst zu 8 K. 9 S., 8 K. 13 S.
 und 8 K. 12 S., Roggen per Mai-Juni zu 7 K.
 10 S. bis 7 K. 15 S., Roggen per Herbst zu 6 K.
 26 S. bis 6 K. 29 S., Hafer per Herbst zu 5 K. 46 S.
 bis 5 K. 50 S., Mais per Juli-August zu 5 K. 86 S.,
 Keps per August-September zu 13 K. bis 12 K. 95 S.

Budapest, 11. Juni. (Original-Bericht.)
 Preisnotirungen des neben dem Franz-
 städter Petroleum-Lager gelegenen
 hauptstädtischen Konsum-Vorrathsvieh-
 marktes. — Vorrath am 10. Juni 93 Stück,
 neuer Auftrieb 2158 Stück, Gesamtauftrieb 2251 Stück,
 verachtet für den Budapest Konsum 1376 Stück, noch
 zurückgeblieben 877 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilo-
 gramm schwere Spanferkel 94 S. bis 96 S., 120—180
 Kilogramm schwere 94 S. bis 96 S., 220—280 Kilogr.
 schwere 94 S. bis 96 S., 320 bis 380 Kilogramm
 schwere 94 S. bis 96 S., 400 bis 500 Kilogramm
 schwere 88 S. bis 91 S.

**Steinbruch, 12. Juni. (Original-Tele-
 gramm. Bericht der Vorkenviehhändler-
 halle in Steinbruch.)** Das Geschäft war heute
 flau. — Vorrath am 10. Juni 42,944 Stück. Am
 11. Juni wurden 373 Stück zugefahren und 466
 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 12. Juni
 ein Stand von 42,851 Stück. — Wir notiren:
Maischweine: ungarische Prima zu 100 Kilo-
 gramm 92 S. bis 94 S., mittlere von — S. bis
 — S., junge schwere von 96 S. bis 98 S., mittlere
 von 96 S. bis 98 S., leichte von 96 S. bis 98 S.

(Wiener Vorkenviehmarkt vom 12. Juni.)
 (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte
 waren 12,282 Stück angemeldet und hievon zu Beginn
 desselben 4666 Stück Jungschweine und 5830 ungarische
 Ferkel, zusammen 10,496 Stück, aufgetrieben. Bei
 sehr flauer Tendenz notirten: Prima von 86 S. bis 88 S.,
 ausnahmsweise 90 S., mittlere und alte Schweine von
 80 S. bis 84 S., leichte von 70 S. bis 78 S., Jung-
 schweine von 64 S. bis 84 S. per Kilogramm Lebend-
 gewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 12. Juni.

Die günstigeren Tendenz, mit welcher gestern alle
 Effektenmärkte geschlossen haben, hat sich auch auf die
 heutige Börse übertragen und ist namentlich wieder den
 Montanpapieren und einigen Bankpapieren zugute ge-
 kommen. — Die Schlusskurse der heutigen Mit-
 tagsbörse waren folgende:

(Öffentliches Telegramm.)

Öffnenbaur, ung. 2 Sp.	93.40	1880er Lose	184.50
4p. ung. Goldrente	118.05	1884er Lose	199.—
ung. Kronenrente	91.25	Kreditlose	398.—
Grundentl., ungar.	91.75	Türkenlose	—
Öffnenbaur-Vorkonten	116.80	Deffer.-ung. Sant	1758.—
4p. österr. Goldrente	116.20	Deffer. Kreditant.	709.50
4p. österr. Silberrente	97.60	ung. Kreditant.	715.50
4p. österr. Papierrente	97.95	Estomptebant, ung.	478.—
Deffer. Kronenrente	97.45	Englo-österr. Sant	282.50
Kaisan-Deberberger Bahn	353.—	Bankverein	569.—
121.50	20 Franz-Stände	19.29	—
Deffer.-ung. Staatsbahn	665.30	Sondner Wechsel	242.30
Karl Ludwigbahn	475.—	Banknoten	11.37
Österr. Staatsbahn	475.—	Deutsche Wechsel	118.52
Donau-Dampfschiff-Ges.	737.—	Alpine Montanaktien	493.50
ung. Prämienlose	158.50	Zabattaktien	291.—
Zehelose	138.50		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	168.50	Jnnbruder Lose	64.50
Herbinans-Nordbahn	6295.—	Kraauer Lose	69.50
Remberg-Odenwitzer	538.—	Sabacher Lose	48.—
Nordwestbahn	475.—	Einer Lose	131.—
Bodenredit-Aktien	816.—	Bilff-Lose	182.50
Estomptebant, n.-öst.	1420.—	Kreuzlose, österr.	41.—
Bankverein	579.—	Nußlo-Lose	68.50
Wiener Wechsel	96.32 5	Salin-Lose	175.25
Peterburger	95.80	Salin-Lose	59.50
Schwetzer Wäge	23.71	Est.-Grenze-Lose	183.—
20 Markt-Stände	—	Stanislauer Lose	130.—
Russische Anprensals	—	Zister Lose	—
Englische Sovereigns	24.18	Walstet-Lose	178.—
Donau-Reg.-Lose	106.50	ung. Hypoth.-Präm. 4p.	235.—
Serbenlose	74.—	Deffer. Bodenredit 4p.	94.20
Wiener Kommunal-Lose	96.50	Gemisch	27.—
Clary	129.75	Donau-Dampfschiff-Lose	385.—
Salgs-Zarjauer Steinl.	638.—		

Nach Schluß der Mittagsbörse
 blieben: Oesterreichische Kreditaktien 710, unga-
 rische Kreditaktien 717, Anglobant-Aktien 283, Bank-
 verein 510, Unionbank 580, Länderbank 440.50, öster-
 reichisch-ungarische Staatsbahn 665.75, Lombarden 122.50,
 Elbethalbahn 476, Nordwestbahn 467, Rima-Mur-
 ränger 569, Zabattaktien 291, Alpine 491.50, Maivente
 97.95, ungarische Kronenrente 91.20, Türkenlose 110.25,
 Marknoten 118.75 per Kaffe, 118.43 per Ultimo, Napo-
 leond'or 19.28.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. Juni. Auf Glasgower bessere
 Nachrichten befestigte sich die Tendenz auf dem Berliner
 Montanmarkt und in Folge dessen herrschte auch hier
 freundlichere Stimmung. Von den internationalen
 Werthen profitirten insbesondere die beiden Kreditaktien
 und Staatsbahn. Auf dem Lokalmarkt blieb die Tendenz
 unverändert. Die Nachbörse schloß in ruhiger
 Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Un-
 garische Kreditbankaktien zu 716 bis 717.50, Rima-
 Murränger Eisenaktien zu 566 bis 567, Budapester
 Straßenbahnaktien zu 621 bis 617, österreichische Kredit-
 aktien zu 709.25 bis 711, Südbahn zu 124, österreichisch-
 ungarische Staatsbahnaktien zu 662.50 bis 664.50,
 Stadtbahnaktien zu 316.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:
 Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 91.30 bis 91.35,
 Draehische Ziegeleianktien zu 406 bis 402, Stadtbahn
 zu 317 bis 318. — Auf Lieferung wurden ge-
 schlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 91.30
 bis 91.35, österreichische Kreditaktien zu 709.20 bis 710,
 Rima-Murränger Eisenaktien zu 566.50, Straßenbahn-
 aktien zu 620 bis 619, Südbahn zu 121.25, öster-
 reichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 663 bis 666.
 Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische
 Kreditaktien zu 709.50. — Prämiengeschäft: Kurs-
 stellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K.
 bis 6 K., auf acht Tage 8 K. bis 10 K., per Ultimo
 Juni 14 K. bis 16 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig,
 der Verkehr geringfügig. Es wurden umgelegt: Oester-
 reichische Kreditaktien zu 709.50, 710.75 und 710.25,
 ungarische Kreditbankaktien zu 718.50, österreichisch-
 ungarische Staatsbahnaktien zu 665.75 bis 665. —
 Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 710.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem
 Weizen war etwas reger und es wurden bei ge-
 nügendem Ausgobot und mäßiger Kaufkraft 17,000 Meter-
 zentner zu unveränderten Preisen aus dem Markte ge-
 nommen. Gerste und Roggen blieben vernachlässigt.
 Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 80 Kg. zu K. 8,
 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 7.90, 100 Mztr. 79 Kg. zu
 K. 7.70, 350 Mztr. 79 Kg. und 350 Mztr. 78.5 Kg. zu
 K. 7.90, 500 Mztr. 79 Kg. zu K. 7.70, 100 Mztr. 77.5 Kg.
 zu K. 7.95, 100 Mztr. 78.5 Kg. und 100 Mztr. 77.5 Kg.
 zu K. 7.80, 500 Mztr. 78 Kg. zu K. 7.90, 300 Mztr.
 zu K. 7.75, 100 Mztr. 74 Kg. zu K. 7.60, Alles per drei
 Monate. — Pester Boden: 500 Mztr. 79 Kg.
 zu K. 7.65, 500 Mztr. 78 Kg. zu K. 7.60, 100 Mztr.
 77.5 Kg. zu K. 7.75, 150 Mztr. 77 Kg. zu K. 7.57 1/2,
 2000 Mztr. 75.4 Kg. zu K. 7.70, Alles per drei Monate.
 — Banater: 1500 Mztr. 75.5 Kg. zu K. 7.50, 800
 Mztr. 73 Kg. zu K. 7.35, Weides per drei Monate.
 — Toluener: 1500 Mztr. 74.5 Kg. zu K. 7.57 1/2, per
 drei Monate. — Siebenbürger: 300 Mztr. 78 Kg.
 zu K. 7.70, 200 Mztr. 77.5 Kg. und 100 Mztr. 78 Kg.
 zu K. 7.70, 500 Mztr. 77.7 Kg. zu K. 7.55 (beiekt), Alles
 per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mztr.
 75.8 Kg. zu K. 7.66, 1600 Mztr. 75.5 Kg. zu K. 7.80,
 600 Mztr. 74.5 Kg., 700 Mztr. 73.5 Kg., 850 Mztr.
 75 Kg., 380 Mztr. 77 Kg. und 550 Mztr. 78.5 Kg. zu
 K. 7.62 1/2 ab Mühle, Alles per drei Monate. — Wä-
 kaer: 100 Mztr. 73.3 Kg. zu K. 7.50, per drei Monate.
 Roggen: 100 Mztr. zu K. 6.80, 100 Mztr.
 zu K. 6.80, Weides per drei Monate.

Gerste: 100 Mztr. zu K. 6.10, 100 Mztr. zu
 K. 6.10, Weides per Kaffe.

Hafer: 100 Mztr. zu K. 5.47 1/2, 100 Mztr. zu
 K. 5.42 1/2, Weides per Kaffe.

Termine: Auf höheres Amerika anfangs
 mäßig befestigt, bis zum Schluß auf gestrige Abendkurse
 abgeschwächt. — Vormittags wurden gemacht:
 Weizen per Oktober zu K. 7.84, K. 7.87 und
 K. 7.85, Mais per Mai 1901 zu K. 4.92, K. 4.94 und
 K. 4.92, Mais per Juli zu K. 5.63 bis K. 5.65,
 Mais per August zu K. 5.68 bis K. 5.69, Hafer
 per Oktober zu K. 5.10, K. 5.14 und K. 5.13,
 Roggen per Oktober zu K. 6.90, K. 6.92
 und K. 6.91. — Nachmittags wurden gehan-
 delt: Weizen per Oktober zu K. 7.85 bis
 K. 7.81, Mais per Mai 1901 zu K. 4.92 bis K. 4.90,
 Hafer per Oktober zu K. 5.13 bis K. 5.11, Roggen
 per Oktober zu K. 6.91 bis K. 6.87. — Abends
 schloßen: Weizen per Oktober zu K. 7.80 Geld,
 K. 7.81 Waare, Mais per Mai 1901 zu K. 4.90 Geld,
 K. 4.91 Waare, Mais per August zu K. 5.68 Geld,
 K. 5.69 Waare, Hafer per Oktober zu K. 5.11
 Geld, K. 5.12 Waare, Roggen per Oktober zu
 K. 6.87 Geld, K. 6.88 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte fester.
 — Amtlich notiren: Schweinefett: Stadtwaa-
 re K. 54.50 Geld, K. 55.— Waare, Speck, Budapester
 Stadtwaa- re, vierstücker K. 44.50 Geld, K. 45.50 Waare
 Budapester Stadtwaa- re, dreistücker K. 48.— Geld,
 K. 49.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld,
 Kronen — Waare. — Pflaumen: 1899er
 Uancer-Qualität: bosnische K. 18.75 Geld, K. 19.—
 Waare 100stücker K. 24.50 Geld, K. 25.— Waare,
 85stücker K. — Geld, K. — Waare, serbische
 1899er Uancer-Qualität K. 16.75 Geld, K. 17.— Waare,
 serbische 100stücker K. 23.— Geld, K. 23.25 Waare,
 85stücker K. — Geld, K. — Waare. — Pfla-
 men u. s. (effektiver Waare): slavonisches 1899er
 K. — Geld, K. — Waare, serbisches 1899er K. 18.—
 Geld, K. 18.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der
 hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Heiß:

75 Kg. K.	7.35—7.45	K.	7.05—7.25
76 " "	7.45—7.80	"	7.20—7.40
77 " "	7.50—7.85	"	7.25—7.55
78 " "	7.60—7.95	"	7.45—7.75
79 " "	7.65—8.—	"	7.50—7.80
80 " "	7.85—8.05	"	7.75—7.90
81 " "	7.90—8.15	"	7.80—7.90

Weizenburger:

75 Kg. K.	7.35—7.40	74 Kg. K.	7.20—7.40
76 " "	7.40—7.65	75 " "	7.25—7.45
77 " "	7.45—7.70	76 " "	7.35—7.60
78 " "	7.60—7.75	77 " "	7.35—7.55
79 " "	7.65—7.90	78 " "	7.50—7.65
80 " "	7.90—8.—	79 " "	7.55—7.80
81 " "	7.90—8.10	80 " "	7.80—7.95

Bäcksaer:

72 Kg. K.	7.05—7.25
73 " "	7.15—7.55
74 " "	7.30—7.65
75 " "	7.50—7.80

Roggen Ia	K. 6.80—6.95
Roggen, Mittel	K. 6.60—6.75
Gerste, Futter, Ia	K. 5.90—6.10
Gerste, Futter, IIa	K. 5.60—5.80
Hirse	K. 5.—5.30
Hafer Ia	K. 5.45—5.55
Hafer, Mittel	K. 5.—5.30
Mais, Inländer	K. 5.55—5.70

Termine.
 Weizen per Oktober K. 7.86—7.87
 Roggen per Oktober K. 6.90—6.91
 Mais per Juli K. 5.64—5.65
 Mais per August K. 5.68—5.69
 Mais per Mai K. 4.91—4.92
 Hafer per Oktober K. 5.12—5.14
 Rohlraps per August K. 12.70—12.80
 Budapest, 12. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus
 notirt K. 39 Geld, K. 39.50 Waare.

Wasserstand.

12. Juni

Centimeter C		Centimeter S	
Jan:			
Schärding	+ 235 < 5 + 15	R. Siget.	+ 55 > 18 + 16
Donau:		Telebacha	+ 20 > 20 + 20
Passau	+ 842 > 12 + 18	Zisa-Hilal	+ 16 < 12 + 20
Wien	+ 102 > 9 + 19	P. Plameng	+ 47 > 4 + 19
Wien	+ 113 > 17 + 18	Esap Gähony	+ 68 > 4 + 17
Bregenz	+ 312 > 20 + 19	Tofaj	+ 47 > 2 + 25
Romovon	+ 387 > 4 + 18	Zisa-Häret	+ 86 < 6 + 16
Gren:		Szoinof	+ 59 > 15 + 15
Budapest	+ 868 < 15 + 20	Szongrad	+ 74 > 6 + 10
Nuß	+ 312 < 18 + 20	Szegeb	+ 197 > 6 + 19
Baja	+ 418 < 8 + 23	Zürst-Beck	+ 215 > 6 + 18
Wohács	+ 434 < 3 + 17	Zitel	+ 691 > 8 + 22
Gombos	+ 501 < 1 + 18		
Ujpest	+ 434 < 1 + 18	Szamos:	
Simony	+ 458 < 8 + 21	Apudba	
Bancsova	+ 428 > 7 + 22	Deß	
Bajás	+ 440 > 20 + 20	Szatmar	+ 82 > 4 + 16
Drentova	+ 364 > 4 + 20		
Drivova	+ 418 > 4 + 22	Rüß:	
		Schnelle:	
Wag:		Orgharaben	+ 2 > 3 + 13
Joana	+ 56 > 4	Schwanz:	
Zrencstr.	+ 51 > 6	Zente	+ 4 > 11 + 20
Szered	+ 76 > 4	Belje:	
		Sorosjend	+ 8 > 2 + 22
Naab:		Doppette:	
Sárovar	+ 50 > 14 + 23	Séts	+ 94 > 4 + 19
Naab	+ 330 < 1 + 20	Bereznigte:	
		Opoma	+ 110 > 12 + 18
Drau:			
Marasb.	+ 185	Maros:	
Báton	+ 90 > 14 + 18	Granyicska	+ 88 > 13 + 18
Baros	+ 566 > 22	Krab	+ 40 < 8 + 22
Wegga	+ 339 > 1 + 18	Mató	+ 68 > 4 + 20
		Wemes:	
Gabe:		Rugos	+ 50 > 2
Magam	+ 110 > 10	Klein-Robitly	+ 104 < 2 + 18
Elstet			

Wilhelm II. und Sullivan.

Berlin, 11. Juni.

Die gestrige Aufführung des „Mikado“ im königl. Opernhause fand ein in vielfacher Beziehung interessantes Nachspiel. Nach Schluß der Vorstellung ließ der Kaiser, der sich den ganzen Abend ersichtlich köstlich unterhalten hatte, Sir Arthur Sullivan in seine Loge bescheiden, wo er ihm in herzlichster Weise dafür dankte, daß er auf seinen Wunsch die Mühen der Reise nach Berlin nicht gescheut und sein Werk persönlich dirigiert habe.

Sir Arthur Sullivan lehnte bescheiden den Dank ab, wies auf die hohe Ehre hin, die für ihn in dem kaiserlichen Wunsch gelegen, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Kaiser so überaus befriedigt sei. Hierauf entspann sich ein längeres Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Komponisten des „Mikado“, das seinem Sinne nach ungefähr folgenden Verlauf nahm:

„Ja, sehen Sie“, bemerkte der Kaiser, „ich bin sehr demütig einverstanden, daß an meiner Oper auch das leichte Gerede des „Mikado“, der „Fledermaus“ und ähnlicher guter Operetten gepflegt wird. Unsere Künstler, sowie die der meisten Opernbühnen sind nur an den ernststen, schweren Musikstil, insbesondere den Wagnerstil gewöhnt; die Aufführung solcher leichtflüchtigen Musik bildet daher eine gute Schule für sie. Dabei lernen sie eine gewisse Leichtigkeit des Vortrages, Zierlichkeit der Bewegungen, graziose Gesten und flotte Dialogform. Sie werden dadurch vielseitiger, was ihnen auch bei den verschiedenen Opern zugute kommen muß.“

„Das ist auch ganz meine Meinung“, entgegnete Sir Arthur Sullivan, „gerade aus den von Ew. Majestät angeführten Gründen habe ich erst kürzlich der Melba angerathen, die Yum-Yum zu studiren; durch diese und ähnliche Rollen würde sie aus sich herausgehen lernen und ihre Darstellung auf die Höhe ihrer musikalischen Kunst bringen.“

Bei Erwähnung des Namens der Melba gedachte der Kaiser mit freundlichen Worten ihres Gastspiels in Berlin, das ihn besonders gefreut habe, da seine Berlinern dabei Gelegenheit geboten gewesen wäre, einen der größten Gesangskünstlerinnen zu bewundern.

Mit der Frage Sullivans, ob der Kaiser wohl in diesem Jahre nach England kommen werde, nahm das Gespräch eine andere Wendung. (Wir haben über das Folgende bereits kurz berichtet. — Anm. d. Red.)

„Ew. Majestät würden in London einen Empfang finden, so begeistert, wie er niemals vorher einem Souverän in England bereitet worden ist. Zwei Männer sind jetzt bei uns in England populär: Lord Roberts und Ew. Majestät.“

„Ja Roberts!“ sagte der Kaiser rasch, „das ist ein Mann, der hat seine Sache glänzend gemacht! (hee did it splendidly.) Ich habe ihn wirklich aufrichtig bewundert! Er hat seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet!“

„Nächst Lord Roberts haben Ew. Majestät England in schwerer Zeit einen großen Dienst erwiesen“, entgegnete Sullivan. „In England weiß man sehr wohl, wie sehr man Ew. Majestät zu Dank verpflichtet ist.“

Der Kaiser lächelte: „Ich freue mich zu hören, daß man bei Ihnen meine freundlichen Gefühle kennt und sie zu würdigen weiß. Vielleicht komme ich nach Cobes.“

„Ja, aber wenn Ew. Majestät von Cobes aus London besuchen wollten, dann würden Sie sehen, welcher Begeisterung wir Engländer, die wir äußerlich so ruhig und kalt erscheinen, fähig sind. Es wäre ein Empfang, der seinesgleichen bisher in London nicht hatte.“

Wieder lächelte der Kaiser erfreut, dann überreichte er dem Komponisten des „Mikado“ als Zeichen seines kaiserlichen Dankes ein Etui mit prachtvollen Manschettenknöpfen aus Brillanten und verabschiedete sich von ihm in gnädigster Weise.

Auch dem Grafen Hochberg sprach der Kaiser seine vollste Zufriedenheit über den gestrigen Abend aus, während Graf Hochberg seinerseits dem gefeierten Komponisten durch Ueberreichung eines prachtvollen Vorbertranzes seinen Dank zum Ausdruck brachte.

Stoddard, der Fälscherkönig.

New York, 1. Juni.

Edwin Stoddard, von dessen gefährlichen Künften im Folgenden die Rede sein soll, bezeichnet sich mit Stolz selbst als den größten Fälscher der Jetztzeit, und rühmt sich ganz offen seiner unüberrufenen Geschicklichkeit in der Nachahmung fremder Handschriften. Erst vor wenigen Wochen verließ er das Staatsgefängnis in Trenton, in welchem er zehn Jahre wegen Urkundenfälschung zugebracht hatte, und begab sich nach New York, wo er sofort seine frühere Thätigkeit wieder aufnahm. Um in den Besitz der nötigen Schriftproben zu kommen, verwendet Stoddard mit Vorliebe das Mittel, an Persönlichkeiten zu schreiben, deren Schriftzüge er für seine Schwindelenen bedarf, indem er damit rechnet, daß der Antwort mindestens die Unterschrift der betreffenden Person vorzufinden, aus der er, dank seiner ungewöhnlichen Geschicklichkeit, sich leicht den ganzen Charakter der Schrift kontrüirt.

Stoddard ist in Massachusetts geboren, wo er in guten Verhältnissen aufwuchs und eine entsprechende Erziehung genoss. Als junger Mann ging er nach Chicago, und war dort im Bureau von Charles F. Bellamy, dem Bruder des bekannten Verfassers des Buches „Im Jahre 2000“, thätig. Er war zu dieser Zeit ein tüchtiger und verwendbarer Mensch und heirathete ein Mädchen aus angehobener Familie, welches sich jedoch gleich zu Beginn seiner Verbredlerlaufbahn von ihm scheiden ließ. Lebhaft theilhaftete er sich auch am politischen Leben. Einmal verstand er mit den für einen lokalen Wahlfonds eingegangenen Geldern. Gleich bei seiner ersten Verhaftung unternahm er einen Fälschungsversuch, durch den vielleicht die ganze Zukunft Stoddards beeinflusst wurde.

Er schickte an die Mutter eines ihm bekannten jungen Mannes nach Boston einen gefälschten Brief in dessen Namen, mit der Bitte, sofort 300 Dollars abzuschicken, um den Sohn aus einer unangenehmen Lage zu befreien. Das Geld traf pünktlich ein, und erst nach mehreren Wochen entdeckte die betrogene Mutter anlässlich eines Zusammenkommens mit ihrem Sohne den ganzen Schwindel. Nach Verübung verschiedener kleinerer Gaunereien wurde er im Jahre 1889 wegen mehrfacher Checkfälschung zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Während seines Aufenthaltes im Zuchthause von Nashvill verübte er einen seiner gelungensten Streiche. Anlässlich eines Besuchs in der Person des Gefängnisdirektors überredete er seine Mitgefangenen, eine Adresse an den neuen Direktor abzufassen, in welcher die humane Behandlung seitens seines Vorgängers gerühmt und um eine gleiche Milde seinerseits gebeten wurde. Stoddard überreichte dieses Schriftstück als Sprecher der Deputation und wurde kurz darauf zum Aufseher der Regenerabtheilung ernannt, wodurch er sich eine ganze Reihe von Freiheiten verschaffen konnte. Einige Zeit nach dieser Begebenheit erhielt der Gouverneur des betreffenden Staates eine bemerkenswerthe Petition. Dieselbe war mit den Unterschriften von ungefähr 150 hervor-

ragenden Persönlichkeiten versehen und empfahl gelegentlich die Begnadigung von Henry B. Davies, unter welchem falschen Namen Stoddard seinerzeit verurtheilt worden war. Das Gewicht dieser Petition wurde noch durch Privatbriefe verstärkt, die der Gouverneur von der Hand eines sehr bekannten Rechtsanwalts, welcher der Vertheidiger Stoddards in diesem Prozesse gewesen war, und von einem persönlichen Freunde erhielt. In diesen Briefen wurde das über Davies gefällte Urtheil als zu hart bezeichnet und gleichfalls seine sofortige Begnadigung empfohlen. Unter dem Eindruck dieser in so auffälliger Form geschickenen Verwendung zu Gunsten des Verurtheilten stellte der Gouverneur thätig die Begnadigungsurkunde aus und entsandte sogar einen seiner Sekretär nach dem Zuchthause, welches Stoddard eine Stunde später als freier Mann verließ, um sich sofort über die Grenze in Sicherheit zu bringen.

Wenige Tage darauf zeigte der Gouverneur seinen beiden Freunden, in dem Glauben, denselben einen großen Gefallen erwiesen zu haben, die erfolgte Freilassung an, erhielt aber von beiden zu seinem größten Erstaunen die Antwort, daß sie nie an ihn ein derartiges Geheiß gerichtet hätten. Der Rechtsanwalt betonte ausdrücklich, er hätte nie daran gedacht, eine Begnadigung des Verbrechers zu befürworten, vielmehr halte er bei seiner genauen Kenntniß des ganzen Falles das Urtheil für durchaus gerecht. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab das Resultat, daß nicht nur die beiden Briefe, sondern auch sämtliche 150 Unterschriften eine geschickte Fälschung waren, so daß Stoddard thätig selbst seine Begnadigung, die natürlich nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte, bemeistert hatte. Der Fälscher bezeichnete später diese Selbstbegnadigung als ein Meisterwerk, und wies mit Stolz darauf hin, daß noch niemals eine derartig geschickte Handschriften-Nachahmung dagewesen wäre und daß keine einzige der 150 Unterschriften einander geglichen habe.

Raum auf diese Weise wieder in Freiheit, ging Stoddard schon daran, einen neuen Plan zur Ausführung zu bringen. Er richtete ein Schreiben an Miss Minnie Davies, die Tochter des letzten Präsidenten der Konföderirten, Jefferson Davies, und verschaffte sich auf diese Weise ihre Unterschrift. Kurz darauf erhielten General Beauregard, einer der bekanntesten Führer während des Bürgerkrieges 1861—1864, sowie eine Anzahl der bekanntesten Männer aus den Südstaaten, Briefe zugesandt, in welchen über die angeblich ungünstige finanzielle Lage der Familie des Expräsidenten Jefferson Davies berichtet und um Beiträge zu einem Unterstützungsfonds erucht wurde. Sofort eingeleitete Recherchen führten zur Aufdeckung dieser Fälschung, welche nicht mit Unrecht auf das Konto Stoddards gesetzt wurde, der übrigens in der Zwischenzeit wieder festgenommen worden war. Er hatte eine telegraphische Geldanweisung auf einen Mr. Wolfe gefälscht, welche unzweifelhaft ausgezahlt worden wäre, wenn nicht zufälligerweise in dem Augenblicke, als Stoddard die Anweisung präsentirte, der wirkliche Mr. Wolfe persönlich anwesend gewesen wäre.

Durch diesen Mißerfolg ließ sich Stoddard, der dieses Mal den Namen John Woods führte, durchaus nicht abschrecken. Oberst A. F. Shepard erhielt von einem seiner Bekannten in Columbia einen Brief, in welchem er gebeten wurde, einen gewissen John Woods im Jersey City-Gefängniß aufzusuchen und für denselben 1800 Dollars Kaution zu erlegen. Der Oberst kam auch dieser Bitte nach, besuchte den Gefangenen und jagte ihm für den nächsten Tag die Erlegung des Betrages persönlich zu. Aber in dieser ganzen Angelegenheit hatte

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung. —

Zu später Abendstunde pochte sie an der Thüre ihres Zimmers, und sprach eintretend leise, ja fast vorlegen:

„Ich bin zu Ihnen gekommen, Renée, um Ihnen gegenüber das zurückzunehmen, was ich neulich ausgesprochen, um Ihnen auch zu sagen, wie sehr ich es beklage, daß ich mich in eine so heikle Angelegenheit eingelassen.“

Renée blickte überrascht empor. Sie war auf diese Worte aus dem Munde Rosa's ganz und gar nicht gefaßt gewesen, und diese fuhr fort:

„Ich sehe jetzt ein, daß ich gar sehr im Unrechte war, mein Bruder wird mir, wie ich fürchte, nie verzeihen, und ich kann den Gedanken, daß er mir ernstlich grollt, daß ich ihm wirkliches Leid verursacht habe, nicht ertragen.“

„Und doch waren Sie im Rechte, Sie thaten nur, was Ihnen für ihn das Beste erschien, und es kann Sie kein Tadel treffen. Sie thaten mir das dar, was ich selbst bei ruhiger Ueberlegung hätte einsehen müssen, und auch sicherlich eingesehen haben würde. Der Abgrund, welcher zwischen ihm und mir gähnt, läßt sich in gar keiner Weise überbrücken.“

„Haben Sie mit meinem Bruder eine Auseinandersetzung gehabt?“

„Ja, wir jagten uns Alles. Ich sagte ihm, daß ich bestrebt sein wolle, zu thun, was mir für ihn das Beste erscheint. Mein Entschluß ist gefaßt, ich will fort von hier, um ihn nie mehr wieder zu sehen. Sie sprach die letzten Worte mit unsicherer Stimme.“

„Aber es handelt sich doch um mein Glück und um das Ihre. Sagen Sie mir nicht, daß ich es

unwiderrufflich zerstört habe, rief Rosa bekümmert, denn ihr Gesicht änderte sich unwillkürlich bei einem Blick in das Antlitz der jungen Freundin.

„Sie machen sich viel zu herbe Vorwürfe, sprach Renée sanft. Sie können ja nichts dafür, daß ich nicht die geeignete Frau für Ihren Bruder bin. Das Schicksal hat es nun einmal so gefügt, wir dürfen uns nicht allzusehr gegen dasselbe auflehnen.“

„Renée, meine liebe kleine Freundin, Sie beschämen mich immer mehr und mehr. Ich, ich allein bin es, welche diesen Schmerz über Sie gebracht, und aus Anhänglichkeit für mich, aus Liebe für meinen Bruder beschwöre ich Sie, lassen Sie mich versuchen, das wieder gut zu machen, was ich gefehlt. Die soziale Stellung versinkt schließlich in Nichts, vergleicht man sie mit dem Glücke zweier Menschen. Versprechen Sie mir also, zu handeln, wie er es begehrt, und verzeihen Sie mir, daß ich in meiner Blindheit auf Ihre Gefühle keine Rücksicht genommen.“

Rosa's Stimme klang weich und bittend, und Renée fühlte sich bewegt.

„Es ist zu traurig, daß auch Sie leiden sollen, sprach sie leise.“

„Beklagen Sie mich nicht, ich verdiene Alles, was ich zu tragen habe. Denken Sie nur an ihn, und weisen Sie ihn nicht zurück wegen der Worte, welche ich zu Ihnen gesprochen. Ich könnte nie mehr glücklich werden, wenn ich wüßte, daß ich die Ursache bin, daß solches Leid über ihn hereingebrochen!“

„Ich habe ihn bereits zurückgewiesen, liebe Rosa, es kann nicht anders sein, und wenn es ihn noch so elend und unglücklich macht. Glauben Sie mir, theure Freundin, es ist besser so, und ich habe meinem Vater geschrieben, er möge mich gleich holen oder um mich schicken.“

Rosa erkannte an diesen Worten, wie sehr ernst es dem Mädchen sei.

„Sie wünschen also, uns zu verlassen, rief sie ganz verblüfft. Jetzt zum ersten Male verrieth sich die Erregung der jungen Französin durch ein ganz merkwürdiges Zucken um ihre Mundwinkel.“

„Es ist nicht mein Wunsch, welchem ich Folge leiste, sondern die Pflicht. Ich wäre am liebsten heute nach Paris gefahren, aber wie Sie wissen, besitze ich nicht die hinreichenden Mittel, um eine so weite Reise zu unternehmen.“

„Wann erwarten Sie Herrn von Breton?“ fragte Rosa fast mechanisch.

„Ich habe ihm geschrieben, es sei dringend geboten, daß er sofort komme!“

Als Rosa sich wieder nach dem gemeinsamen Wohnzimmer hinabgab, fand sie, daß die Mutter sich bereits zurückgezogen und Hans sie nach ihrem Zimmer geleitet habe. Der junge Mann war aber zurückgeteilt, und saß in nachdenklicher Haltung mit einem Buche in der Hand, welches er doch nicht las, in einem Schaukelstuhl. In dem Benehmen gegen die Schwester verrieth sich noch immer merkwürdige Kälte. Er konnte nicht vergessen, was sie gethan, und so fand er denn auch mit ihr kein Gesprächsthema und wäre stillschweigend ihr gegenübergesessen, wenn sie nicht das Wort ergriffen hätte.

„Ich habe eben ein längeres Gespräch mit Renée gehabt; ich bat sie, dem, was ich ihr neulich gesagt, kein Gewicht mehr beizulegen. Ich sehe ein, daß ich im Unrechte gewesen bin, indem ich mich in Deine und ihre Angelegenheiten gemengt habe.“

„Bist Du wirklich so weit zur Vernunft gekommen, Rosa? Du bist wirklich ein tüchtiges und ehrliches Geschöpf, daß Du so ohneweiters ein Unrecht eingestehst. Ich schäme mich jetzt der harten Dinge, welche ich Dir neulich gesagt.“

„Ich habe sie in reichem Maße verdient, entgegnete sie demüthig, und es thut mir unbeschreib-

Mitt... Stoddard... kurzen... wie ein... Duncan... Zeitpunkt... gerade b... Fälscher... gende... in Jerse... stadt De... dem Jer... einen... Derselbe... habe abe... aus Gen... zur Be... über 160... deijen... hochange... schloß m... verhuben... kommen... Bitte so... Zufrikt... selbstver... angelegt... sich aus... waren, i... Zuchtha... vor wer... nehmen... geradezu... heilt ha... in einer... Unterju... auch ni... 7. Juni... Alters... zugs g... habe n... Tagesge... bevor e... durch e... Spur n... und da... Derselb... des ge... zuges... Seite 1... über de... lenso f... wird je... hat ihn... hübsche... marische... Einzige... Roberts... „Orang... marische... und ha... Roberts... jagte: ... daß ich... meldet... Landta... Angele... aus me... einfach... lich w... nur G... Werbu... junge... er mö... uns z... wunde... nicht... liebt... Schw... und i... doch f... Herrn... hervor... sowie... ihres... Sie k... und G... genau... mögli... einer... in je... mußte... stehen... densel... blick

Stoddard wieder kein Glück, da sich während dieser kurzen Frist sein Schreiben als Fälschung erwies, ebenso wie ein zweites, auf ähnliche Weise an ein Fräulein Duncan seitens ihres Bruders gerichteter Brief in einem Zeitpunkt bei der Empfängerin eintraf, wo dieser Bruder gerade bei ihr zum Besuche weilte. Dennoch verlor der Fälscher den Muth nicht und versuchte neuerlich das folgende Manöver: Dr. W. M. Volk, ein bekannter Arzt in Jersey City, erhielt einen Brief aus seiner Geburtsstadt Demopolis, in welchem er gebeten wurde, sich nach dem Jersey City-Gefängniß zu begeben und daselbst einen jungen Mann aufzusuchen Namens John Woods. Derselbe sei durch Leichtsinns ins Gefängniß gekommen habe aber Besserung gelobt; der Arzt möge ihm also ins Gewissen reden und ihm sodann mitfolgende Summe zur Verfügung stellen. Dem Briefe lag ein Chek über 1600 Dollars bei, ausgestellt auf den Abtender, dessen Name dem Arzte als der eines in Demopolis hochangesehenen Bürgers wohlbekannt war. Der Brief schloß mit der Bemerkung, nur unaufschiebbare Geschäfte verhandelten den Schreiber, selbst nach Jersey City zu kommen. Der Arzt war aber über diese merkwürdige Bitte so erstaunt, daß er sich an den Abtender um weitere Instruktionen in dieser delikaten Sache wandte, was selbstverständlich zur Aufklärung auch dieser so geschickt angelegten Fälschung führte.

Nachdem auf diese Weise alle Versuche Stoddard's, sich aus dem Gefängniß zu befreien, schlagversagen waren, kam er vor das Gericht, das ihn zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte, welche Strafe er, wie erwähnt, vor wenigen Wochen beendet hat. Es ist kaum anzunehmen, daß auch diese lange Haft Stoddard von seinen geradezu zur Manie gewordenen Fälschungsversuchen geheilt hat. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß er in einem neuen sensationellen Falle, welcher zur Zeit zur Untersuchung steht, wieder seine immer geschickte, wenn auch nicht immer glückliche Hand im Spiele hat.

B. L. A.

Allelei.

(Lord Roberts.) Man schreibt aus London, 7. Juni: Feldmarschall Roberts scheint trotz seines hohen Alters die großen Strapazen des südafrikanischen Feldzugs gut auszuhalten. Sein Feldkaplan schreibt: „Ich habe noch nie einen so rührigen Mann getroffen. Mit Tagesgrauen sitzt er im Sattel und reitet das Lager ab, bevor er irgend einen Theil der vorgeschobenen Linien durch eine plötzliche Inspektion überrascht. Er zeigt keine Spur nachlassender Stärke oder geschwächter Energie, und das Wort Müdigkeit scheint er nicht zu kennen.“ Derselbe Herr bezeugt, daß die abgöttische Verehrung des gemeinen Mannes für „Bobs“ während des Feldzuges womöglich noch gesteigert ist. Auf der anderen Seite schreibt Lady Roberts, der Schwermutter ihres Gemahls über den Verlust seines einzigen Sohnes, der bei Colenso fiel, sei so tief als je. „Nichts, das man thun kann, wird je denselben Mann aus ihm machen. Sein Kummer hat ihn auch äußerlich um Jahre gealtert.“ Eine hübsche Episode aus dem täglichen Leben des Feldmarschalls erzählt ein Reuter-Telegramm. Am Abend des Einzugs in Johannesburg suchte ein Stabsoffizier Robert in seinem Quartier in der kleinen Wirthschaft „Orange Grover“ auf. Als er eintrat, hatte der Feldmarschall eines der kleinen Wirthskinder auf dem Knie und half ihm mit einem Bleistift Buchstaben zu zeichnen. Roberts drehte sich lächelnd nach dem Offizier um und sagte: „Sie können jetzt nicht kommen; seh'n Sie nicht, daß ich beschäftigt bin?“

(Ein interessanter Apanagenfall.) Aus Baden meldet man: In einer der letzten Sitzungen des badischen Landtages brachte ein demokratischer Abgeordneter eine Angelegenheit zur Sprache, die auch für weitere Kreise aus mehr als einem Grunde interessant ist, und die man einfach für unmöglich und darum für unglücklich halten sollte. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der s. 2 des badischen Apanagengesetzes vom 21. Juli 1839 lautet wörtlich folgendermaßen: „Jeder nachgeborene Sohn eines Großherzogs hat als Apanage, so lange er unvermählt bleibt, jährliche 20,000 Gulden, wenn er sich um Einwilligung des Großherzogs vermählt, jährliche 40,000 Gulden, jeder andere Prinz des großherzoglichen Hauses im ersten Falle jährliche 12,000 Gulden, im zweiten Falle jährliche 24,000 Gulden zu beziehen. Prinzen, die sich im Genusse des aus . . . (vier Höfen) bestehenden Hausfideikommiss befinden, erleiden an ihrer Apanage einen die dem Genusse entsprechenden Abzug. Befußt dessen wird der Reinertrag des Fideikommisses zu jährlichen 13,000 Gulden angenommen.“ In einem Nachtrage zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1900 und 1901 beantragte die badische Regierung im ordentlichen Etat für den betreffenden Prinzen eine „zufällige Aufbesserung“ von jährlich 22,285 Mark mit folgender „Erläuterung“: „Auf den im s. 2, Abs. 2, des Apanagengesetzes vom 21. Juli 1839 vorgezeichneten Abzug für den Genuß des Hausfideikommisses der vier Pfälzer Höfe mit jährlich 13,000 Gulden oder 22,285 Mark 75 Pfennig soll zu Gunsten des derzeitigen Inhabers dieses Fideikommisses vom 1. Januar 1900 an mit Rücksicht auf das Sinken der Rente der landwirthschaftlichen Güter verzichtet werden. Die Erhöhung ist als künftig wegfallend zu behandeln.“ Hintennach wurde nun folgendes in Erfahrung gebracht: Auf eine Anfrage nach dem eigentlichen Reinertragneiß der Fideikommisshöfe hatte die großherzogliche Hofkanzlei geantwortet, es habe zwischen 90,000 bis 102,000 Mark geschwankt und sei jetzt bis auf 82,000 Mark gesunken. Es stellte sich aber heraus, daß es 82,000 bis 102,000 Mark betrug, also hat der Prinz die Differenz an die Staatskasse heraus zu zahlen.

(Stierkämpfe in Paris.) Die Agitation gegen die Stierkämpfe in und um Paris nimmt zu. Der Präsekt Poisson von Seine-et-Oise jagt zu seiner Entschuldigung, die Hände seien ihm durch seine langjährige Entscheidung gebunden gewesen. Er habe damals die Corrida unterjagt, weil die Arena zu wiederholt gebaut war. Seither war dieser Bau bedeutend verbessert worden, und so habe er seine Zustimmung geben müssen. Die wahre Schuld liegt übrigens am Parlament, dem schon seit mehr als einem Jahre ein Projekt zum Verbot der Stierkämpfe vorliegt, das noch nicht Gesetz wurde, obgleich sich in beiden Kammern eine starke Mehrheit dafür befindet. Ivan Aguelli, der auf den Matador schoß und einen Picador verwundete, wurde 1894 in den Prozess der 30 Anarchisten verwickelt und mit ihnen freigesprochen. Er genießt die Achtung aller seiner Bekannten, die ihn als einen Gelehrten auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen bezeichnen. In England und Deutl, zwischen denen die Arena liegt, soll wenig Begeisterung für das Unternehmen herrschen. Nicht einmal die Gastwirthe treten dafür ein. Dennoch sprechen die Fanatiker des Stierkampfes die Absicht aus, in der Umgegend von Paris noch fünf weitere Arenen zu gründen. Mehrere Blätter machen den Vorschlag, die Regierung solle von ihrem Rechte Gebrauch machen, jeden beliebigen Fremden auszuweisen und alle spanischen Matadore heimzusenden. Leider ist aber der Matador von Deutl, Felix Robert, ein geborener Franzose und daher nicht ausweisbar.

(Die Lektion im Argot.) Unter diesem Titel erzählen Pariser Blätter folgende amüsante Geschichte:

Der Yanke Jakob H o r i u s, der vor Kurzem von Amerika nach Paris gekommen ist und die französische Sprache, die er ganz besonders liebt, bewundernswürdig beherrscht, war von dem Wunsche befeelt, das „Argot“ zu lernen. In Newyork hatte man ihm gesagt, daß er einen Lehrer unter den „Frauen im bloßen Kopfe“, die auf den Straßen mit Körben stehen und verkaufen“, suchen müsse. Unter den Pariser Handelsweibern begann er also seine Nachforschungen. Zuerst antworteten sie überhaupt nicht auf das, was er wünschte, und er wollte schon darauf verzichten, ihre schöne Sprache kennen zu lernen, als er eine junge Verkäuferin von Schmürjenklein traf, der er sich als Schüler antrug. Das Anerbieten wurde angenommen und die erste Stunde sollte gleich im Wagen ertheilt werden. Unterwegs spendete der Amerikaner seiner Gefährtin auch Champagner und verschiedene Liqueure. Zu seinem Entzücken, schon einige Worte Argot gelernt zu haben, hat er sie darauf, einen sehr hübschen Ring anzunehmen, den sie zusammen im Palais Royal kauften. Alsdann verabredeten sie für den folgenden Tag ein Rendezvous. Die Kennern des Argot sagte zu, bekundete aber dann plötzlich ein Mißtrauen. „Wer sagt mir, daß Sie zum Rendezvous kommen werden?“ — „Wollen Sie ein Pfand?“ fragte Jakob H o r i u s. — „Allerdings.“ Der Yankee vertraute ihr also seine Uhr und goldene Kette im Werthe von 800 Francs an. Am anderen Tage um 4 Uhr war Jakob H o r i u s pünktlich zum Rendezvous an dem verabredeten Ort. Aber er wartete bis 6 Uhr auf die Händlerin — die Dame erschien nicht. Schließlich merkte der naive Yankee, daß er bestohlen war, und brachte die Sache zur Anzeige. Die Geschichte vermerkt nicht, ob er noch weitere Studien in „Argot“ machen will . . .

(Eine Taufstimmenträumung.) Eine eigenartige Trauungszeremonie wurde dieser Tage, wie aus London berichtet wird, in der St. Georgs-Kirche vollzogen: Braut und Bräutigam waren beide taubstumm, und die Ehe wurde mit Hilfe der Zeichensprache geschlossen. Der Vikar von St. George betrat den Altar mit dem hierherüber Frederik Gilby, dem Kaplan der Taubstummen. Emily Wiltchell, eine Jungfer aus Tetbury, Gloucestershire, und Sidney Walter aus Broadstairs waren die Weiden, die vor den Altar traten. Das Brautpaar stand vor den Geistlichen, und mit leiser, melodischer Stimme begann der Vikar die Herzsagung der englischen Trauungszeremonie. Schnell übertrug der Kaplan an seiner Seite die feierlichen Worte in die Zeichensprache der Taubstummen, beschrieb mit seinen Händen Schwingungen, Kurven und Haken, auf die die Augen des Brautpaares beständig gerichtet waren. Beide antworteten dann mit ihren Fingern „Ich will“; so wurde ihr Bund fürs Leben geschlossen. In der Sakristei versammelten sich ihre taubstummen Freunde und gratulirten ihnen gleichfalls in der Zeichensprache.

(Ballet in Klondike.) Aus Newyork wird geschrieben: Nach Mittheilung aus Seattle, Washington, hat der Massenauszug von der Pacifikküste nach dem Goldlande des Kape Nome bereits mit vollem Nachdrucke begonnen. Anfangs Juni gehen mit Blei vierzig Newyorker Tänzerinnen nach dem arktischen Dorado ab. Die Ballettessen sollen — so wird wenigstens versichert — vielfach aus den Zeiten stammen, da Newyork noch New-Amsterdam hieß, und es sollen Jahrgänge darunter vertreten sein, welche jeder Weinfarte zur Zierde gereichen würden; aber für das nordische Goldland ist Alles gut, wie es auch immer sei. Haben sich doch in Dawson City im verfloffenen Jahre zwei erfolgreiche Goldgräber einer 52jährigen Hebe halber duellirt. Muthige Frauen sind im goldhaltigen hohen Norden sehr begehrt, und gewöhnlich werden sie auch schnell geheiratet. Demnach steht zu erwarten, daß die alte Garde von Newyorker Ballet im Goldlande bald in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand treten werde.

lich weh, daß meine Cimmengung Dir vermutlich nur Sorge bereitet. Renée will den Gedanken, Deine Werbung anzunehmen, gar nicht aufrechtzhalten.

— Jetzt noch nicht, das weiß ich, erwiderte der junge Mann ruhig.

— Gar nie; sie hat ihrem Vater geschrieben, er möge hieherkommen und sie abholen.

— Wie, das hätte sie wirklich gethan?

— Ja, sie will, wie es scheint, nichts mehr mit uns zu thun haben, und ich kann mich kaum darüber wundern, erwiderte das junge Mädchen traurig.

— Quäle Dich nicht, Rosa! Es gibt Leute, die nicht weniger entschlossen sind wie Renée, und sie liebt mich!

Hans lächelte in einer Weise, welche seine Schwester wenigstens für den Augenblick beruhigte, und ihr die Ueberzeugung beibrachte, daß er schließlich doch sieghaft aus dem Kampfe hervorgehen werde.

20.

Am folgenden Tage rief die plötzliche Ankunft Herrn von Breton eine gewisse Aufregung in Nizza hervor. Seine Tochter hatte eine Drahtbotschaft erhalten, daß er eintreffen werde, und Frau von Holm, sowie Rosa alsbald davon in Kenntniß gesetzt.

Die Gefühle, welche sie bezüglich der Ankunft ihres Vaters bewegten, waren sehr verschiedener Natur. Sie bestanden aus Hoffnung und Furcht, aus Freude und Schmerz, und sie fühlte sich unfähig, dieselben genau zu analysiren. Sie mied Hans so viel wie nur möglich und wünschte nichts sehnlicher, alsbald aus einer Zwangslage befreit zu werden, welche für sie in jeder Hinsicht äußerst peinlich genannt werden mußte.

Sein geduldiges Antlitz und seine doch so flehenden Blicke thaten ihr weh, so oft ihre Augen denselben begegneten. Einerseits war sein steter Anblick ihr peinlich, andererseits fand sie den Gedanken

an die Zukunft, in welcher sie ihn nicht mehr sehen sollte, kaum weniger schmerzlich. Wenn es sich nur darum gehandelt hätte, einem unwillkommenen Bewerber aus dem Wege zu gehen, so wäre die Situation ihr zwar peinlich, aber lange nicht so schmerzreich gewesen, als es thatsächlich der Fall war. Ihr Herz kam ja doch auch ins Spiel, und selten konnte einem jungen Mädchen eine peinlichere Aufgabe gestellt worden sein, als gerade diese. Würde sie ihn weniger selbstlos und aufrichtig geliebt haben, so hätte sie nie den Muth besessen, sich denselben zu unterziehen, aber sie war überzeugt, daß ihr Verlust sein Gewinn sein werde.

Herr von Breton's Ankunft in Nizza glich einem Triumphzug. Er kam, er sah und siegte. Renée erröthete über und über, als sie Zeugin des freundlichen Empfanges wurde, welchen man ihm zutheil werden ließ. Ihr Vater legte in seinem Wesen ihr gegenüber mehr Zärtlichkeit an den Tag, als er je zuvor bekundet, und ihr unschuldvolles Herz erstreckte sich an dem Gedanken, daß er allem Anscheine nach endlich doch lerne, sie so lieb zu haben, wie es einem Vater zukomme. Herr von Breton begrüßte auch die jungen Männer mit der ihm angeborenen gewandten Liebenswürdigkeit, legte aber dabei doch eine Zurückhaltung an den Tag, welche jene wohlthätig berührte. Rosa allein empfand jene instinktive Abneigung vor ihm, welche sie schon beim Augenblick des ersten Sehens gefühlt, und unwillkürlich verlegte sie sich darauf, ihn scharf zu beobachten. Die Art, wie er sein Kind begrüßte, hatte nach ihrem Dafürhalten etwas Unnatürliches und Gemachtes an sich, das sie peinlich berührte. Dabei fiel es ihr auch auf und machte es sie nachdenklich, daß sie mehr denn einmal bemerkt, wie Herr von Breton den jungen Grafen Piers scharf, lauernd, verstohlen betrachtete. Welches Interesse konnte er im Grunde genommen für ihn

bekunden? Wäre es Hans gewesen, welchen er so eingehend beobachtete, so würde sie das eher begriffen haben, denn ein Bewerber um die Hand seiner Tochter mußte schließlich ja den Vater auch interessieren.

Sie beruhigte sich erst nach und nach, indem sie sich sagte, dem Franzosen gefalle eben zweifelslos das kluge und dabei doch schöne Antlitz des jungen Mannes.

Mit der feinen Rücksichtnahme gebildeter Leute machten die Holms im Verein mit dem Grafen Piers an diesem Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug, um Vater und Tochter die Gelegenheit des Alleinseins zu geben. Renée fühlte sich einerseits dankbar dafür, und fürchtete andererseits doch das Alleinsein mit dem Vater, denn sie fürchtete, daß die bloße Nennung des Namens Holm allerhand Komplikationen im Gefolge haben könne. Sie nahm denn auch mit solcher Schüchternheit von Rosa Abschied, daß diese, es alsbald bemerkend, noch bevor sie in den Wagen stieg, ihr leise zuflüsterte:

— Ich glaube fürwahr, Kleine, Sie würden lieber mit uns fahren.

— Einerseits ja, andererseits aber auch nicht, entgegnete die junge Französin, befreit einen möglichst unbefangenen Ton anzuschlagen. Sie wissen, in welcher peinlicher Stimmung man sich befindet, wenn man weiß, daß man ein wichtiges Gespräch durchzuführen hat!

— O ja, das begreife ich ganz gut, doch ein Gespräch mit dem eigenen Vater, das sollte doch nur ein Hochgenuß sein können!

— Sollte — erwiderte Renée achselzuckend. Ich fürchte, daß ich eine undankbare Tochter bin, aber ich empfinde die Aussicht auf ein solches Gespräch nicht als Wonne.

(Fortsetzung folgt.)

und empfahl an Henry V. Davies, Stoddard seinerzeit verurtheilt wurde die der Gouverneur Rechtsanwalts, welchen diesem Prozesse gegen Davies gefällte Urtheil falls seine sofortige Einwirkung zu Gunsten erneuert thatsächlich die Urtheile sogar eigens, welches Stoddard verließ, um sich so zu bringen.

er Gouverneur seinen, denselben einen, die erfolgte Frei, an zu seinem größten an ihn ein derartiges Anwalt betonte aus, eine Begnadigung selbster halte er bei in Falles das Urtheil gestellte Untersuchung die beiden Weise, driften eine geschickte d thatsächlich selbst nicht mehr rückgängig hatte. Der Fälscher ung als ein Meister, n, daß noch niemals en-Nachahmung da- zige der 150 Unter-

in Freiheit, ging kühnen Plan zur um Schreiben an legten Präsidenten und verschaffte sich darauf erhielten ersten Führer wäh, sowie eine Anzahl Südstaaten, Weise angeblich unglückliche Präsidenten Jefferson zu einem Unter- angeleitete Nachschon ung, welche nicht rds gesetzt wurde, neder festgenommen, sje Gelbabweisung unzuverlässig aus- fälligerweise in dem feisung präsentirte, sich anwesend ge-

Stoddard, der führte, durchaus rd erhielt von einem Brief, in welchem John Woods im nd für denselben er Oberst kam auch genen und sagte ng des Betrages Angelegenheit hatte

zu verlassen, rief Male verrieth sich durch ein ganz dwinkel.

nisch, welchem ich wäre am liebsten e Sie wissen, be- ttel, um eine so

n von Breton? es sei dringend

em gemeinsamen daß die Mutter sie nach ihrem Mann war aber her Haltung mit er doch nicht las, benehmen gegen r merkliche Kälte. gethan, und so rächsthema und fessen, wenn sie

s Gespräch mit ich ihr neulich a. Ich sehe ein, dem ich mich in engt habe. ur Vernunft ge- tüchtiges und eiter's ein Un- steht der harten Masse verdient, mir unbeschreib-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 13. Juni 1900.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Evi bérlet 133. szám.
Otthon.
Drama 4 felvonásban. Irta Sudermann. Fordította Márkus. Schwartze Szászay Magda Márkus E. Mariska Nagy I. Augustza Lendvayné Wendlovsky F. Rákosi Wendlovsky M. Nádai Hefterdink Beresényi Dr. Keller Császár Klébsná Egressy Eöör Beckmann Gabányi Erlichné Demjén Schuman-né Lányiné
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.
A mintaféj.
Böhözát 3 felvonásban. Irta: Albin Valabréque. Fordította Kövesi Albert.
Malivaud Hegedüs Auróra, felesége Nikó L. Jovin Alfréd Góth Léonie, neje Delli E. Clémentine Haraszthy Thibaudier Gál Klára, szobaleány Boros F. Viktor, komornyik Bárdi Feliczia, komorna Munkácsi Mercerolla Gyöző
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.
A görög rabszolga.
Operette 3 felvonásban. Szövegét írta Owen Hall. Zenéjét szerzette Sidney Jones.
Antonia Bojár T. Iris Hegyi A. Marcus Solymosi Heliodorus Kovács M. Aspasia Küry Kl. Archias Kenedich Diomed Raskó Licinia Eötvös Flavia Harmath Cornelia Rózsa L. Silvius Szerdahelyi Manlius Ujvári Lollus Endrei Curius Delli Circe Tallian Nepia Karpát Melanopis Izsóné Constans Nagy
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Az idegenek“ (3. Ak. 184). Freitag „Az eger“ (3. Ak. 155). Samstag „H. Rákóczi Ferencz fogsága“ (3. Ak. 139).
Repertoire des Lustspieltheaters. Inklusiv bis Freitag „A mintaféj“. Samstag zum ersten Male „Három pár cipő“. Sonntag „Három pár cipő“.
Repertoire des Volkstheater. Donnerstag „Nebántsvirág“ Freitag „Kadétkisszony“. Samstag „Robinson Crusoe“. Sonntag Nachmittags Solymosi Elek színésziskolájának vizsgálati előadása „A lecke“, Abends „Lumpacius és a három jómódár“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag „A szerelem óvodája“. Freitag „A Gésák“. Samstag „El Párisba“. Sonntag „A szerelem óvodája“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang halb 9 Uhr.
Das Etablissement ist bis 10° ventilt.
Bei ermäßigten Sommer-Saison-Preisen.
Heute, Gastspiel des Herrn

PAGIN

von Theater an der Wien, in dem Singpiel
„IM SIEBENTEN HIMMEL“
von Karl Lindau, Musik von Ferdinand Pagin.

- PERSONEN:
- | | |
|------------------------------|--------------------|
| Amadéus Saueremann | Herr Schöber |
| Melchor Benzel | Herr Spring |
| Mara | Herr Burghardt |
| Nabella | Herr Dangel |
| Norbert Benzel, dessen Neffe | Herr Pagin a. Gast |
| Hof v. Ruffel | Herr Francesschini |
| Willy Ritterbart | Herr Höller |
| Oskar Wild | Herr Baumann |
| Rorian, Bedienter | Herr Sany |
| Julie, Stubenmädchen | Herr Zelen |
| Gustav | Herr Dvorost |
| Sudwig | Herr Kühner |
- sowie Auftreten sämtlicher Spezialitäten des grossartigen Juni-Programms.
Karten im Vorverkauf bei H. Wolf, Großwafl, Karlsring 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wölfe & Ruppert.

Foulards- Seidenstoffe

neueste gewählte Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantie für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu den billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend. 25 Heller Porto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten.

Magyar színház.
EL PÁRISBA!
Böhözát zenével, táncokkal öt képbén. Irta: Heltai Jenő és Makai Emil.
Solym Péter Fűredi Szobráné Gida Kardos Mik Jóska Sziklai Osztopán Valér Boross Manzi, a felesége Láng Etel Boriska, a leányuk Aranyossy Fülöp Tóbi Giréth Cascara Sagrada Margó Ladiszlay 1. utcai Lendvay 2. énekes Sári 3. énekes Horváth 4. utcai Fekete 5. énekes Haraszti 6. énekes Pósfai 7. énekes Soltész 8. énekes Szende Galambos
Egy ur, a ki a ki-állításra megy Rédel Egy ur, a ki a ki-állításról jön Sarlat 2. hölgy Horváth Gombaszögi
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.
A kirchfeldi pap.
Színmű 4 felvonásban. Irta: Anzengruber.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.
Cyrano de Bergerac.
Romantikus dráma 5 felv. Irta E. Rostand. Fordította Abrányi E.
Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház.
A viceadmirális.
Operette 3 felvonásban egy előjátékkal. Irta: Zell Ferencz és Genes Richard.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.
Cumberland O.
hatodik számsza.
Kezdeté fél 8 órakor.

Königlich Niederländischer CIRCUS CARRE.

Direktion Maximilian Carré.
Heute, Mittwoch, den 13. Juni, halb 8 Uhr große außerordentliche Gala-Vorstellung mit großartigem, variertem Programm. Auf vielfeitiges Verlangen abermaliges Auftreten des Herrn Direktors Oskar Carré, Vater des jetzigen Direktors Maximilian Carré. Ferner Auftreten der Les Hernandez, der berühmten Schulkreiterin Fr. Käthgen Carré und nur erster Kunstspezialitäten. — Donnerstag, den 14. Juni, Frühleistungnam, 2 große Fest-Vorstellungen um 4 und halb 8 Uhr. Nachmittags für Kinder die bekannten Preise. — Freitag, den 15. Juni, halb 8 Uhr erste große Clown- u. Komiker-Vorstellung. Ein Abend voll Humor u. Frohsinn.

Hotel „Weissen Schwan“
Budapest, Kerepeserstrasse 4,
ganz neu renovirt.
Zimmer
von 80 kr. aufwärts, inclusive Service, so auch billige **Monatzimmer.**

ERÖFFNUNG
Mittwoch am 13. Juni
Lipótvárosi Szálloda,
V., Sétater-uteza 5. sz.
vis-à-vis dem „Neuen Bester Journal“, ganz neu renovirt u. vollkommen neu möblirt, 50 elegante Zimmer und Salons, höchstsolide Bedienung, Zimmer von fl. 1.50 bis fl. 10 inklusive Service, für Kaufleute, Fabrikanten u. Geschäftsreisende vermöge der günstigen Lage sehr empfehlenswert.
Hochachtungsvoll
die Direktion.

Das feinste Flaschenbier

ist das weltberühmte Erzeugnis des **Pilsner Bürgerlichen Brauhauses.** Gegründet 1842.
„Pilsner Urquell“
Das Flaschenbier wird nach der Provinz pasteurisiert expedirt, wodurch eine 4-6wöchentliche Haltbarkeit erreicht wird. Budapest-Bestellungen werden franco ins Haus gestellt. Aufträge erbitten an unsere Adresse:
BUDAPEST, MEZEY & Comp.
IX., Ranoldergasse Nr. 4. Generalvertreter des Bürgerlichen Brauhauses Pilsen. Gegr. 1842.
Telephon 58-60.

A fővárosi hírlapkiadóhivatali tisztviselők segítő-egyesülete
1900. június 18-án, hétfőn, este 8 órakor tartja **XI. évi rendes közgyűlését**
az Otthon írók és hírlapírók körének helyiségeiben **VII., Dohány-utca 76. szám.**
TÁRGYA:
1. Elnöki megnyitó.
2. Az évi jelentés és mérleg megvizsgálása és jóváhagyása.
3. Titkári jelentés.
4. A jegyző tiszteletdíjának megállapítása.
5. Indítványok.
Budapest, 1900. június hó 11-én.
Sümei Vilmos, titkár
Rákosi Jenő, elnök.

HEKTOGRAPH! Verbesserter Kopir-Apparat.
HEKTOGRAPH-MASSE,
HEKTOGRAPH-TINTE,
Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliothekes.
— Illustrierte Preiscurante, hektographirte Abdrücke gratis und franko. Telephon Nr. 7823.
Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring 20.
Hektographen-Masse und Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigen Preisen.

ŐS-BUDAVÁRA.

Heute, Mittwoch, den 13. Juni Entrée 1 Krone.
Gastspiele der
Mlle. ELISE de VÈRE
und
LINA PANZER
und das unübertreffliche, vollkommene neue Programm.
Ermäßigte Entrées in den Labaktrafen.
Variété-Karten sind täglich bis 5 Uhr Nachm. in der Traikt der Frau Louise Kertész, Christophplatz, zu haben.
Magyar kir. államvasutak.
Rundmachung.

(Billigste Reise von Budapest nach dem Badeorte Rohitsch).
Das reisende Publikum wird aufmerksam gemacht, daß die billigste Reiseroute von Budapest nach Rohitsch über Zágráb- (Agram) Krapina führt, über welche Route von Budapest Dtbahnhof nach Krapina und retour. Tours- und Retourkarten mit einer 60tägigen Gültigkeit zu folgenden Fahrpreisen ausgegeben werden:
Für Schnellzüge I. Klasse 44 Kronen 40 Heller
" " " II. " 32 " 80
" Personenzüge I. " 38 " "
" " " II. " 28 " "
" " " III. " 19 " "
Außerdem können zur Reise nach Rohitsch auch Rundreisebillets von Budapest über Dombóvár-Zágráb-Krapina-Bötschach-Pragerhof-Kanizza-Székeshelyvár zurück nach Budapest zusammengestellt werden, deren Preise in der I. Kl. 47 Kr. 10 Pf., in der II. Kl. 33 Kr. 30 Pf. und in der III. Kl. 20 Kr. betragen.
Diese Rundreisebillets sind 45 Tage gültig und berechtigen die Billets der I. und II. Klasse auch für die Schnellzüge. Die oberwähnten Tours- und Retourkarten können in der Station Budapest Dtbahnhof und im Fahrkarten-Stadtbureau I. u. II. in Budapest (Hotel Hungaria) und Vigadóter 1; die Rundreisebillets dagegen nur in dem genannten Fahrkarten-Stadtbureau gelöst werden.
Es wird ferner noch besonders hervorgehoben, daß bei den zwischen Budapest und Ziume verkehrenden Schnellzügen in Agram ein derartig günstiger Anschluß besteht, daß man mit dem von Budapest um 7 Uhr 15 Minuten Früh abgehenden Schnellzuge an demselben Tage um 6 Uhr 21 Minuten Abends in Krapina und mit dem von Krapina um 4 Uhr 35 Minuten Früh abgehenden Zuge in Budapest um 8 Uhr 35 Minuten Abends anlangt, so daß eine Uebernachtung in Agram nicht notwendig ist.
Von Krapina nach Rohitsch, sowie vice versa kostet ein vierstücker Wagen, welcher beim Stationschef im Krapina bestellt werden kann, 6 fl.
Budapest, am 6. Juni 1900.
Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dr. Friedr. Lengiel's
BIRKEN-BALSAM.
Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.
Vestreibt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Scherfede, Muttermale, Rötterflecke, Miteien und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Kr. 3.—
Zur Konservierung der durch den Birken-Balsam zart gemordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von **Dr. Lengiel's Opocreme** per Dose Kr. 1.20
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart u. weich macht u. ist beson. die guten Wirkungen des Balsams zu befeuern. 1 St. kostet Kr. 1.20. Hauptdepot für Ungarn bei Hof. v. Török, Apotheker, Budapest, Könyvsg. 12 u. Andrássystr. 28.

MO
Solid
Großes Lager
fachter bis
Barock, engl.
1 matte, gelb
1
1 Speisezimmer
1 Ausziehtisch
fl. 145 u. 160
fl. 100 u. 110
1 Salongarnitur
mit Bourelet
1 hoher Speise
höher; 1 m.
1 Bett fl. 120
50
Der neu
gegen Einsen
VARG
BUDAPEST, I.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kleinere Villa,
mit prachtvollem Blumen- und Obstgarten, 1000 Weinstöcke, herrlicher Aussicht, nahe zur ersten Haltestelle der Bahnradbahn, ist zu verkaufen oder mit größerer Villa einzutauschen. Adr. in der Exped. 26765

Kiadó nyári lakások
Kovács-patakon. Az „Ottom“ villában, az emeleten 2 butorozott három- és kétszobás erkélyes családi lakás konyhával, szép kilátással a Dunára, kiadó. Ugyanott kitiűző vendéglő, uszoda, forrásvíz. Méréselt vasuti jegyek Budapestől Esztergom osavargós állomásig. Bővebbet Niedermann igazgatónál Esztergomban. Prospektus postafordultával. 26940

Hosfwohung,
bestehend aus zwei schönen Zimmern, Vorzimmer, Speise, Kloset, sofort zu vermieten. **Bajza-utca 23.** 26962

Balatonfüreden
közvetlen a Savanyukút mellett újonnan épült urasági villa 10 szobával, 4 lóra istállóval, 2 hold termő szőlő területen azonnal eladó. Két lakás évente 1000 forintot jövedelmez, termés 50 hektó csemegebor, ára 20 ezer forint. Czim a kiadóban. 26966

Sommerwohnung im Leopoldfeld
ist wegen Abreise sehr billig zu vermieten. Besteht aus fünf Zimmern, zwei offenen, einer geschlossenen Veranda, Badezimmer, Küche u. Großer Garten. Ganz neue Einrichtung. Näheres bei Juwelier **Serényi, Erzsébet-körút 28.** Telephon. 95011

Grund.
Sehr schöner Obstgarten im 2. Bez. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exped. 95010

Wörthersee—Maria Wörth.
2 Wohnungen mit 3 Zimmern und Zubehör, oder auch einzelne Zimmer sind für die Saison zu vermieten; extra Badehaus, Ruderboot, schönste Aussicht am ganzen See. Anfragen zu richten an Greiner und Zichernitz, Klagenfurt. 95097

Ein schön möblirtes
I. Stock-Cassenzimmer, sep. Eingang von der Treppe, ist per sofort an 1. ev. 2 Herren billig zu vermieten. Für Insekten-Reinheit wird garantiert. Adr. in der Exped. 95114

Schönes
Zimmer, Küche, Speis, Veranda in Rákos-Palota, Bem-utca 16, für 30 fl. über den Sommer per sofort zu vermieten. 95102

Billige Wohnungen
zu vermieten VII., Holló-utca, bestehend aus ein Zimmer, Küche, oder zwei Zimmer, Küche mit Nebenpiecen, Wasserleitung u. Adr. in der Exped. 95121

Dunakeszen
két nyaraló olesón butorral kiadó, az állomás közelében. Czim a kiadóban. 95120

Andrássystráse
sind drei, eventuell vier möblirte Cassenzimmer mit Badezimmer- und Küchenbenützung für einige Monate sofort zu vermieten. Adr. in der Exped. 95103

Für feinen Herrn
ist ein event. zwei schön möblirte Cassenzimmer, Badezimmer, mit Treppeneingang, sofort zu vermieten. Adr. in der Exped. 95104

Nettes, möblirtes
Zimmer mit separatem Ausgang, Parterre, ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exped. 95124

Kleines, möblirtes
Zimmer in einem an der elektrischen Bahn gelegenen Villen-Rajon für die Sommermonate per sofort gesucht. Offerte unter „Zimmer“ an J. Wodner's Annoncen-Expedition IV., Süß-utca 6, erbeten. 26972

Tiszta,
cosinosa butorozott, különbejáratu szoba a Bazilika közelében 1—2 úrnak azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 95126

Glas- u. Porzellan-
Geschäft ist wegen höherer Unternehmung sofort zu verkaufen. Anträge unter „Erststanz 099“ an die Exped. 95099

Möbel!
Schlaf- und Speisezimmer, alte Garnitur, Lampe, Bücherkasten sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 37, földsz. 10. 95112

Zur Fiacerei
geeigneter Kondukteur ledigen Standes, der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, wird per 15. Juli aufgenommen. Anfangsgehalt mit Verpflegung. Offerte sind sofort zu richten an János Schiefinger in Nagy-Bittsa. 26969

Gepäcksbreirad
billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 95098

Für eine Bücher-
Druckmaschine wird geübte Arbeiterin aufgenommen. Adr. in der Exped. 95074

Handmädchen
zu Schneiderei werden aufgenommen. Adr. in der Exped. 95088

Julia 1909.
Geben Sie Adresse oder Ort an, wo ich Sie sprechen kann. Briefe unter „J. J. 081“ an die Exped. 95081

Photographie.
Operateur, selbstständig und tüchtig; ferner Retoucheur und Kopist per sofort gesucht. Kurzweil, Dorotheagasse. 95089

Furcht.
Ich werde warten so wie 18. 95094

Junger Mann
als Praktikant für eine Fabrik der Eisenbranche findet sofortige Aufnahme. Offerte unter „Steißig 093“ an die Exped. 95093

Eine französische
Gesellschafterin wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 95092

Ein Mädchen
von gutem Hause wird zu zwei Kindern sofort acceptirt, die perfekt deutsch und ungarisch spricht. Adr. in der Exped. 95100

Kompagnon.
Tüchtiger und erfahrener Fachmann sucht zu einem einträglichen Fabrikgeschäft wegen Vergrößerung desselben einen Kompagnon mit 7000—8000 Gulden. Anträge unter „S. 108“ an die Exped. 95108

Photographie.
Tüchtiger Negativ- u. Positiv-Retoucheur, der eine gute Aufnahme machen kann und auch die Kopierpresse gründlich versteht, wird sofort engagirt. Adr. in der Exped. 95113

Deine lieben,
mich überaus beglückenden Zeilen beantwortete am bewußten Tage. — Bis dahin, — und bis zum freudigen Wiedersehen, — Dein — wie immer, Dein — 95131

Pfosten, Gerütholz, Malter-, Ziegelauflüge
billig zu haben. II., Csaba-utca 2. 26977

Bonne
vagy kisazonny, ki franciaül beszél, nagyobb gyermekekhez nyári idényre felvétetik. Czim a kiadóban. 95125

Parisienne
donne leçons. Ecrire sous „Verneuil 101“ à l'exped. 95101

Für Abbazia
einfache nette Bonne mit Deutsch, Ungarisch u. guten Zeugnissen zu jüngeren Kindern dringend gesucht. Näheres Király-u. 73, II. em. 27. 95109

Pályázat.
A bonyhádi kongr. izr. hitközségben úresedésbe jött korszerű előimádkozó állásra ezennel pályázat hirdetik. Evi fizetés: 1100 kor. egész sechita, természetbeni lakás és a szokásos mellékjövdelem. Pályázóktól megkívántatik, hogy sochet-ubodek, koreh és mohel legyenek. Képesítés, eddigi működés, kor és családi állapot feltüntetendők okmányokkal felszerelt kérvények f. é. július hó 1-ig az előjáróságnál betérjesztendők. Az állás f. é. augusztus hó 1-én elfoglalandó. Próbaeladásra csak a meghívottak bocsáttatnak és a költség megtérítésére, kölcsönös megállapodás szerint, csak a megválasztott tarthat igényt. Bonyhád, 1900. június hó 11-én. A kongr. izr. hitk. előjárósága Müller Lipót, hitk. elnök. Blumenstock Jakab, 26975 hitk. jegyző.

Möbel.
Speise-, Schlafzimmer, Diwane, Teppiche und einzelne Möbelstücke werden wegen Lokalveränderung zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. **Viola József,** butorraktára, Király-u. 55. 95119

Koscher-Selcherei
mit Auskocherei, auf bestem Theil des 7. Bezirkes, wird ausfindigen Leuten in Tagespaht für 1 Gulden täglich jammt komplettem Inventar übergeben. Näheres bei **Freud & Komp.,** Budapest, Klauzalgasse 5. 95110

Pianino,
matt, wie neu, und ein Stück flügel sind billig zu verkaufen oder zu vermieten bei Szvigulinsky, Szervita-tér 5. 95118

8 HP Dreifach-
garnituren, reparirt, billig zu haben bei Heisler Sándor, Budapest, Teréz-körút 41. 26970

On cherche
une française intelligente à la campagne du 18 juin auler septembre près d'une jeune fille de 14 ans Adresse à l'expedition 95128

Ein intelligenter,
des Deutschen und Böhmischen in Wort und Schrift mächtiger Mann wünscht Engagement als Magazineur, Korrespondent u. Briefe unter „A. J.“ poste restante Kőbánya. 95122

Vizsgázott, ügyes mozdonyvezetők
felvételnek. Irásbeli ajánlatok a bizonyítványok másolataival mellettb „Hernádölgyi magyar vasipar részvénytársasághoz“ intézendők Krompachra. 26973

Französische
Gespielinen aus sehr guten Familien, 15 Jahre alt, eine darunter musikalisch, 60 fl. Gehalt jährlich und Reisekosten von Frankreich, mit jährigem Kontrakt, wie auch mehrere einfache Bonnen und Bonnes supérieures wünschen Stellung durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, Hársfa-utca 42. 95127

Szép hálószoba-
butor, 1 fekete szekrény, 1 asztal és több kép, 2 bicycli olesón eladó Dohány-utca 1, I. em., 95129

Landwirthschaft.
In Kemeses - Hőgyész, Komitat Eisenburg (Ungarn), Bahnstation 1/2 Stunde auf der Strecke Graz—Budapest, 267 Joch, zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Näheres bei Dr. Kluge Endre in Pápa. 26974

Photograph.
Kopist, der auch etwas von Aufnahmen versteht, findet sofort Stellung. Adr. in der Exped. 95130

Házassulók
figyelembe. Alig használt díszes ebédlő- és hálószobabutor, előszobafal, teljes konyhaberendezés, matracok, függönyök, szőnyegek, divatos csillárok, mosdó, üveg- és porcellán-szervizek, nippel eladók, esetleg olesó lakás is átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 95085

Ügyes saldakontista
a ki ily minőségben már működött, egy részvénytársaságnál azonnal alkalmazást nyer. Ajánlatok „K. M. E. 095“ alatt a kiadóhivatalhoz. 95095

Népszínház
közelében kényelmesen butorozott kétablakos földszintes utcai szoba, külön előszobával, fűdohasználattal kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 95086

Ügynökök,
minden háztartásban nélkülözhetetlen nagy használati cikkek eladására felvételnek. Czim a kiadóhivatalban. 95068

Egy jó forgalmu
mosoda élénk helyen betegség miatt eladó olesó házban Czim a kiadóhivatalban. 95073

Wirthsgeschaft
in der belebtesten Gasse Budapests, starker Cassenzimmer, wo die kleinste Tageslojung per Tag 55 fl. ist, Kredit ist feiner eingeführt, wird sehr billig verkauft oder einem verheiratheten Zapfenwirth auf Verrechnung gegen Kaution übergeben; ferner

Gründlerci,
Fiskalgeschaft in einer der größten und belebtesten Straße Budapests, wo die kleinste Tageslojung 25 fl. ist, starker Getränkeauschank, wird sofort sehr preiswürdig verkauft, oder wird selbes einem Geschäftsleiter mit 300 fl. Kaution übergeben bei firm Gehalt und Vergenten, welche sich monatlich auf 80 fl. belaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf-u. Verkaufsbureau, József-körút 22. 95070

Korrepetitor
oder Erziehungsstelle sucht Polytechniker, perfekter Deutscher. Adr. in der Exped. 95077

Lehrbursche
wird gesucht in einem jahnrärztliches Atelier. Adr. in der Exped. 95084

Deutsches Mädchen
zu 10jährigem Buben während die Ferien gesucht. Adr. in der Exped. 95078

Ausbildung
für die **Deutsche Bühne** (für Damen und Herren) durch gew. Hofschauspieler. Honorar mäßig. Für Engagement wird geforgt. Adr. in der Exped. 95079

Édes Mindennem!
Megemlékezésed jelét megkaptam, fogadd érte hálás köszönetemet. Légy nyugodt ez izgalmas napokban, bár mi történjék, te egyedül leszesz életem iránya, hozzád fogok feltekinteni, bármiként hányja, vesse sorsom ügyeimet. Tied örökre. 95075

Kostbarer Mann!
Deine Berichte machen mich überaus glücklich. Deinen Wunsch zu erfüllen steht in Deiner Macht, ich bin zu Allem bereit. Handle nach eigenem Sinn und Golt erhört Dich. Ergebenster Sklave Loggenburg. 95091

MÖBELVERKAUF.

Solide Preise, moderne Fagon und gute Qualität. Großes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbeln von einfacher bis zur feinsten Qualität, so auch in Sezession, Barock, englischem und altdeutschem Stil. Wir verkaufen:

- 1 matte, geschmückte Schlafzimmereinrichtung fl. 95 u. höher
- 1 Speisezimmer, welches aus einer matten geschmückten Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühlen, 1 Dinan, 1 Konjolspiegel besteht fl. 145 u. höher; 1 Salongarnitur mit französischem Stoff fl. 100 u. höher; 1 Salongarnitur mit Beluche fl. 80 u. höher; 1 Salongarnitur mit feinem Stoff fl. 60 u. höher; 1 Divan mit Bourget-Stoff fl. 28 u. höher; 1 Ottomane fl. 28 u. höher; 1 hoher Speiseidivan fl. 35 u. höher; 1 Schreibisch fl. 15 u. höher; 1 matten ausziehbarer Speisetisch fl. 12 u. höher; 1 Bett fl. 12—16 u. höher; 1 zweithüriger Kasten fl. 18 u. höher; 1 Konjolspiegel fl. 20 u. höher.

Der neueste Preisocourant mit über 330 Abbildungen wird gegen Einbindung von 25 fr. in Briefmarken franko zugesendet.

VARGA MIHALY és TARSAI
ungarische Möbelindustrie-Gesellschaft,
BUDAPEST, IV., Koronaherezeg-utca 2. sz., a Klauzó-tér sarkán.

Wir erlauben uns, das zur

Pariser Weltausstellung

reisende P. T. Publikum aufmerksam zu machen, das wir in **französischen Geldsorten** stets großen Vorrath halten, selbe zum Tageskurs verkaufen und Anweisungen (Cheques) und Kreditbriefe auf Paris und die übrigen bedeutenderen Städte Frankreichs jederzeit coulant berechnen ausstellen.

Wechselstube der Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank.
Budapest, Dorotheagasse 6.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird auf Grund seiner 20jährigen erfolgreichen Praxis bestens empfohlen die Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Univ. Med. Dr. J. Czinczár

heilt rasch mit Bestimmtheit, auf bequeme Weise, ohne die geringste Berufshörung, sowohl bei Herren als Damen alle geheimen Krankheiten, Harnröhrenflüsse, Fluß bei Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Syphilis und Folgekrankheiten, Folgen von Jugendünden, Manneschwäche, Hautgeschwüre u. jedwede Hautkrankheiten u. Schönheitsfehler nach den allerneuesten, ausgezeichneten erprüften Methoden.

Anstalt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.
Ordination: Vormittags 10—1, Nachmittags 3—7 Uhr.
Separirte Wartesäle. Separater Ein- und Ausgang.
Briefe werden sofort höchst diskret beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 94308

Komptoirist,
Christ, wird gesucht, welcher der deutschen, ungarischen Sprache, sowie der Buchführung kundig ist. Verheirathete werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 26916

Photographisches Atelier
in bestem Betriebe ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94742

Bei Sprachen-
professor (englisch, französisch, italienisch) nächst der Hauptstadt, gesunde Gegend, vorzügliches Wasser, finden junge Leute oder feine, solide Damen gänzliche Verpflegung gegen mäßiges Honorar. Auch sucht eine ältere, gebildete, gesunde Dame auf ihre hübsche Landbesitzung eine eben solche Dame als Mitbewohnerin in ganz liebevoller Verpflegung. Adr. in der Exp. 94735

Wunderbar schöne Wohnung, feinste Gegend, Váci-körut.
elegant ausgestattete 2 große zweifelhafte Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis, Kofet, Gasheizung, Heizung, Personenlift. Preis 350 fl. Adr. in der Exp. 95046

I komplettes
Speisezimmer, groß, hochfein geschmückt, 1 Schlafzimmer, polirt und eine hochfeine Mahagoni-Salon-Einrichtung mit Pianino ist dringend zu verkaufen. Näheres Bálvány-u. 5. beim Hausmeister. 26882

Sägeleiter
zu einer zweigatterigen Säge wird gesucht. Solche, die im Buchenverfäbrnis bewandert, erhalten Vorzug. Gest. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche, nebst Zeugnisstücken sind zu richten an Jakob Weiß, Holzhandler, Vespérm. 26944

Erzieherin
mit fließendem Deutsch und Französisch, prima Zeugnisse und Referenzen, sucht in nur feiner (jüd.) Familie zu 1-2 größeren Kindern Stelle. — Ginge auch gern als Gesellschaftlerin, Begleiterin nach Paris oder in einen Kurort. Zuschriften erbeten unter „Verlässlich 069“ an die Exp. 95069

Francia
születési nőnek vagy férfinak lezokóert óráként egy koronát fizetek. Czim a kiadóban. 26976

Erzieherinnen,
Erzieher, dipl. Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen u. Vomen empfiehlt u. placirt die Internationale Lehrkräfte-Agentur Kraus (Keceli) 3., Váci-körut 22. 26971

Házasság ezéljából
keresek oly izr. vallásu leányt, kinek jó protekciója vagy biztos üzlete van. 30 éves intelligens fiatal ember vagyok. Szives megkeresések „Maimonides 096“ czim alatt a kiadóba kéretnek. 95096

Fiatal
fűszer- és vaskereskedő, ki a magyar és német nyelvet beszédben és írásban bírja, üzletben vagy komptoirban állást keres. Czim a kiadóban. 95115

4 fl. Heberzieher,
3 fl. Franz Josephs-Mod 2 fl. Jaquet
3 fl. Sacco
2 fl. 50 fr. Hofe
Volkshümliche Abtheilung
(Schwemme) Jakob Reichberger
Christophplatz Nr. 2, 1. St. 26787

Komptoirpraktikant
(Christ), von guter Familie, 16-17 Jahre alt, mit guter Handschrift, deutsch u. ungarisch, der kaufmännische Schulen besuchte, wird sofort aufgenommen gegen gänzliche Verpflegung u. nach einigen Monaten nach dessen Verdienst honorirt. Adr. in der Exp. 26943

Zur Aufnahmep
prüfung an der Musikakademie empfiehlt sich ein Klavierprofessor, der dort absolvirt hat. Anträge unter „Ezerny 333“ an die Exp. 95030

Wegen schneller Demolierung
der Fischerischen Rajolika-Fabrik
VII., Dob-uteza 63, VII., Kertész-u. 27,
werden billigt verkauft 1/2 Million ganze Mauerziegel, ganz neuer Dachstuhl, Dachziegel, 85 Stück Fabriks-Eisenfenster, Traversen. Näheres am Demolirungsplatz VII., Dob-uteza 63. 26960

Wegen Räumung
des Demolirungsplatzes Altes Stadthaus Baumaterialien billigt verkauft. 1000 Zuhren Mauersteine per Zuhre á 60 fr. 26959

Hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocskiban és állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. böröndök, táskák, kalapok, ruha- és fehéreműek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adatni. Miskolcz állomáson f. é. június 12-én, d. e. 9 órákor. Kolozsvár állomáson f. é. június 21-én, d. e. 9 órákor. Budapest nyug. p. u. állomáson f. é. június 28-án, d. u. 3 órákor. Budapest, 1900. évi június havában. Az igazgatóság. 26852-1964

Heimi.
Wenn Dir das Leben Deiner Mutter lieb ist, so schreibe gleich. Denn herzkraut ist sie schon. 26964

Junger Mann aus
der elektrischen Branche wird aufzunehmen gesucht. Nur schriftliche Offerte unter „0.0.“ an das Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Budapest, Marokkai-utca 4. 26953

Élő virág-
üzletbe egy kézi leány, ki kötni is tud, azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 95007

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen.
Säde,
neue und gebrauchte, zu stauend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhrplanen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Krann Jánosgasse 12. 26785

2 feine Teppich-
Divane sind zu faunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany Jánosgasse 34. 95000

Weinagent,
der bei kleinen Wirthen am Budapest Platz ge eingeführt ist, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 95078

Vorzüglicher Salonfügel
nur an sichere Partei sofort zu vermiethen. Anzugeben 8-11 Vormittags Andrássystrasse 32, III. 7. 95014

Zur Fuhrwerks-
Unternehmer. Die Verfrachtung von jährlichen 270.000 Kilometer-Tonnen in der Provinz ist zu vergeben. Adr. in der Exp. 26955

Realitätenverkauf.
100 Joch sammt Haus und Nebengebäuden, darunter Felder, Wiesen und circa 60 Joch Wäldungen. Alles zu haben um den Betrag von 30.000 Gulden, liegend in Dubrana, Bezirk Cazma, in Kroatien. Näheres bei Elisabetha Siladjin in Krizevci, Gaus Nr. 240, Gajevaulica. 94990

Offizier,
pensionirter Hauptmann oder Major, findet bei einem militärischen Unternehmen lohnbare Nebenbeschäftigung. Offerte unter „Viribus unitis“ an die Exp. 95025

Kerestetik
egy fiatal, erős háziszolga,
ki fűszerüzletben már alkalmazva volt, magyarúl és németül beszél, szorgalmas és józan; fizetés havi 30 frt és szabad lakás. Megkeresések július hó 1-ig „Bányagondnok-ság Annadvölgy Esztergom-megyé“ intézendők. 26945

Gebirgsweine
offerirt in reiner, naturrechter, guter Qualität der gefertigte, aus Produzenten bestellende Verein pro Heftliter von 40 Kronen aufwärts je nach Alter und Qualität in großer Auswahl. Fässer zu billigen Preisen kaufbar, oder gegen franco Retournung auch gratis leihweise erhältlich. Preisourante werden auf Verlangen franko zugesendet. Weinproduzenten-Verein in Eßtergom. 94344

2 Reisende
für die Provinz, Katholiken, welche einen Artikel mit 10% mitnehmen können, ohne Gebens vor Schädigung bewahrt u. doppelt entschädigt. Adr. in der Exp. 94724

Branntweingeschäft
mit aufstehender Wohnung, in lebhaftester Arbeitergegend, sehr billiger Zins, um jeden Preis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 26920

Im Jobbad Lipiz,
gegenüber dem Kurpark und der Heilquelle, am höchstengelegenen Punkte des Badoortes, ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nachfragen beim Besitzer Gerhard Köpf, Lipiz. 94810

Kaufe
Verfahamts-Zettel,
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.
Fried A.,
Uhrmacher u. Juwelier,
Kerepeserstrasse 2. 26297

Kurzes Klavier,
sehr gut erhalten, 200 fl.; Pianino 230 fl.; ferner neue Klaviere, durdmegs berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest Platz am besten zu verkaufen u. auszuwählen im Musterklavieralon Kerekesly, Batynerboulevard Nr. 21. (Ipar-udvar.) 26797

Billige Gelddar-
lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenabhlungen (eventuell gegen Jutabulationen 2. oder 3. Sah) durch die Bankanstalt J. C. Seb. VII., Erzsébetkörut 18. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 94160

Komplete
Mühleneinrichtung
in gebrauchtem Zustande, und zwar 2 St. 42 Mahlgänge, 22 Walzenstuhl, 1 Schrot-Walzenstuhl, Eureka, Tarar, Trieur, 4 diverse Mehlschleuder mit Aufsügen, Transmiffion, Riemen, 1 Höcker-Sofomobil, 20pferdekr., 7 Atmosphären, 4 Jahre alt; 1 Clayton u. Shuttleworth-Sofomobil, 10 Pferdekräfte, mit neuer Feuerboye und neuen Röhren, 5 Jahre alt; ein 4pferdekr. Sofomobil, vorzüglich hergerichtet, eine 7 HP Dampfdruckmaschine, tadellos, eine 60 HP Hochdruck-Stabil-Dampfmaschine. Näheres Maschinenfabrik: Budapest, Botondgasse 7. 26842

55 Stück
72 Meter große,
35 Stück
35 Meter große
wasserdichte Decken
zum Decken von Waggonen, Kriften u. verwendbar, werden zusammen oder auch einzeln billig verkauft bei Josef Máthás, Brassó. 26877

Gleganter
Kutschwagen à la Eßterházy ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94428

Guter Verdienst
zu erzielen durch den Verkauf von Rosen gegen Ratenabhlungen. Anständige Personen werden als Agenten aufgenommen. Beschäftigte der **Ersten Ungarischen Gewerbank,** Budapest, Deák Ferencz-utca 5. 26923

Eine sichere Rente
von 3000 Kronen wäre für 10.000 Kronen auf mehrere Jahre verkäuflich und würde gerichtlich cedirt werden, mit 5% verzinst und der Darleher mit einer Affekuranz-Polize im Werthe des Darlehens vor Schädigung bewahrt u. doppelt entschädigt. Adr. in der Exp. 26967

Herzensgute
intelligente, junge Witwe wünscht zu einem alleinstehenden Herrn oder zu mütterlichen Kindern als Hausrepäsentantin zu kommen. Anträge unter „Herzensgut 106“ an die Exp. 95106

Gebirgsheuen
vom Schwabenberg, Báro Eötvös-ut, größeres Quantum, billig zu verkaufen. Sárkány, V. Lipót-körut 7/a. szám. 95111

Greislerei,
vis-à-vis dem Bahnhof, billiger Zins, anstehende Wohnung, wegen Ueberbürdung mehrerer Geschäfte preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95117

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak Mitrovicza állomásán ujonnan leendő pályaudvari vendéglő bérletére ezennel zárt ajánlati pályázat nyitattik. A bérlet 1900. szeptember 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időponttól számított három éven át, vagyis 1903. évi augusztus hó 31-ig. A leendő pályaudvari vendéglő bérletre vonatkozó helyiségek fognak rendelkezésére boosáttatni: Lakás az emeleten 1 nagy, 1 kis szoba, 1 kamra, a pinceszében (souterrain) 1 ocellószoba, 1 konyha, 1 tálaló, 1 éléskamra, 1 borpincze, 1 fás- és föld-séggpincze, a földszinten 1 söntés. Az üzem céljaira átengedtetik az I.-II.-od osztályu étterem egészben, míg a III.-ad osztályu ét- és várterem fele részben világitandó és fütendő béröl által. Az egy koronás bélyeggel és „Ajánlat a m. kir. államvasutak fenti Mitrovicza állomása pályaudvarán lévő vendéglő üzemeltetésére“ felirattal ellátott, lepecsételt borítékba zárt, nemkülönbön kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1900. évi június hó 30-án déli 12 óráig az alulirt üzemeltetésig általános igazgatási osztály főnökénél (üzemeltetéségi palota, I. emelet, 31. ajtó) vagy személyesen vagy kir. posta útján benyújtandók. Bánatpénz fejében a bérletre 200, azaz Kettő száz korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban a szegedi üzemeltetésig gyűjtőpénztárából 1900. évi június hó 20-án déli 12 óráig vagy személyesen leteendő vagy kir. posta útján beküldendő. Az értékpapirok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régibb, a névértékét meg nem haladó napiárfolyam csak 90% szerinti értékben számíthatnak. Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetetik. Az ajánlatban a letétel megtörténte megemlítenő ugyan, de a letétől nyert elismervény nem csatolandó. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzemeltetésig forgalmi és kereskedelmi osztályában (I. emelet, 12. ajtó) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A fönnebbi feltételektől eltérő vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag tételnek, s végül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe vétetni nem fognak. Az ajánlatok közt a választás szabadon a bérösszegre való tekintet nélkül történik. Szeged, 1900. évi május hóban. Az üzemelt.

Gold- u. Silber-Verkauf
Einkauf von altem Gold, Silber und Edelsteinen.
Kaufen Verfahzettel.
Wir verkaufen possende Brautgeschenke,
u. zw.: Silber-Gebestede für 12 Personen 140 fl. aufwärts, für 6 Personen 65 fl. aufwärts, Tassen, Strandoles, Leuchter, Körbe und alle in dieses Fach schlagenden Artikel in Barock- und französischem Stil. **Gold-Serrenketten** in sehr reicher Auswahl, Gold-Herren-Uhren von 16 fl., Gold-Damen-Uhren von 9 fl. aufwärts, Goldringe, massiv, fl. 2.40, Gold u. Silber wird zum amüchsten Tageskurse berechnet. Auch gegen Ratenzahlung. Preisourante gratis u. franco.
Armin Béla
Grünberger's Erben,
IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23, neues Hausnummer Váci-u. 30. **Pariebasar.** 94005

Sommerengagement
sucht gepriifte isr. Lehrerinnen. Adr. in der Exp. 26965

Erfinder
menden sich behufs **Patent-Erwerbung** und Verwerthung an den beieubten Patentanwalt **Neufeld Armin,**
Bpest, VIII., József-Körut 8. 26790

Seit 10 Jahren
gewesener Fabrikbeamter, fentionsfähig, dem gute Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung stehen, sucht Vertrauensposten, oder sonst welche Beschäftigung als Magagasinier oder Expeditor. Gest. Anträge unter Adresse „M. J. 080“ an die Exp. 95080

Ein in der
Weingartenkultur - Gärtner bewanderter, fentionsfähiger Züchler, spricht deutsch und ungarisch, sucht Hausmeisterposten oder dergl. Adr. in der Exp. 95075

Die Rose
aus dem Süden erucht ihren unbekanntem Verehrer durch Vorzeigen dieses Blattes um Erkennungszeichen N. 95083

Junge Herren.
Ich bin eine Witwe, fentionsfähig, frostlos auf der Welt und verlaßten, besitze auch einige hundert Gulden Geld, möchte mich gerne mit einem anständigen jungen Mann verheirathen. Anerbietungen erbeten unter „Verlassen 087“ an die Exp. 95087

Leszällitott árak!
Valódi
selyem-battist finom kis mintákban, dús választék **28 kr. mtrje,**
De Lain-
kelmék **45 kr. mtrje,**
mosókelmek, prima anyag, 23 kr. mtrje, fehér áttört battist **15 kr. mtrje,**
fehér angol Snürl-Pique 35 kr. mtrje és fehebb kapható szerdától szombat estig **Király- utca 8. szám, az udvarban Szekulesznál. Nem az átjáróházban.** 95082

Francia órákat
szándékozik venni hivatalnok az esti órákban. Ajánlatok az megjelölésel „B. L. 071“ jelleggel alatta kiadóba kéretnek. 95071

Abonn...
partei...
heute...
wäre...
Molná...
Schwer...
Kultus...
Was be...
komm...
räch...
und rü...
dem N...
die Gá...
bar!
Störur...
Gefahr...
ist so el...
Steph...
aber d...
Warum...
haben...
ob der...
Hezer...
Intoler...
immer...
Frieder...
Nennu...
stets m...
ein Be...
teife G...
dulbsa...
vollkom...
aber fr...
sicht tr...
politisc...
Intoler...
fionelle...
oder d...
einer A...
beflagt...
Acciden...
Handic...
und M...
brave...
Grnade...
ein ut...
stigter...
Sturze...
zu hab...
werden...
blick a...
kums...
gemach...
ich von...
haften...
den v...
welche...
und m...
daf es...
ständer...
halten...
Mit je...
vernich...
zugun...
liche...
nung...
stand...
das...
fein...
noch...
Zeilen